





vielmehr dem Sinne nach gelautet: „Soldaten der Subassions-Armee, zu der auch unsere Soldaten gehörten, haben in dem verwüsteten Lande geplündert; auch sind Frauen geschändet und andere Vergehen und Verbrechen verübt worden.“

Der Staatsanwalt erachtete aber nach der Vernehmung der beiden Polizeibeamten, die jene Verammlung überwacht hatten, die Vernehmung nach dem Anklagebefehl für erwiehen und beantragt gegen Kunert, trotzdem ein Entlassungszeugnis im Sinne des Angeklagten ausgefertigt hatte, drei Monate Gefängnis, denn der Angeklagte habe mit jener Vernehmung eine Verleumdung gemeint, die „beleidigungsfähig“ sei.

Kunert wies zu seiner Rechtfertigung darauf hin, daß den beiden Beamten, die doch nur Laien auf dem schwierigen Gebiete der Verichterstattung — auf Grund eines gelesebenen ungenügenden und lückenhaften Berichtes — die Anklage erhoben worden — sind, Irrtümer nur allzu leicht unterlaufen sein könnten. Solche Polizeibeamten wären nicht beweiskräftig; sogar bis zur Wirklichkeit gekönte Paraphrasenographen, versehen zuweisen den größten Irrtümern. Da der Staatsanwalt aber die Behauptungen der beiden Verleumdungszeugen als maßgebend erachtete, so werde er als Angeklagter dadurch gezwungen, den durchgreifenden und unmissenden Wahrheitsbeweis für die angeblich von ihm aufgestellte Behauptung zu erbringen. Das wird möglich sein. Der Angeklagte bezieht sich zunächst in seinem Antrag auf die Briefe von Mitgliedern des ehemaligen ostasiatischen Expeditionscorps. Auch könnten namhaft gemachte Briefschreiber eventuell als Zeugen vernommen werden. — Diesen Beweisanspruch hält das Gericht nach längerer Beratung für wesentlich, worauf Kunert weiter beantragt, beziehungsweise antrag, deutsche und ausländische Kriegsberichterstatter und Redakteure, sowie hervorragende dänische Männer zu laden und die kriegsgerichtlichen Strafakten des Expeditionscorps einzufordern.

Das Gericht beschließt hierauf, die Sache zu vertagen und giebt dem Angeklagten zur näheren Präzisierung seiner Anträge und Angabe der Personalisten der zu ladenden Zeugen eine Frist von 3 Wochen.

### Manderverschlag.

Ueber die letzten Tage der Kaisermandöver wird uns noch geschrieben:

Es waren drei böse Tage für die Truppen, der 9., 10. und 11. September: Schwierige Märsche in dem stark hügeligen Terrain zwischen Freyburg, Raumburg, Kösen und Stöhen, anstrengende Gefechtsübungen bergauf und bergab und obenrein jede Nacht im Bivouac, ohne aus Kleidern und Stiefeln zu kommen, ja ohne sich einmal waschen zu können. Zwar war es nicht mehr so heiß wie in der vorigen Woche, dafür legte aber ein scharfer Wind über die Plateaus, der alles in eine dicke Staubwolke einhüllte, dazu kam dann ab und zu ein Regenschauer.

Am 9. September standen die beiden preussischen Corps links von der Saale in der Freyburger Gegend, die beiden sächsischen Corps gingen von der Linie Weißenfels—Stöhen aus vor. Welche Aufgabe den beiden Parteien überlassen war, kann der nur auf sich selbst angewiesene Verichterstatter natürlich nicht wissen. Soviel läßt sich aber feststellen, daß beide Teile, wie stets, mit echt deutscher „Schneidigkeit“ von der Offensive Gebrauch machten. Dabei kamen sich die feindlichen Schützenwürme derweil nahe. Die Wirklichkeit würde hier ein ganz anderes, unheilvolleres Bild gewähren. Auch ein Infanterie-Sturmangriff mit wehenden Fahnen und klingendem Spiele konnte an diesem Tage beobachtet werden. Das nimmt sich auf dem Mandöverfelde wunderschön aus, würde aber im Ernstfalle Tausenden Leben und Gesundheit kosten, da der angegriffene Teil doch sicherlich von seinem Magazingewehr in der ausgiebigsten Weise Gebrauch machen würde.

Am 10. September wiederholte sich so ziemlich daselbe Spiel in derselben Gegend wie am neunten. Die Hauptgefechte spielten sich auf den Höhen südlich von Kösen, bei Alt-Flemmingen und am Buchholz bei Raumburg ab. Auch hier ließ sich sehr häufig beobachten, daß Schützenlinien, Soutiens und auch Batterien recht frei und ungedeckt sich dem feindlichen Feuer aussetzten. Die dunklen Linien — die jetzige deutsche Uniform hebt sich ja so scharf vom Terrain ab — und die hier und da aufstehenden Metallbeschläge würden im Ernstfalle dem Gegner prächtige Ziele abgeben.

Gegen Ende des Gefechts konnte der Briefschreiber in der Nähe von Janisdroda eine hübsche Scene beobachten. Dort zog sich das XIX. Armeecorps in der Richtung auf Stöhen zurück, während wenige Meter von ihm sich eine preussische Brigade vom XI. Corps befand. Ob das auch Kriegsmäßig war? Heute, Freitag, kam es nun zum Schlußakt des Mandöveraufspiels, und zwar manövrierten nicht weniger als drei Armeecorps gegen das vierte als markierten Feind.

Früh gegen 4 Uhr wurden die Truppen in ihren Bivouacs alarmiert, um sich bald darauf in Marsch zu setzen. Der markierte Feind stand bei Bethau, Pöhlitz, Gröbly. Schon sehr früh begann das Artillerie-Gefecht. Die Artillerie des XI. Corps stand in Feuerstellung bei Wuhlas. Hier konnte der Briefschreiber eine fahrende Batterie des 19. Artillerie-Regiments mit dem neuen Rohrrücklauf-Geschützen beobachten. Soweit sich beim Feuern mit Mandöverfortschreiten ein Urteil bilden läßt, muß allerdings konstatiert werden, daß ein Rücklauf des Geschützes nach dem Schusse nicht mehr stattfindet. Die Geschütze sind auch mit Schutzhilfen versehen. Dieselben mögen wohl gegen Infanterie-Geschosse, die von vorne kommen, Dedung verleihen, keinesfalls aber gegen die von oben einschlagenden Kugeln der explosierenden Schrapnells. Kommen diese neuen Geschütze zur Einführung, — und die für Et. Militarismus immer bewilligungsfreudige Mehrheit des Reichstages wird die Mittel dazu schon hergeben, — so ist das seit kaum fünf Jahren in Gebrauch befindliche Feldgeschütz C. 96 wertlos geworden und kann zum alten Eisen geworfen werden, auch die Feldhaubitze wird dann jedenfalls auf den Ausfuhr-Etat gesetzt werden. In den letzten 15 Jahren hat man nicht weniger als 7 oder 8 mal die Geschützmodelle oder die Munition geändert. Der Spah hat nicht Millionen sondern Milliarden gelostet, allein für die Mordmaschinen ist immer Geld vorhanden. Wer weiß, wie lange ein solches Rohrrücklauf-Geschütz sich seines Daseins freuen wird. Während die Artillerie bei Wuhlas das Feuergefecht führte, rückte die preussische Infanterie über Janisdroda und Wuhlas nach Wettaburg und Wenditz vor, um dann den Töne-Berg zu erklimmen. Bald progte auch die Artillerie auf, um auf dem Plateau gegen Droitzen, Görtschen und Stöhen zu eine riesige Feuerstellung einzunehmen, die sich mehrere Kilometer weit erstreckte. Es begann nun eine gewaltige Kanonade, während welcher sich die Infanterie auf dem Plateau in unzähligen Kolonnen aneinanderzog. Das Generalkommando des IV. Armeecorps hielt in der Nähe der Höhe 237. Hier befand sich auch ein Krankenwagen, und neben ihm lag auf einer Tragbahre ein verunglückter Artillerist, bleich und ohne Bewußtsein. Er war nur mit dem Waffentock bekleidet, Leib und Beine waren nackt. Jedenfalls war der Mann überfahren worden. Vielleicht hatte der Kernste sich schon darauf gesetzt, in wenigen Tagen die Uniform auszuziehen und zu seinen Angehörigen zurückziehen zu können.

Da erdnt auf einmal mitten in den Donner der Geschütze hinein das Signal „Das Ganze halt!“ Die Truppen machen an dem Orte, an dem sie sich gerade befinden Halt, die höheren Offiziere ten zur Kritik. — Das Kaiser-Mandöver ist zu Ende.

## Deutsches Reich.

Der Meineidprozeß gegen unsern Parteigenossen Hoff wird eine neue Auflage, wenn auch in anderer Form, erleben. Bekanntlich wurde Hoff wegen angeblichen Meineids zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt und er hat die Strafe voll verbüßen müssen; erst in diesem Jahre ist er entlassen worden. Die Vorgeschichte ist kurz folgende:

Am 6. August 1899 war von einer Gewerkschaft in der „Gansa“ zu Bismar ein Tanzvergnügen veranstaltet worden. Kurz vor Beendigung desselben hatten sich in einiger Entfernung vor dem Tanzlokal die beiden Polizeibeamten Schütt und Kramer aufgestellt, um festzustellen, welche Personen an dem Tanzvergnügen teilgenommen. Der Polizeibeamte Schütt erstattete dann Anzeige, daß er von der Thür der „Gansa“ aus von zwei Personen, nämlich den Tischlern Wollenberg und Steinbrügge, die er im Scheine einer Laterne mit Sicherheit erkannt habe, bestimmt worden sei. Gegen Wollenberg und Steinbrügge wurde Anklage wegen Beamtenbeleidigung erhoben. Wollenberg bestritt entschieden seine Schuld. Er behauptete, daß er im die in Rede stehende Zeit überhaupt nicht vor der Thür des Tanzlokals gewesen sei, sondern mit mehreren Fremden in der Gasse gefahren habe. Steinbrügge gab die Rufe an sich zu, bestritt aber, daß er damit den Polizeibeamten gemeint habe. Beide Angeklagten beriefen sich zu ihrer Verteidigung auf das Zeugnis des Stadtschultheiß-Rägers Hoff, der an dem betreffenden Abend vor und nach Beendigung des Tanzvergnügens längere Zeit ununterbrochen vor der Thür des Lokals gestanden habe. Hoff als Zeuge beschwor, daß er nur die beleidigenden Worte des Steinbrügge, nicht auch diejenigen des Wollenberg gehört und daß er den letzteren an jenem Abend vor dem Tanzlokal überhaupt nicht gesehen habe. Darauf wurde Steinbrügge zu einer geringen Geldstrafe verurteilt, Wollenberg dagegen freigesprochen. Gegen dieses Urteil legte der Staatsanwalt Berufung ein. Die Strafkammer kam zu einem ganz andern Ergebnis als das Schöffengericht. Sie schenkte der Aussage des Zeugen Schütt, daß er den Wollenberg mit Sicherheit erkannt habe, vollen Glauben, verurteilte Wollenberg wegen Beleidigung zu einer Woche Gefängnis und ordnete auf Antrag des Staatsanwalts die Verhaftung des Hoff wegen dringenden Verdachts des Meineids an. Die Geiswornen sprachen Hoff des Meineids schuldig, der wie erwähnt, zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Der Prozeß hat damals großes Aufsehen erregt und ist auch im Reichstage zur Sprache gekommen. Allgemein ist man überzeugt gewesen, daß Genosse Hoff unschuldig verurteilt worden ist. Hoff machte nach seiner Freilassung alle erdenklichen Anstrengungen, das Wiederaufnahme-Verfahren zu erwirken, es gelang ihm aber nicht. Schließlich hat er die beiden Polizeibeamten sowohl in öffentlichen Versammlungen wie auch privat in Gegenwart von Zeugen bezichtigt, daß der von ihnen geleistete Eid falsch gewesen sei. Auf diese Weise hat er es durchgesetzt, daß gegen ihn selbst wegen dieser Behauptung eine neue Anklage wegen Beamtenbeleidigung erhoben worden ist. In dieser Sache steht am 2. Oktober vor dem Schöffengericht in Bismar Termin an, wobei der alte Prozeß wieder neu aufgerollt werden wird. Rechtsanwalt Dr. Löwenstein-Berlin wird den Angeklagten als Verteidiger zur Seite stehen und einen umfangreichen Entlastungsbeweis antreten, von dem wir hoffen wollen, daß er gelingt und die Wiederaufnahme des Meineidverfahrens gegen Hoff ermöglicht.

Die Stichwahl in Dessau hat, wie aus der gestrigen unvollständigen Meldung schon zu ersehen war, mit einem knappen Siege des freisinnig-vereinigten Schrader geendet. Es wird als Gesamtresultat gemeldet, daß Kämpfer 13 215 und Schrader 14 480 Stimmen erhalten habe.

Zur Erhöhung der Militärpensionen soll dem Reichstage, wie die „Nationalliberale Korrespondenz“ zu melden weiß, gleich nach seinem Zusammentritt eine Vorlage zugehen.

### Wo die Kanonen schweigen.

In Scherls Mättern schreibt Herr Eugen Zimmermann über den letzten Tag der Kaisermandöver:

Von außerordentlichem Wert aber ist der Beweis, den der heutige Tag erbracht hat, und zwar auch im Sinne sehr kritischer Militärs, nämlich, daß der Kaiser hervorragende Führertalente entfaltete. Die Zweckmäßigkeit und Klarheit seiner Dispositionen, die Ueberlegenheit seines Feldherrntums, die nie zu erschlaffende Mühe, wenn es heißt, folgenschwere Entscheidungen zu treffen, riefen überall Bewunderung hervor; sie sind aber für das ganze deutsche Volk von eminenter Bedeutung. Die höchste Anerkennung für einen Monarchen, der mit Leib und Seele Soldat ist, ruht ja darin, daß er die Schlacht nach Vorbereren, die jedem edlen Kriegsmanne innewohnt, der Wohlfahrt des Landes unterordnet — dem Frieden. Kaiser Wilhelm als Hüter des Friedens aber hat den Beweis für seine Aufrichtigkeit in dieser Hinsicht mehr als einmal erbracht. Die Armee mag, je stärker sie ist, je sicherer ein Hort des Friedens sein; wenn man aber im Auslande zu erkennen Gelegenheit hat, daß der oberste Kriegsherr mit der beachtenswerten schlagfertigen Armee in der Hand Feldherrntalente ersten Ranges verbindet, so ist die Sicherheit des Friedens um so mehr gewährleistet. Hierin eben liegt der höchste Wert dieses letzten Mandövertages 1903, der allen, die zu sehen vermögen, eine unzweifelhafte Ueberzeugung in dem erwähnten Sinne aufzwingt.

Wir schweigen, um mit dem Major a. D. Gädde zu reden, ebenso ehrsüchtig, wie die Mandöver-Artillerie vor den ansprenghenden Reiterscharen.

Das Giesebrecht-Syndikat wird nächstens die Gerichte beschäftigen. Einer der Geldspender, Kommerzienrat Diebold von der Röhmaschinenfirma Diebold u. Lode in Weihen, fühlte sich beleidigt durch Vespredung der Angelegenheit in der „Sächsischen Arbeiterzeitung“. Er hat den verantwortlichen Redakteur des Blattes, Genossen Riem, verklagt.

In Sachsen ist der Boden für solche Prozesse. Dort hat man eine so feine Empfindung für die Rechte des Volkes, daß man die Verzeimung Volksfeind oder Volksverräter selbst dann als Beleidigung bestruft, wenn der so Bezeichnete an der Erhebung des allgemeinen Wahlrechts durch das Dreiklassen-Wahlrecht mitgewirkt hat.

Knud, der Präsidentenschieber. Die Geschichte der Aenderung des Reichstages-Protokolls, eine Keuherung des Präsidenten Ballestrams über die Behandlung der Kaiserreden im Reichstage betreffend, taucht wieder auf. Es wird geschrieben:

Sollte Graf v. Ballestram von dem neuen Reichstag abermals zum Präsidenten gewählt werden, wie es den Anschein hat, so wird er zunächst eine höchst peinliche Pflicht zu erfüllen haben: die Wahrheit zu erforschen über einen jetzt schon vier Jahre rückwärts liegenden Vorgang in der inneren Verwaltung des Reichstages. Man erinnert sich gewiß noch der damals das größte Aufsehen erregenden Thatsache, daß in den amtlichen stenographischen Berichten des Reichstages eine Keuherung des Präsidenten Grafen von Ballestram über die Redefreiheit gegenüber Kundgebungen des Kaisers hinterher von unbedachter Hand eigenmächtig geändert worden war, ohne daß der Präsident eine Ahnung davon hatte. Die abenteuerlichsten Gerüchte über die Thäterschaft jenes unerhörten Eingriffs in die Befugnisse des Präsidenten gingen seiner Zeit durch die Presse. Jetzt, nach vier Jahren, stellt sich heraus, daß nicht einmal der Präsident damals die volle ungeschminkte Wahrheit erfahren hat! Die Unternehmung jenes Vorkommnisses wird sogleich nach dem Beginn der Tagung des Reichstages von neuem aufgenommen werden.

Daß Herr Knud bei dieser unbefugten Staatsmannspielerei auch nur ein Geschöbener war, war schon damals nicht zweifelhaft. Trotz neuer Untersuchung wird aber gerade Herr v. Ballestram sich hüten, der Öffentlichkeit mitszuteilen, wor Herr Knud geschoben hat.

## Nationalliberale Wahlreform-Vorschläge.

Der Landesauschuh der nationalliberalen Partei beantragt bei der diesen Sonntag in Leipzig stattfindenden Generalversammlung seiner Partei folgende Resolution:

„Wie wir uns schon auf der Generalversammlung des Landesvereins vom 12. Dezember 1901 offen und einmütig für eine Reform des Landtagswahlrechts erklärt haben, so begrüßen wir eine Vorlage der Regierung, dem nächsten Landtag eine Vorlage für eine solche zu machen, mit Genugthuung. In Bezug auf die Ziele der Reform glauben wir und eines ins einzelne gehenden Vorschlags enthalten zu sollen. Folgende Grundsätze erachten wir jedoch für so wichtig, daß wir ohne sie die Reform nicht als eine solche anzuerkennen vermöchten. Die direkte Wahl mit geheimer Abstimmung ist wieder einzuführen, aber ohne Censur; die Wahlkreise sind unter Beseitigung der längst veralteten Scheidung zwischen städtischen und ländlichen neuzugestalten; die in der Ersten Kammer bestehende Berufsständische Vertretung ist in der Weise zu ändern, daß sie sich der gegenwärtigen wirtschaftlichen Bedeutung der verschiedenen Gruppen besser anpaßt. Zur Sicherung des Staates gegen die Gefahr einer Herrschaft der Massen wird das Wahlrecht zur Zweiten Kammer abzusuchen sein. Diese Abstufung wird nach Maßgabe der Leistungen der Wahlberechtigten für den Staat — sei es der Einkommensteuer allein, sei es in Verbindung mit andern für das Staatswesen bedeutsamen Momenten — zu erfolgen haben. Ob dies unter Beibehaltung der bestehenden Klasseneinteilung — so jedoch, daß jede Klasse für sich einen Abgeordneten wählt und die Zahl der Wahlkreise dementsprechend vermindert wird —, oder durch Einräumung mehrerer Stimmen an einzelne Wähler, vielleicht auch durch Vereinigung beider Systeme zu erreichen sei, wird sich erst auf Grund weiterer amtlicher Untersuchungen beurteilen lassen. Für selbstverständlich halten wir, daß beim Inkrafttreten der Reform die Zweite Kammer vollständig erneuert werden muß.“

Das heißt also nur das eine Klassenwahlrecht durch ein anderes ersetzen.

Die Handwerker- und Gewerbevereine auf dem Wege zum Sozialismus. Dieses Geheiß ist Herr Eugen Richter erlassen. Er sieht es in dem Beschlusse des Verbandstages der Gewerbevereine und des Handwerks- und Gewerbelammerlages auf staatliche Invaliden-Versicherung der Handwerkermeister. „Das ist schon nicht mehr Staatssozialismus“, schreibt zu dem Beschlusse die „Freisinnige Zeitung“ in einem Leitartikel, „sondern befindet sich bereits auf dem abschüssigen Wege zum Sozialismus.“

Die Handwerkermeister werden sich über den ihnen zugeschriebenen Sozialismus bald verwundern.

In der Frage selbst, der obligatorischen Versicherung der Handwerkermeister, schreiben die „V. G. R.“:

Wenn in der Presse die Mitteilung auftaucht, daß bereits in der nächsten Reichstagsstagung eine Novelle zum Invalidenversicherungs-Gesetze erscheinen werde, in der der Versicherungszwang für das ganze Handwerk ausgesprochen werden soll, so muß demnach eine solche Keuherung als durchaus verächtlich bezeichnet werden. Schon die technischen Schwierigkeiten einer derartigen Gesetzgebungsaktion würden dem entgegenstehen.

Wir haben schon früher unsere Meinung zu der Frage dahin ausgesprochen, daß uns die Verbesserung der Versicherung der Arbeiter als die dringlichere Aufgabe erscheint.

Die Landtagswahlen in Sachsen-Weimar sind auf den 5. Oktober anberaumt.

Von der russischen Grenze wird uns zuverlässig gemeldet: In Proflten, der Grenzstation der ostpreussischen Südbahn, wohnt ein Kurzwarenhandler Louis Vecchio, der viele russische Offiziere zu seinen Kunden zählt und oft zur Einziehung von Forderungen sowie zum Besuch von Verwandten über die Grenze fährt. Vor zwei Monaten, als er westlich von Grajevo mit seinem Fuhrwerk fuhr, ist er in der Nähe der russischen Grenzstation Lomza verhaftet worden. Man soll Zeichnungen dieser Gegend bei ihm gefunden haben. Dann soll auch sein Schwager, welcher Stationsassistent auf der südlich von Grajevo gelegenen Station Knapschin ist, verhaftet worden sein.

Alle Schritte des deutschen Botschafters in Petersburg und des deutschen Generalkonsuls in Warschau, Vecchio aus der Haft zu bekommen, waren erfolglos. Den Grenzkommissar Drepler aus Proflten, welcher zu denselben Zwecken nach Warschau gefahren ist, hat man dort sehr unliebenswürdig empfangen, so daß er schleunigst zurückgefahren ist. Der Schwager des Vecchio wurde von der russischen Behörde freies Geleit zum Besuche ihres Bruders, der inzwischen nach Warschau gebracht worden ist, gegeben. Obwohl es hieß, daß die Angelegenheit beigelegt sei, sitzt Vecchio in Warschau noch in Haft.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde am Donnerstag vom Landgericht Hof der Steinschleifer Karl Vogel zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er soll gelegentlich eines Gesprächs über den serbischen Königsmord eine beleidigende Feuherung über den Kaiser gethan haben. B. bestritt die Keuherung, Zeugen bezeugten es jedoch. Der Verurteilte wurde sofort in Haft genommen.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Die socialdemokratische Fraktion des österreichischen Abgeordnetenhauses hat beschlossen, an die österreichischen Soldaten, die, obgleich ihre Dienstzeit abgelauten ist, gezwungen werden, ins vierte Jahr weiter zu dienen, einen Aufruf zu erlassen, der heute überall verbreitet werden soll. In diesem Aufruf wird zunächst auf die Bitterkeit des Soldatenlebens hingewiesen und dann in einer scharfen Kritik der erlassenen Verfügung gefragt:

„Ihr sollt weiterdienen ins vierte Jahr hinein! Warum? Steht der Feind vor den Thoren, halten sich dräuende Kriegswolken zusammen? Nein. Es ist der ewige Verfallszustand innerhalb unfres Staates, das Mißgebilde des österreichisch-ungarischen Dualismus, und das krankhafte Bestreben der leitenden Staatsmänner, die unverständlichen Gegensätze der beiden Staaten in ein gemeinsames Staatsband zusammenzupressen. Das Joch der Unterthänigkeit, in dem Oesterreich gegenüber Ungarn schmachtet, haben wir alle, und ihr nicht zum wenigsten, in der Form unerwünschlicher Steuern und kulturellen Rückschritts bezahlen müssen. Niemand, weder diesseits noch jenseits der Weitha, will diese Gemeinsamkeit, die unser Blut und unser Geld kostet, alle stehen ihr mit unaussprechlichem Haß gegenüber, und nur die habsburgische Dynastie, der ihr den Treueid geschworen, und ihre byzantinischen Drafone sind es, die euch ohne Bedenken einem abergläubisch angebeteten Großmachtphantom opfert. Weil der Wiener Hof sich nicht entschließen kann, auseinandergehen zu lassen, was absolut nicht zusammengehört und nicht beisammen bleiben will, und weil die beiderseitigen Staatsmänner zu unsäglich und zu feige sind, was geschichtlich notwendig geworden, zu erfüllen, und weil deshalb alle ihre kläglichen Versuche, durch parlamentarischen Schacher in Oesterreich oder schmutzige Vestehtungen in Ungarn der Staatsklasse Herr zu werden, nicht zum Ziele führen können, sollt ihr, österreichische Soldaten, länger dienen. Nicht der militärische Dienstbetrieb heißt es, denn ihr wißt ja am besten, wie überflüssig gerade von diesem Standpunkte die Maßregel ist, wie gerade um diese Zeit seit jeder die Kriegsverwaltung mit zwei Mannschafsjahrgängen ihr Auslangen gefunden hat. Nein, man hält euch zurück als politische Pseudoobjekt, als Geiseln der dynastischen Interessen, auf eure, der Oesterreicher Kosten, will man von dem widerwärtigen ungarischen Parlamente das Aufgeben seiner Forderungen erpressen.“

### Frankreich.

Die Pest in Marseille. Trotz aller hygienischen Maßnahmen der Behörden scheint doch die Pest in Marseille an Ausdehnung zu ge-



Winnen. Die Marfelder Blätter melden, sind dort neuerdings drei Kranke in das Krankenhaus aufgenommen worden; zwei von ihnen wohnten in der Nähe der Kartonsfabrik von Girs. Gestern ist ein Todesfall vorgekommen. Dem „Petit Journal“ zufolge sollen von 19 als zweifelhaft angesehenen Krankheitsfällen 13 tödlich verlaufen sein.

### England.

Lord Rosebery hat einen neuen Angriff gegen das Kabinett unternommen, und zwar dient ihm diesmal als Waffe der Bericht der zur Untersuchung des südafrikanischen Krieges eingesetzten Kommission. In einem von ihm veröffentlichten Brief über die Feststellungen dieser Kommission schreibt er: Es besteht die Gefahr, daß die fremden Staatsmänner, wenn sie diesen Bericht in Händen haben, England gering schätzen. Das bedeute eine erhöhte Kriegsgefahr. Es dürfe keine Zeit verloren werden, um dem abzuhelfen. Wie groß auch die Verantwortlichkeit des Kriegsdépartements sein möge, so werde die gemeinschaftliche Verantwortlichkeit des Kabinetts dadurch in keiner Weise verringert. Das Kabinett sei es gewesen, das handelte, als ob es die Donner Jupiters schleuderte, während es doch die schmerzliche Unzulänglichkeit der Hilfsmittel des Landes kannte. Auch die Nation selbst sei verantwortlich und mühte nun ihre Gesetz- und verfassungsmäßigen Rechte ausüben. Was die Abhilfe betrifft, so bestehe England glücklicherweise den rechten Mann für diese Krisis. Man solle Lord Salisbury die ausgiebigste Vollmacht geben zur Umgestaltung des jetzigen Systems des Kriegesamtes möglichst nach ähnlichen Grundzügen, wie sie für die Marine bestehen.

### Norwegen.

Der Ausfall der Stortingswahlen. Im Wahlbezirk Redendes wurden heute 4 der Rechten bzw. der Moderatenpartei angehörige Abgeordnete zum Storting gewählt. Nach den hiermit abgeschlossenen Wahlen ist der kommende Storting aus 63 Mitgliedern der Rechten und der Moderatenpartei, 50 Mitgliedern der Linken und 4 Sozialisten zusammengesetzt. Von anderer Seite werden 65 oder 66 Mitglieder der Rechten und der Gemäßigten-Liberalen herausgezählt. Nach „Verdens Gang“ gehören 3 u. a. das Stortingsmitglied von Hellestved und zwei Stortingsmitglieder von Hedemarken zur registrierten Linken, wodurch die Zahl der Oppositionsmitglieder auf 66 steigt.

### Serbien.

Die Lage in Serbien wird immer gefährlicher für Peter I. von Gottes Gnade. Die Massenverhaftung von Offizieren, die gegen das Schreckensregiment der Verschönerer protestieren, hat nur noch mehr böses Blut gemacht. Die Offiziere der Garnison Niß haben, wie das „Bureau Vassan“ aus Wien meldet, gegen die Verhaftung ihrer Kameraden wegen des bekannten Auftrags erneut energischen Protest eingelegt und den abgelehnten Divisions-General Janowski aufgefordert, das Kommando nicht an den General Djutinich abzugeben. Die Offiziere, so heißt es in den Meldungen, sind entschlossen, mit ihren Regimentern gegen Belgrad zu marschieren, falls nicht die Entlassung ihrer Kameraden erfolgt.

Bei der gestrigen Parade im Lager von Vajica weigerte sich ein Bataillon zu defilieren. In Belgrad kam es gestern nacht zu einer blutigen Schlägerei zwischen Offizieren.

Dem Könige scheint es denn auch bereits recht heiß auf seinem Throne zu werden. Er möchte die Verantwortung für die Ereignisse, die einzutreten drohen, gern von sich abwälzen und sich durch eine Regierung nach parlamentarischen Grundzügen decken lassen; denn anders ist die vom „Wiener L. L. Telegraphen-Bureau“ aus Belgrad übermittelte Nachricht kaum zu verstehen, daß er fest entschlossen sei, sofort nach Beendigung der Wahlen zur Stupischina eine vollkommen parlamentarische Regierung einzuführen. Auch die bevorstehende vorzeitige Einberufung der Skupschina ist auf die Initiative des Königs zurückzuführen. Die Angelegenheit der verhafteten Offiziere der Nißer Garnison nimmt ihren normalen gerichtlichen Verlauf. Die Thatsache, daß keine unerbittliche Einwirkung gestiftet wird, wirkt sowohl auf das Offizierscorps als auch auf die Bevölkerung beruhigend. Es herrscht allgemein die Zuversicht, daß die ganze Angelegenheit bald eine günstige Lösung finden wird.

Die Meldungen von einer Kundgebung gegen die Präfektur in Aijah am 9. d. M. entbehren der Begründung.

### Türkei.

Die Pforte hat in letzter Zeit ihre Truppenmacht in Wilajet Adrianopel bedeutend verstärkt. In dem Gebiete des Sandschaks Niß-Stilisse bis Biza sind 28 Bataillone und sechs Batterien unter Sadik Pascha verteilt. Nachrichten aus Adrianopel zufolge haben albanesische Bediis auf dem Marsche von Adrianopel nach Niß-Stilisse arge Ausschreitungen begangen, besonders in Jaridje, wo sie sie Kirche plünderten. Auch in Niß-Stilisse haben albanesische Bediis geplündert und auf dem Marsche nach Tirmowo Aurolot angezündet. Auf dem Marsche zur Besetzung von Wassifino am Schwarzsee Meer erlitten zwei Bediibataillone Verluste durch eine Kommande, die eine Dynamitbombe warf. Aus dem Innern des Sandschaks treffen zahlreiche beunruhigende Nachrichten in Niß-Stilisse ein, beispielsweise sollen die Dörfer Almadzil und Grelter von einer Abteilung verwüstet, in Almadzil 220 Bulgaren in Gegenwart ihrer Familien enthauptet worden sein. Die Nachricht bedarf jedoch näherer Aufklärung.

Eine neue Denkschrift des macedonischen Komitees. Der „Köln. Zeitung“ wird vom 11. September aus Sofia gemeldet: Die Bevollmächtigten der inneren macedonischen Organisation haben heute den hiesigen Vertretern der Großmächte eine Denkschrift überreicht, in welcher gedroht wird, daß die Aufständischen an der mohamedanischen Bevölkerung Mord üben und die Politik der Großmächte, welche für zweideutig erklärt wird, dafür verantwortlich machen würden, falls die Türkei die Ausrottung des bulgarischen Elements nicht einstelle.

### Amerika.

Riefenbeträgerien amerikanischer Regierungsbeamten. Kürzlich ging die Nachricht durch die Presse, daß eine Reihe amerikanischer Bundesbeamten seit Jahren die Indianer um die ihnen gehörenden Ländereien betrogen und diese dann an die Landcompagnien und weißen Ansiedler verkauft haben. Wie dem „Berliner Tageblatt“ geschrieben wird, bestehen die Beträgerien darin, daß unter Mitwirkung von hohen Regierungsbeamten den Indianern zu Scheuderpreisen wertvolle Ländereien abgekauft oder für längere Zeit abgepachtet wurden, um sie dann mit riesigem Nutzen an Kolonisten weiter zu begeben. Auf diese Weise sollen aus der Haut der Schätzlinge der amerikanischen Regierung viele Millionen geschlitten und in die Taschen von Beamten oder der mit ihnen verschworenen Geldleute gestossen sein. So unerfrenlich ein derartiges Treiben auch ist, so steht doch glücklicherweise fest, daß die Bundesregierung weit davon entfernt ist, die Sache vertuschen zu wollen, vielmehr bestrift ist, die Schuldigen auszumergen und der verdienten Strafe verfallen zu lassen. Der Minister des Innern, Hitchcock, in dessen Ressort die Indianer-Angelegenheiten fallen, hat sich beeilt, das Indianer-Territorium persönlich zu bereisen, alle Bundesbeamten, die zugleich im Dienste von Landcompagnien standen, sofort ihren amtlichen Funktionen zu entheben und alle noch schwebenden Verträge zu kassieren, in denen die Nothhüte offensichtlich überbottelt waren. Allein der sechs in Washington eingelaufene Bericht des mit der Untersuchung des Falles betrauten Bundes-Specialkommissars Proffus hat ergeben, daß das Korruptionsnest womöglich noch schlimmer ist, als man anfänglich annehmen durfte. Selbst so hohe Bundesbeamte wie der Oberstaatsanwalt, dessen wichtigste Pflicht es gewesen wäre, die Indianer vor den Handhüchlerischen in Schutz zu nehmen, scheinen Aktionäre der Landcompagnien, die auf Raub bei den Indianern ausgingen, zu sein und so mit den Verbrechern unter einer Decke zu stehen. Es handelt sich hier also um einen wahren Augiasstall, zu dessen Reinigung nur ein Herkules die nötigen Kräfte besitzen mag.

## Landtagswahl.

### Der Wahltermin.

Die Urwahlen zum Landtage werden sicherem Vernehmen nach frühestens am 10. und spätestens am 14. November stattfinden. Auf diese Tage können die Parteigenossen ihre Wahlvorbereitungen einrichten.

### Wahlen und Wahlerfolge.

Die „Freisinnige Zeitung“ vertreibt spöttisch auf die geringen Erfolge, die die Socialdemokratie mit ihrer Beteiligung an den Landtagswahlen 1898 erzielt habe. Thatsächlich hat eine solche Beteiligung nur in sehr wenigen Orten und auch hier nur verhältnismäßig stattgefunden; da ein verpfändeter Parteitagungsbeschluss nicht vorlag, dürften es selbst in jenen Kreisen viele Parteigenossen an der genügenden Energie haben fehlen lassen. Unseres Erachtens haben aber diese dankenswerten Versuche den Beweis erbracht, daß bei angestrengter Thätigkeit seitens der Socialdemokratie etwas zu erreichen ist, und dieser Umstand wird auf die Genossen einen besonders anspornenden Einfluß ausüben. Uebrigens sollten doch gerade die Nichterfolge nicht zu verächtlich aus von der 1898er Wahltheilnahme der Socialdemokratie sprechen; die Freisinnige Volkspartei zählte 1898 mit Einschluß zweier Hospitanten 21 Mandate; von diesen verbanke sie sieben, also genau ein Drittel der Unterstützung durch die Socialdemokratie, nämlich zwei Mandate in Frankfurt a. M., vorher in Händen der Nationalliberalen, drei in Götting, vorher in Händen eines Freikonserativen und zweier Nationalliberaler und zwei Mandate in Breslau (das dritte fiel der Freisinnigen Vereinigung zu), die ohne Unterstützung der socialdemokratischen Wahlmänner befristet nicht zu halten waren. Daß in den meisten der von uns zu bearbeitenden Kreisen die Zahl unserer Wahlmänner nicht allzu groß sein wird, das wissen wir ohne die Belehrung der „Freisinnigen Zeitung“; das ist eben die Folge des „elendesten aller Wahlsysteme“, an dessen Begründung zur Zeit ihrer gewaltigen Majoritäten die „Fortschrittspartei“ niemals gedacht hat, obgleich damals Regierung wie Herrenhaus sicher mit beiden Händen zugriffen haben würden. Nachdem aber jetzt die Epigonen der Fortschrittspartei auch „das Dreiklassen-Wahlrecht“ verteidigen, können sie es nur billig finden, wenn wir trotz einer geringen Zahl von Wahlmännern, hinter denen aber große Wählermassen stehen, eins von mehreren Mandaten dort verlangen, wo diese geringe Zahl unserer Wahlmänner auslaggebend ist.

Theodor Barth und seine Parteigenossen. Die gestrigen telegraphischen Meldungen über die Abstimmung der freisinnigen Vertrauensmänner im Kieler Kreise zu Gunsten Barths bedürfen zur richtigen Würdigung des Vorganges noch der Ergänzung. Die „Kieler Zeitung“, die bekanntlich trotz ihrer rechtsfreisinnigen Firma ganz im Kieler Wasser der „Freisinnigen Zeitung“ schwimmt, teilt nämlich mit, daß der Beschluß zu Gunsten Barths durch Annahme eines Amendements zu einer Resolution zu Stande kam, die eine solche Billigung der Barthschen Taktik nicht enthalten hatte. Das Amendement wurde mit 30 gegen 25 Stimmen angenommen, nachdem 37 Vertrauensmänner bereits fortgegangen waren. Die „Kieler Zeitung“ verkündet demnach auch als ihre Ansicht, daß die große Mehrheit der freisinnigen Wähler des Kreises nicht auf Barths Standpunkt stehe und daß mit diesem Beschlusse die Frage des Zusammengehens mit der Socialdemokratie in Schleswig-Holstein keinen Schritt weiter gekommen sei.

In der „Liberalen Korrespondenz“ wird deshalb auch mitgeteilt, daß Barth sich die Entscheidung über die Wiederannahme der Kandidatur vorbehalten habe. „Keinesfalls“, so heißt es in der Korrespondenz, wird er die Kandidatur übernehmen, wenn sich bei näherer Prüfung herausstellen sollte, daß ein erheblicher Bruchteil der freisinnigen Wählerkraft in der Frage des Zusammengehens mit der Socialdemokratie nicht hinter ihm steht.“

## Die handelspolitischen Aufgaben des neuen Reichstages.

Wenn nach den heftigen zollpolitischen Kämpfen, die während der letzten Jahre oft alle Kräfte unserer Reichstagsfraktion und der Parteipresse in Anspruch nahmen und deshalb natürlicherweise die parlamentarische Aktion zur Durchsetzung sozialpolitischer Forderungen in den Hintergrund drängten, sich jetzt wieder im Lande das Verlangen nach einer stärkeren Thätigkeit der Fraktion auf socialpolitischem Gebiete erhebt, so ist dieser neuerwachte socialpolitische Eifer, der bereits auf verschiedenen der letzten Vorparlamentsversammlungen zu allerlei Vorschlägen und Resolutionen geführt hat, nicht nur leicht begreiflich, sondern als Zeichen der in der Arbeiterschaft stehenden vorwärtstreibenden Aktionslust zugleich eine durchaus freudige Erscheinung. Der große Sieg bei den letzten Reichstagswahlen hat, wie die Macht der Reichstagsfraktion, auch das Selbstvertrauen, den politischen Verhaltungsmaßstab der Waffe gestärkt; sie will die neuerwachte parlamentarische Machtstellung zur Verbesserung der socialen Lebensbedingungen des Proletariats ansgenutzt wissen. Die in der socialpolitischen Windstille der letzten Jahre nur langsam vorangekommene Socialreform soll durch eine kräftige frische Weile vorwärts getrieben werden.

Und thatsächlich harren auf dem Gebiete der Socialpolitik so viele wichtige Aufgaben ihrer Lösung, daß sich reichliche Arbeit bietet. Dennoch erscheint es bei nächster Betrachtung der politischen Gesamtlage kaum zweifelhaft, daß der neue Reichstag noch weniger Gelegenheit für eine nützliche socialpolitische Thätigkeit finden wird als der vergangene. Andre Probleme drängen sich in den Vordergrund und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird die kommende Reichstagsperiode noch weit mehr als die letzte unter dem Einfluß erbitterter zoll- und handelspolitischer Kämpfe stehen, denen sich nicht minder hitzige Kämpfe um die sogenannte „Sanierung“ der Reichsfinanzen, das heißt um die stärkere Steuerbelastung des Bieres, Tabaks, der Spirituosen, sowie um allerlei neue Heeres- und Flottenvermehrungs-Forderungen anschließen werden. Auch neue Forderungen für colonialpolitische Vorkämpfer dürften kaum ausbleiben; denn aufgegeben sind die weltpolitischen Pläne, die unter dem Motto „Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wasser“ vor wenigen Jahren in Stettin angekündigt wurden, keineswegs. Die „Zollerform“ und die elende Reichsfinanzlage haben nur zu vorläufiger Zurückstellung der Pläne gezwungen; irgend ein Vorkall in Asien oder Afrika kann sie aber jederzeit wieder ans Tageslicht treiben. Der heutige rücksichtslose Konkurrenzkampf der Mächte auf dem internationalen Waren- und Kapitalanlagemarkt hat nicht nur die imperialistisch-weltpolitische Strömung verbreitert, sondern auch die nationale Angriffslustigkeit gesteigert. Wer hat nach der Beendigung der 1898er Reichstagswahlen an die Pachtung Kantichous und die ihm folgende Mache-Expedition nach Peking gedacht?

Aber selbst, wenn man von solchen Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten absteht, ergibt sich, daß die nächsten Jahre parlamentarischer Thätigkeit größtenteils der Handels- und Steuerpolitik gehören werden. Trotz seiner Heftigkeit, die auf den Parteitagungen zu Stuttgart und Mainz und selbst im vorigen Jahre in München nur von wenigen vorausgesehen wurde, ist doch der ganze bisherige Kampf um den Zolltarif kaum

mehr als ein Vorspiel, als eine Einleitung zu den bevorstehenden Kämpfen um die Handelsverträge. Die Annahme des Norddeutschen Zolltarifs ist eher alles andre gewesen als die von der „Freisinnigen Zeitung“ behauptete „Lösung der Zollschwierigkeiten“. Weder ist dadurch ein Ausgleich zwischen den verschiedenen Ansprüchen der agrarischen und industriellen Zollwiderparteien, noch eine brauchbare Grundlage für die Handelsvertrags-Verhandlungen geschaffen. Der Verlust, der im letzten Monat in Petersburg zwischen deutschen und russischen Unterhändlern unternommen worden ist, sich wenigstens vorläufig über die allgemeinen Grundfragen des neuen Vertrags zu verständigen, hat bisher trotz vierwöchentlicher Verhandlungen nur zu einem gegenseitigen Verziehen“ geführt. Schon zu Anfang der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts war unter ungünstigen günstigeren Bedingungen der Abschluß der Verträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Rußland eine äußerst schwierige Arbeit. Der Vertrag mit Rußland kam bekanntlich erst 1894 nach einem heftigen Zollkriege zu Stande. Es erscheint keineswegs ausgeschlossen, daß sich dieses Kriegsspiel wiederholt — rücksichtslos und schädigender für das beiderseitige Wirtschaftsleben als damals, denn seitdem haben sich auf der Basis des in 1894 vereinbarten Vertragstaxifs die beiderseitigen Handelsbeziehungen mehr und mehr ausgedehnt. Deutschland ist heute viel mehr auf die russische Roggenzufuhr angewiesen wie damals, während andererseits seine Eisen-, Maschinen- und Kurzwaren-Industrie den russischen Markt weit weniger zu entbehren vermag.

Angenommen aber, es gelänge der deutschen Regierung, zunächst einen Vertragsentwurf mit Rußland und dann auf dessen Grundlage auch mit den übrigen bisherigen Vertragsstaaten zu Stande zu bringen, so wäre damit auch noch bitterwenig gewonnen; denn daß ein solcher Vertrag sowohl die agrarischen als industriellen Schutzgölner befriedigt, ist fast unmöglich. Entweder wird er die Interessen der deutschen Exportindustrie und des Handels den Wünschen der Agrarier opfern, d. h. die deutschen Unterhändler werden, um von den Agrarzölle des neuen deutschen Zolltarifs möglichst viel zu retten, sich zur Annahme fremder hoher Zollsätze auf deutsche Industrieerzeugnisse verstehen, dann wird zweifellos die deutsche Großindustrie und der deutsche Handel in schärfer Weise opponieren und seine Getreue im Reichstage vorführen — oder aber die deutsche Regierung willigt in eine starke Ermäßigung der Agrarzölle des neuen Tarifs, dann wird sie sicherlich bei den Agrariern der beiden konservativen Fraktionen und des Centrums auf einen Widerstand stoßen, gegen welchen die Obstruktion, die diese bei den Verhandlungen über den Mittelmeer-Kanal im preussischen Abgeordnetenhause aufgeführt haben, als ein Kinderpiel erscheint. Wie rabiat die Herren aus der jungerlichen Wüste der Nation werden können, beweist der Wutausbruch, mit dem sie 1894 die Vorlegung des deutsch-russischen Handelsvertrages im Reichstage begrüßten — höher als alle ihre ostentative Königstreue und Vaterlandsliebe stand ihnen seit je ihr materielles Nagen.

Dazu kommt aber noch eins. Der Vertragsentwurf muß unüberändert als Ganzes angenommen werden. Einseitige Änderungen sind unmöglich. Wird also wirklich unter den industriellen und agrarischen Schutzgölner irgend eine Verständigung über die Abänderung gewisser Zollsätze des Vertragsentwurfes erreicht, so bleibt ihnen nichts andres übrig, als den Entwurf an die Regierung zurückzuerweisen mit dem Ersuchen, die andern vertragsschließende Mächte zu einer Modifikation der betreffenden Punkte zu bewegen und dann den abgeänderten Vertrag wieder dem Reichstage vorzulegen. Selbstverständlich wird aber die fremde Macht, sofern sie sich überhaupt zum Eintritt in neue Verhandlungen einläßt, für die verlangten Änderungen ihrerseits wieder entsprechende Gegenleistungen fordern.

Stellen schon diese Umstände lange handelspolitische Diskussionen und Kämpfe in Aussicht, so wird die Situation noch dadurch erschwert, daß auch manche derjenigen Länder, zu denen bisher das Deutsche Reich im Meistbegünstigungsverhältnis stand, z. B. Schweden und Dänemark, die deutsche „Zollerform“ nicht unbeantwortet lassen, sondern, falls nicht die sie speziell treffenden deutschen Zollrückführungen nachträglich bei den Handelsvertrags-Verhandlungen mit andern Staaten wieder aufgegeben oder ermäßigt werden sollten, zu Gegenmaßnahmen greifen dürften. Schweden trifft bereits dazu seine Vorbereitungen. Es hat kürzlich eine amtliche Kommission ernannt, die prüfen soll, mit welchen Schädigungen der neue deutsche Zolltarif den schwedischen Ausfuhrhandel nach Deutschland bedroht und welche Abwehrmaßnahmen angebracht erscheinen. Dazu kommt, daß die Meistbegünstigungs-Prolongation, die nach Kündigung des alten Vertrages zur Zeit das handelspolitische Verhältnis Deutschlands zu England regelt, mit dem 31. Dezember dieses Jahres abläuft und die neuere Entwicklung des Handelsverhältnisses zwischen England und seinen Kolonien eine Verlängerung des bisherigen Meistbegünstigungszustandes zwischen Deutschland und dem englischen Reich ausschließt. Selbst wenn Chamberlains Anhänger sich bei den nächsten englischen Parlamentswahlen eine völlige Niederlage erleiden sollte, wird doch die englische Regierung zweifellos versuchen, den vor vier Wochen von dem Königreich der britischen Handelskammern zu Montreal gefassten Beschluß zur Geltung zu bringen, nach welchem eine England eingeräumte Meistbegünstigung ohne weiteres auch für die britischen Kolonien gilt, andererseits aber die vertragsschließende fremde Macht keinen Anspruch auf jene Zollermäßigungen hat, die England von seinen Kolonien gewährt erhält. Dazu kommt, daß auch der alte noch aus dem Jahre 1893 stammende Vertrag, der Deutschlands Handelsverhältnis zu den Vereinigten Staaten von Amerika regelt, sich längst als völlig unzulänglich herausgestellt hat und ein neuer Vertragsabschluß, sobald es erst einmal an die Neuordnung der zollpolitischen Beziehungen Deutschlands zu seinen bisherigen Vertragsstaaten geht, sich alsbald als durchaus notwendig erweisen wird.

Es sind demnach in den nächsten Jahren eine Reihe der bedeutendsten handelspolitischen Aufgaben zu lösen. Handelspolitische Debatten und Kämpfe werden noch weit mehr als während der letzten Reichstagsperiode dem parlamentarischen Leben ihren Stempel aufdrücken, und aus ihnen werden sich neue Fragen, neue Parteikonstellationen im Reichstage ergeben, die auch unserer Partei neue Aufgaben stellen werden, um so mehr, als es durchaus fraglich ist, ob sie jene liberale Bundesgenossenschaft, die sie bei den letzten Zollkämpfen unterstützte, auch weiterhin an ihrer Seite finden wird. Zwei Rücksichten müssen in diesem Kampfe die Haltung der Socialdemokratie bestimmen: die Rücksicht auf die Entwicklungsbedingungen des deutschen Wirtschaftslebens, die Erhaltung der fremden Absatzmärkte, auf welche die deutsche Industrie, soll sie nicht in eine neue, weit heftigere Krise gestürzt werden, angewiesen ist, und zweitens die Rücksicht auf die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter, welche die Socialdemokratie zwingt, alle handelspolitischen Verträge abzuschließen, die eine weitere Verlesung der notwendigen Lebensmittel des Volkes zur Folge haben. Für die Offenhaltung der fremden Absatzmärkte wird auch der Liberalismus eintreten; dagegen ist nur allzu wahrscheinlich, daß er recht gern bereit sein wird, wenn der deutschen Industrie die Exportmöglichkeit einigermaßen gesichert bleibt, dafür allerlei Zollbelastungen des Verbrauchs der großen Masse in Kauf zu nehmen. Hat schon während der beiden letzten Jahre die Führung des Kampfes gegen den Zolltarif in der Hand der socialdemokratischen Fraktion gelegen, so wird ihr wahrscheinlich im neuen Reichstage allein die



Aufgabe zuzufallen, die Verleinerung des Lebensunterhalts der Arbeiter-  
schaft abzuwehren. Das ist sicherlich eine äußerst dankbare Aufgabe, für deren Durchführung bei den nächsten Wahlen das Volk ebenso  
seine Anerkennung bekunden wird, wie bei den Siegeswahlen des  
10. Juni, aber es ist auch eine Aufgabe, die harte Arbeit erfordert  
wird.

## Die Verbands-Versammlung der deutschen Gewerbegerichte

II.

Dresden, 12. September.

An dem Verbandstage nahmen 423 Gewerbegerichts-Beisitzer und  
andere Interessenten teil.

Oberbürgermeister Hartenstein-Ludwigsburg referiert  
über den Gesekentwurf betreffend die Kaufmannsgerichte. Redner  
bedauert, daß man es noch mit einem Entwurfe zu thun hat, daß  
die gesetzgebenden Faktoren den Gegenstand noch nicht erledigt haben.  
Er hebt die Gründe für die Angliederung der Kaufmannsgerichte  
an die Gewerbegerichte in überzeugender Weise auseinander und  
führt aus seinem jahrelangen Heimatlande viel Material für diese  
Anschauung an. Die Verzögerung der Erledigung im Bundesrat  
hat erst dazu geführt, daß falscher Standesbündel sich gegen die  
Unterstellung der Kaufleute unter die gewerbliche Rechtsprechung  
rührt. Heute sei die Lage für eine befriedigende Lösung der Frage  
ungünstiger als vor einem halben Jahre. Jedenfalls würden die  
kaufmännischen Kreise künftig bedauern, wenn sie dem langwierigen  
amtgerichtlichen, statt dem raschen, die Billigkeitsgründe mehr in  
den Vordergrund stellenden gewerbegerichtlichen Verfahren unter-  
worfen würden.

Gerichtsassessor Dr. Glöckmann-Dreslau giebt eine ein-  
gehende Kritik der Gründe, die gegen die Unterstellung der kauf-  
männischen Streitfälle unter die gewerbegerichtliche Rechtsprechung  
angeführt werden. Er weist auf die Störung des Verfahrens durch  
die Gerichtsferien hin.

Paul Tröger, Beamter des Vereins deutscher Kaufleute,  
Berlin, spricht sich auch für den Anschluß der Kaufmannsgerichte  
an die Gewerbegerichte aus.

Frahm, Geschäftsführer des deutsch-nationalen Handlungs-  
gehilfen-Verbandes, Leipzig, bedauert lebhaft, daß Wasserwerk dem  
Verbandstage nicht mehr angehört; er erklärt sich durchaus für von  
Amts- und Gewerbegerichten getrennte selbständige Kaufmannsgerichte.

Rechtsrat Köppler-Büdingen weist auf die finanzielle  
Seite der Frage für den Staat, der nicht genug Amtsrichter anstellt,  
und für die Gemeinde, die bei dem Anschluß an die Gewerbegerichte  
neue Pflichten auferlegt erhält, hin. Die Frage der mangel-  
haften Unabhängigkeit der gemeindlichen Be-  
amten von den maßgebenden in Streitfälle  
verwickelten Personen in der Gemeinde sei auch  
in Betracht zu ziehen.

Rechtsrat Wagner-Münster tritt dem Vordredner ent-  
gegen, er sowie die andern bayerischen Gewerbegerichts-Vorständen  
sind für den Anschluß der kaufmännischen Streitigkeiten an die  
Gewerbegerichte, er weist auch auf die Vorteile der kaufmännischen  
Eingestellen hin. München und Nürnberg sind einstimmig für die  
hier vorgeschlagene Regelung der kaufmännischen Streitfälle als  
Aufgabe der Gewerbegerichte.

Bürgermeister Cuno-Hagen i. W. protestiert als Ge-  
meindebeamter gegen die Ausführungen des Büdingener Rechtsrates,  
der das Ansehen des Standes herabsetzt hat, wenn er die Un-  
abhängigkeit und Unparteilichkeit der Beamten bezweifelt, die Rück-  
sichtnahme auf einflussreiche Personen bei der Rechtsprechung für  
möglich hält.

Magistratsassessor Luppe aus Frankfurt a. M. konstatiert,  
daß der Entwurf über die kaufmännischen Schiedsgerichte auf  
Veranlassung der Reichsregierung in der „Frank-  
furter Zeitung“ veröffentlicht wurde. Schon heute suchen in Frank-  
furt a. M. — natürlich vergeblich — Hunderte von kaufmännischen  
Angestellten die Gewerbegerichte mit ihren Klagen auf, die dann auf  
die Klagen verzichtet, wenn man sie auf die Zuständigkeit der Amts-  
gerichte hinweist.

Josephion-Hamburg, Vorsitzender der modernen Hand-  
lungsgehilfen-Organisation des Central-Verbandes der Handlungs-  
gehilfen und Gehilfen Deutschlands weist darauf hin, daß die Ver-  
hältnisse der meisten Handlungsgehilfen weniger verschieden sind von denen  
der gewerblichen Gehilfen wie die Lage des Bankbuchhalters vom  
Stromis im Spejereiladen. Er polemisiert entschieden gegen die  
Juristen bei dieser Rechtsprechung, die Mitwirkung der Rechts-  
anwälte habe das Mißtrauen gegen die amtgerichtliche Rechts-  
prechung bei den Handlungsgehilfen verstärkt, deshalb sei er  
entschieden für den Ausschluß der Rechtsanwälte an dem künftigen  
Verfahren zur Entscheidung kaufmännischer Streitfälle, die durch  
die Gewerbegerichte erfolgen soll. Redner bedauert, daß nicht alle  
Gewerbegerichte sich hierfür ausgesprochen haben. Hierber solle man  
auf die Kaufmannsgerichte verzichten, als sie unter Anschluß an die  
Amtsgerichte zu acceptieren, da dies kein Ausweg aus der Rechtsnot  
der Handlungsgehilfen sein würde.

Weigeordneter Pfeiffer-Eilberfeld erklärt sich als formell-  
staatsrechtlichen Erwägungen gegen jede Minderung staatlicher Justiz-  
gewalt und deshalb gegen die hier fast allgemein als richtig be-  
trachteten Gesichtspunkte. Schon das Wahlrecht zu den Gewerbegerichten  
erscheint ihm als eine bedauerliche Erscheinung, auf dieser Bahn soll  
nicht weitergeschritten werden. Die Gewerbegerichte  
haben keinen Anlaß, sich mit diesen Fragen zu befassen, sie zu ihrer  
eigenen zu machen. Es komme ein bedauerlicher agitatorischer Zug  
in die Arbeiten der Gewerbegerichte.

Tröger, Beamter des Vereins deutscher Kaufleute, polemisiert  
gegen den Vordredner und erklärt sich klar für den Anschluß der  
Kaufmannsgerichte an die Gewerbegerichte. Die Befürchtung, daß  
die Wahlen zu den Gewerbegerichten einen politischen Beigeschmack  
erhalten, werden von Jahr zu Jahr weniger berechtigt.

Den Anschluß kommunaler Arbeitsnachweise und Auskunfts-  
stellen an die Institution der Gewerbegerichte empfiehlt in längeren  
Ausführungen Gewerbe-Inspektor Dr. Czimat-Solingen.  
Er führt die Anlässe zu dieser Fortbildung der Gewerbegerichte als  
umfassendere sociale Einrichtungen an. Rechtsrat Menginger  
ergänzt diese Ausführungen des Vordredners, sie in einigen wesent-  
lichen Punkten richtig stellend.

Das Verfahren über die Zuziehung der Bei-  
sitzer, ob nach Verufen oder nach Auswahl der Vorsitzenden oder  
durch Losentscheidung, wird von verschiedenen Standpunkten be-  
leuchtet, eine Reihe anderer Fragen wie die der Termine mit und  
ohne Beisitzer, die Art der Vergleichsvorschläge und ihrer Annahme  
werden bei dieser Debatte gestreift.

Entschiedene Ablehnung finden die Ausführungen über die  
civilrechtlichen Folgen des Streikpostenstehens, die der Vorsitzende des  
Charlottenburger Gewerbegerichts Walger  
machte. Er führte aus, daß zwar Streikpostenstehen re-  
chtlich strafbar sei, daß aber derjenige, der dem Unternehmer  
durch Streikpostenstehen und dergleichen Schaden zufüge, dem Unter-  
nehmer civilrechtlich haftbar sei auf Grund der Bestimmungen des  
Bürgerlichen Gesetzbuches.

Hrens-Berlin, Oberbürgermeister Dr. Hartenstein-  
Ludwigsburg und andre weisen nach, daß die Charlottenburger  
Entscheidung nicht bloß das Ende des Koalitionsrechts bedeuten würde,  
sondern auch auf einer unhaltbaren, weder dem Wortlaut noch dem  
Willen des Gesetzgebers entsprechenden Auslegung des Schlä-  
paragraphe des Bürgerlichen Gesetzbuches basiert sei, was allge-  
meinen Anstoß fand.

Stadttrat Bemann-Erfurt begründet die Lohnkürzung für  
Festlöhner; er sah die Ursache der vielen Prozesse über diesen Streit-  
fall in der mangelhaften Auffassung, welche Wochenlohn und  
wöchentliche Lohnzahlung nicht unterscheidet. Bürgermeister Cuno  
wies dagegen darauf hin, daß die Frage doch komplizierter, für  
jedes Gewerbe und jeden Ort verschieden stege, so daß die

Entscheidung von Fall zu Fall und nicht durch eine  
einmalige Auslegung erfolgen könne. Mit den üblichen Dankesreden  
und einem Schlußrequisit fand der Gewerbegerichtstag seinen Ab-  
schluß.

Genosse Köstlin ersucht uns festzustellen, daß er in der ersten  
Sitzung des Verbandstages ausführte: „Im Prinzip sind die Arbeiter  
für die Proportionalwahl, jedoch verlangen sie die obligatorische  
Einführung derselben. Durch das jetzige System kann jede Gemeinde  
willkürlich schalten und walten, Vorschlagslisten fordern oder nicht,  
die Zahl der Unterschriften festlegen usw., Umstände, die verwirren  
und hindern. Das gegenwärtige System ist auf die Schwächung  
der sozialdemokratischen Vertreter gerichtet, das beweise, daß die  
erste Anregung aus Frankfurt a. M. komme, aus einer Stadt, in  
welcher im Gewerbegericht nur sozialdemokratische Vertreter sitzen.“

## Sociales.

Die Betriebskontrolle durch die Berufsgenossenschaften. Die Nord-  
östliche Eisen- und Stahl-Berufs-Genossenschaft, die rund 3400 Betriebe  
mit etwa 94 000 Arbeitern zählt, hat einen einzigen technischen  
Aussichtsbeamten, der aber zugleich als Rechnungsbeamter thätig ist.  
Er hat denn auch im Jahre 1902 nur 182 Tage zu Betriebs-  
besichtigungen verwenden können und da ist es begreiflich, daß er  
nur 783 Betriebe mit 24 943 Arbeitern besichtigen konnte. Das ist  
sogar noch eine bedeutende Leistung für den einen Mann, wenn  
man berücksichtigt, daß er bei den Betriebsbesichtigungen zugleich  
die Lohnmachweisungen und Lohnbücher kontrolliert. Er wird also  
auf die Befähigung der Betriebsbesichtigungen wohl nirgends auch  
nur eine halbe Stunde verwenden haben. Daß er trotz alledem in  
611 von den 783 besichtigten Betrieben Mängel zu rügen hatte,  
dürfte die dauernde regelmäßige Kontrolle aller Betriebe als eine  
dringende Notwendigkeit erscheinen lassen. Es ist zudem sehr wahrschein-  
lich, daß noch mehr mangelhafte Betriebe festgestellt werden würden,  
wenn mehr Zeit auf die Kontrolle verwendet würde.

## Gewerkchaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Lohnbewegung der Marmor-Steinmetzen.

Eine öffentliche Versammlung der Marmor-Steinmetzen fand  
am Mittwoch im „Englischen Garten“ statt, um zu einem endgültigen  
Beschlusse über den Tarif zu gelangen. Obwohl die Herren Arbeit-  
geber sämtlich zu dieser Versammlung eingeladen waren, waren doch  
von den 33 in Berlin anwesenden Firmen nur 6 vertreten, von  
denen einige den Tarif anerkannten. Die meisten Arbeitgeber  
sprachen sich jedoch dahin aus, sie würden die Forderungen der Stein-  
metzen gern bewilligen, wenn sämtliche Firmen bewilligten. Als  
nun in längerer Debatte die Kollegen sich dahin ausgesprochen, ihre  
gerechten Forderungen mit allen geschlichen Mitteln durchzusetzen,  
und über Firmen, welche nicht bewilligten, die Sperre zu verhängen,  
wurde die Tarifkommission beauftragt, beim Gewerbegericht zu ver-  
anlassen, die Arbeitgeber zu einer am Sonnabend stattfindenden  
Sitzung einzuladen, um die Festlegung des Tarifs perfekt zu machen.  
Von dieser Sitzung hängt es ab, über welche Firmen die oben er-  
wähnte Maßregel verhängt wird.

Der Streik der Metallbrüder. In einer zahlreich besuchten Ver-  
sammlung, die gestern abend den großen Saal des Gewerkschafts-  
hauses füllte, berichtete Cohen über den Stand der Lohn-  
bewegung. Die Beteiligung daran ist eine über Er-  
wartungen hinaus. Bei 133 Firmen sind die Forderungen ge-  
stellt worden, davon haben 19, die 44 Metallbrüder beschäftigen,  
bereits bedinglos bewilligt. Bei 114 Firmen haben 632 Metall-  
brüder die Arbeit eingestellt, nur 19 sind stehen geblieben, darunter  
vier Hirsch-Dumderche. In einer Versammlung der Unternehmer-  
Organisation am Donnerstag wurden diejenigen Firmen, die bewilligt  
hatten, aufgefordert, ihre Unterschrift zurückzugeben. Wie Cohen  
mitteilte, hat sich nicht eine einzige jener Firmen bis jetzt zu einem  
derartigen Vertragsbruch verhalten lassen. — Folgende Resolution  
wurde einstimmig angenommen:

Die versammelten Metallbrüder Berlins nehmen Kenntnis vom  
Stand der Bewegung und beschließen, unter allen Umständen an  
dem am 7. September gefassten Beschlusse festzuhalten. Danach soll  
in all den Betrieben, wo die Forderungen nicht unterschrieben an-  
erkannt sind, am Montag den 14. September früh die Arbeit nicht  
wieder aufgenommen werden.

Die zu den neuen Bedingungen arbeitenden Kollegen wurden  
verpflichtet, wöchentlich 1 Mal zur besseren Unterstützung der nicht  
vollberechtigten Streikenden zu zahlen. Die nächste Streikversamm-  
lung findet Montag früh 9 Uhr statt.

An die Fliesenleger Berlins und der Umgegend. Werte Kollegen!  
Der sechsmonatliche Kampf, den wir um Anerkennung unserer  
Organisation, sowie eines Einheitslohnes von 80 Pf. pro Stunde  
geführt haben, hat am Donnerstag seinen Abschluß gefunden.  
Kollegen! Wenn nicht alles erreicht worden ist, was wir uns als  
Ziel gestellt haben, so ist dies zum großen Teil dem Indifferentismus  
der Kollegen zuzuschreiben, welche wohl gern mit ernten, aber zur  
Ausfaat auch nicht einen Pfennig mit beitragen wollen, und sich aus-  
scheiden, nur einen Handschlag für die Organisation zu thun, um  
nur ja nicht bei ihren Herren Chefs in Ungnade zu verfallen. —  
Werte Kollegen! Wenn auch manchem von uns der Beschluß, daß die  
Sperren über die Firmen Villeroz u. Vogt, Hosenfeld und Ende auf-  
gehoben sind, nicht gefällt, so ließ sich das bei richtiger Erwägung  
und later Uebersticht der ganzen Situation nicht anders handhaben,  
wollten wir das bis jetzt Erreungene nicht wieder auf Spiel setzen.  
Der Lohnsatz, den wir den Arbeitgebern unterbreiteten, und dem  
wir in der öffentlichen Versammlung am 25. August d. J. zuge-  
stimmt haben, ist vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts fest-  
gelegt worden. Fünfzehn Arbeitgeber zahlten anstandslos nach dem  
Tarif, der unten aufgeführt ist. Die Kollegen, die mit uns gekämpft  
haben, sind alle in Arbeit. 125 sind im Fachverein der Fliesenleger  
organisiert. 42 im Centralverband der Maurer. Es lag kein Grund  
vor, den Streik bei den oben genannten drei Firmen weiterzuführen,  
da dort nur Kollegen arbeiten, die sich von uns, sowie von den  
Klassenbewußten Arbeitern abgetrennt haben. Den Bauhandwerkern  
Berlins und Umgegend sagen wir für ihre und in großen Maße  
zugewandte moralische Unterstützung besten Dank.

Die Kommission.

Tarif der Fliesenleger.

Der Stundenlohn beträgt 80 Pf. Mindestlohn bei ständiger  
Arbeitszeit. — Die Arbeitszeit beginnt um 7 Uhr morgens  
und endet um 6 Uhr nachmittags. Pausen sind: von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 9 Uhr  
vormittags, von 12 bis 1 Uhr mittags, von 4 bis 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nach-  
mittags. — An den Sonntagen wird eine Stunde früher wie  
gewöhnlich, jedoch, falls der Lohn im Comptoir ausbezahlt wird,  
so zeitig, daß der Lohn um 6 Uhr in den Händen des Arbeitnehmers  
ist, an dem Tage vor den hohen Festtagen (Weihnachten, Oftern und  
Pfingsten) drei Stunden früher wie unter 2 festgesetzt ist. Feier-  
abend gemacht, jedoch ohne Lohnabzug. — Für Arbeiten innerhalb  
des Kreises, welcher den Radius Spittelmarkt als Mittelpunkt bis  
Kochmeisterstraße, Ede Lützenstraße hat, werden Fahrgehalte nicht  
vergütet. Außerhalb dieses Kreises wird Fahrgehalt gewährt und  
zwar: Innerhalb der Ringbahn von dem der Baustelle am nächsten  
gelegenen Punkte gerechnet, bei Arbeiten, die auf einer außerhalb der  
Ringbahn liegenden Baustelle ausgeführt werden, ist neben den zu  
gewöhnlichen Fahrgehaltem auch die mehr erforderliche Zeit zu be-  
zahlen. — Bei Arbeiten, welche außerhalb des Vorortkreises aus-  
zuführen sind, wird außer den Entschädigungen unter 4 ein Betrag  
von 2,50 M. pro Tag gezahlt; falls Kost und Logis gewährt wird,  
verringert sich der Zuschlag von 2,50 M. pro Tag auf 75 Pf.

Ueberstunden, Nach- und Sonntagsarbeit sind nach  
Möglichkeit zu vermeiden. Wenn Ueberstunden gemacht werden  
müssen, so ist für dieselben von 8 bis 9 Uhr abends ein Zuschlag  
von 25 Proz. zu zahlen. Nacharbeiten von 9 Uhr abends bis 7 Uhr  
morgens, sowie Sonntagsarbeiten sind mit 100 Proz. Zuschlag zu  
bezahlen. Zur Arbeit werden von Seiten des Arbeitgebers Schnur,  
Schwamm und Pinsel geliefert. Das Tragen des Handwerkzeuges  
von einer Baustelle zur andern gehört zur Arbeitszeit. Ferner ist  
jedem Fliesenleger, falls er entlassen wird oder aussetzen muß, dieses  
auf der Baustelle vor Schluß der Arbeitszeit mitzutheilen.  
Akkord wird nicht gearbeitet. Die Arbeitgeber  
haben Sorge zu tragen, daß auf jeder Baustelle ein verschließbarer  
Raum zur Unterbringung der Kleidung und des Handwerkzeuges  
hergestellt ist. — Zur Schlichtung der aus dem Arbeitsverhältnis  
entstehenden Streitigkeiten, zur Vermeidung von Streiks und  
Aussperrungen soll von Fall zu Fall eine paritätische Kommission  
gebildet werden. Gegen die Entscheidung dieser Kommission steht  
der unterliegenden Partei die Berufung an das Einigungsamt des  
Gewerbegerichts zu. Diese Berufung ist innerhalb acht Tagen nach  
Berücksichtigung der Entscheidung anzubringen. Eine Kommission  
soll auch gebildet werden, um vor Ablauf der Dauer dieses Ver-  
gleiches über die neuen Arbeitsvertragsbedingungen zu beraten und  
zu beschließen. Auch gegen den Beschluß über den neuen Arbeits-  
vertrag steht den Parteien die Berufung an das Einigungsamt des  
Gewerbegerichts zu. Arbeitsordnungen dürfen Bestimmungen, welche  
diesem Vergleich entgegenstehen, nicht enthalten.

Der Vergleich ist gültig vom 1. September 1903 bis zum  
1. Februar 1905 und läuft stillschweigend ein Jahr weiter, wenn  
nicht acht Wochen vor Ablauf desselben eine Kündigung erfolgt.

Deutsches Reich.

Zum Kaufhand in Grimmitzhan. Jetzt hat auch das Schöff-  
engericht einige von der Polizei zur Anzeige gebrachten Streikposten zu  
Geldstrafen von fünf und zehn Mark verurteilt. Der Grund, welcher  
sonst regelmäßig zur Verurteilung der Streikposten herhalten muß:  
Störung des Verkehrs, konnte dem Gericht nicht als Handhabe zur  
Verurteilung dienen. Die Verhandlung ergab, daß die Streikposten  
weder eine Störung des Verkehrs, noch eine Gefährdung der Sicher-  
heit veranlaßt haben. Für die Verurteilung war maßgebend, daß  
sich ein Fabrikant durch die bloße Anwesenheit der Streikposten auf  
der Straße belästigt fühlte, und deren Entfernung durch einen Schuh-  
mann veranlaßt hatte. Wenn diese Mitteilung, die wir im „Schiff-  
Volksblatt“ finden, zutreffend ist, dann hat das Grimmitzhaner  
Schöffengericht einen unfreies Wissen bisher noch nicht entdeckten  
Grund zur Verurteilung von Streikposten gefunden, und zwar einen  
so durchschlagenden, daß damit auch die letzte, ohnehin recht dürftige  
Möglichkeit, Streikposten zu stehen, aus der Welt geschafft wäre, denn  
es dürfte wohl wenige Unternehmer geben, die sich nicht durch das  
Streikpostenstehen, sowie gegen jede Verhätigung des Koalitionsrechts  
der Arbeiter belästigt fühlen. Aber wir meinen, dazu sind die Gerichte  
nicht da, daß sie bestrafen, wenn Arbeitgeber sich belästigt fühlen  
durch Handlungen der Arbeiter, die an sich weder verboten noch  
strafbar sind.

Die Ausgesperrten in Kassel, die nunmehr ein halbes Jahr im  
Kampfe stehen, werden fortgesetzt von bürgerlichen Blättern ver-  
leumdet. Da liest man oft manderlei von Gewaltthätigkeiten, die  
Ausgesperrte gegen Streikende gegen Arbeitswille begangen haben  
sollen. Derartige Schauererzählungen machen von Kassel aus die Runde  
durch alle arbeiterfeindlichen Blätter, und da natürlich nicht jede  
derartige Schwindelnachricht von kompetenter Seite richtig gestellt  
werden kann, so wird der Zweck solcher unwahren Nachrichten: den  
erschamen Bürger gruseln zu machen, in den meisten Fällen erreicht.  
Erfürzlich brachte ein Kasseler Blatt — wie wir aus unserem  
dortigen Parteiorgan sehen — eine Mitteilung, wonach ein Tischler,  
als er von der Arbeit nach Hause ging, von drei streikenden Ar-  
beitern überfallen und durch zwei Messerhiebe verunwet worden sein  
soll. — Um dem betreffenden Blatte sein unaufrichtiges Handeln zu  
legen, verlangte der Vertrauensmann der Arbeiter von der Redaktion  
entweder den Nachweis, daß die Nachricht wahr sei, oder eine ent-  
sprechende Verichtigung. Da kam er aber schon an. Hinanden  
gegrüßten wurde er. Im andern Tage mußte sich das betreffende  
Blatt aber doch zu der Mitteilung bequemen, daß seine, die Streik-  
enden schmer beschuldigende Notiz sich in vollem Umfange nicht bestätige.  
Hiernach bleibt es also den Lesern immer noch überlassen, wie viel  
sie von der nicht in vollem Umfange wahrten Darstellung abziehen  
wollen. Thatsächlich ist nach den Informationen unfreies Kasseler  
Parteiorgans die Mitteilung der gegnerischen Zeitung in der  
Hauptsache unrichtig, denn die mitgeteilte Kauferei stand  
mit dem Streik in gar keinem Zusammenhang.

Es war vielmehr ein Handel rein privater Natur. — Man sieht  
hiernach, was von den in bürgerlichen Blättern berichteten Gewalt-  
thätigkeiten Streikender zu halten ist. Erfundene oder doch stark  
übertriebene Darstellungen sind es, bestimmt, die um ihr Recht  
kämpfenden Arbeiter zu verunglimpfen.

Die Gewerbegerichtswahlen in Dresden-Kenndt ergaben einen  
glänzenden Sieg der Liste der Gewerkschaften, die bei starker Wahl-  
beteiligung — in Köpchenbroda war die Wahlbeteiligung um 200,  
in Raddeben und Laubegast um 100 Proz. gemachten — 1113  
Stimmen gegen 99 Stimmen der Gegner (evangelische Arbeiter-  
vereine usw.) auf sich vereinigte. Das Resultat ist um so er-  
freulicher, als das Mandat von gewissen Kreisen verweigert worden war,  
die Wähler irrezuführen dadurch, daß man auf die christliche Liste  
die Namen einiger allgemein unter der Arbeiterschaft geachteter und  
beliebter Arbeiter gebracht hatte.

Die Tarifbewegung der Nürnberger Lebküchler hatte eine Lohn-  
erhöhung zur Folge; zum Abschluß eines Tarifvertrages kam es  
aber nicht. Zu gelegener Zeit sollen die in diesem Jahre aufgelisteten  
Forderungen wieder gestellt werden.

Ausland.

Kürschnerstreik in Wien. Am Sonnabend haben ungefähr  
1000 Kürschnergehilfen den Meißern und Großkonfektionären die  
Arbeit gesündigt, und sind bereits zum Teil in den Ausstand getreten.  
Sie fordern, wie wir schon mitteilten, bessere Bezahlung der Ueber-  
stunden und den neunstündigen Arbeitstag.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

Wien, 12. September. (W. T. B.) Der deutsche Kerztage hat  
heute seine Beratungen geschlossen. Vorher wurden noch einige Be-  
schlußanträge und Anträge angenommen, darunter ein Be-  
schlußantrag Dr. Pfalz-Diffendorf, welcher folgendes besagt: Der  
31. deutsche Kerztage erwartet von dem deutschen Kerztagevereins-  
Bunde angehörigen Vereinen, daß sie schleunigst und energisch alle  
Maßnahmen der Selbsthilfe zur Durchführung der Forder-  
ungen des Kerztagevereins-Bundes bei den Krankenkassen er-  
greifen und daß sie ihre Mitglieder verpflichten, sich  
jeglicher Stellungnahme gegen die freie Kerztagewahl zu enthalten.  
In diesen Forderungen des Bundes ist enthalten die freie Kerztage-  
wahl, landesgemäße Stellung und Honorierung der Kassenärzte.  
Schließlich wurde ein Antrag angenommen, welcher die Befestigung  
der zur Zeit in Deutschland noch bestehenden neun verschiedenen  
Arznei-Taxen und Ausstellung einer einheitlichen Taxe für ganz  
Deutschland verlangt.

Leipzig, 12. September. (W. T. B.) In Zablotow verbreitete  
sich gestern nachmittags während eines Jahrmärktes das Gerücht, daß  
in dem Hause eines Juden eine Frau aus Balise, die den Kauf-  
preis für einen Lohsen erhalten hatte, ermordet sei. Obgleich die  
Ortsbehörden sich bemühten, die Grundlosigkeit des Gerüchtes nach-  
zuweisen, ließ eine Anzahl Bauern mehrere Juden an, von denen  
drei schwer und mehrere andre leicht verletzt wurden. Auch wurden  
in Zablotow von Juden zahlreiche Fenstersteine zertrümmert.

Frankfurt, 12. September. (W. T. B.) Der Luftballon der königlich  
bayerischen Luftschiffer-Abteilung „Arachid“ wurde bei Berlin ohne  
Gondel aufgefangen. Man befürchtet, daß die Fesseln der Gondel  
infolge des Orkans zerunglückt sind.



Unsre taktischen Differenzen.

In ihrem Leitartikel über „Die Einheit der Aktion“ vom 11. September spricht die Redaktion des „Vorwärts“ am Ende einer Abhandlung über unsre taktischen Differenzen den Wunsch aus, die Partei möchte eine Geschichte der Taktik der deutschen Socialdemokratie erhalten.

Wir können die Frage unerörtert lassen, ob wir nicht schon eine Geschichte der deutschen Socialdemokratie und damit ihrer Taktik haben; auf jeden Fall muß man dem „Vorwärts“ darin zustimmen, daß die genaue Kenntnis der Geschichte der Taktik unsrer Partei gerade bei Streitfragen, wie den jetzt vor uns liegenden, dringend ist.

Der „Vorwärts“ schreibt:

„Von der Zeit, da man selbst über die Richtigkeit der Verteilung an den Reichstagswahlen diskutierten, bis zu dem Mainzer Beschluß der Teilnahme an den preussischen Landtagswahlen, rangen unablässig zwei historisch überkommene taktische Richtungen mit einander, die allerdings immer mehr zu bloßen taktischen Stimmungen sich verflüchtigten: die einer demonstrativen und protestierenden Abstimmung gegenüber allen Institutionen der bürgerlichen Politik und die, welche überall nach praktischer Mitarbeit drängte. Diese beiden Richtungen gab es, aber sie existierten nicht mehr. „Wir haben“, so heißt es in unserem Artikel, — die volle Einheit zwischen principieller und praktischer Politik gefunden. Wir haben gelernt, jeden Vorteil für das Proletariat zu greifen, ohne auch nur ein Jota unsrer Forderungen als Kaufpreis dranzugeben. Wir arbeiten auf allen Gebieten, hohlen uns in alle Institutionen hinein, aber wir denken nicht daran, das Erbschicksal unsrer demokratischen und sozialistischen Forderungen um Augenblicksvorteile willen zu verschärfen und preiszugeben. Das ist die fleißigste Taktik der Socialdemokratie, die nicht die gute alte ist, die aber auch keiner Revision mehr bedarf. . . Die abstinent-demonstrative Strömung dauerte bis in unsre Tage. Im Kampf der Unabhängigen loderte sie empor, in Mainz erlosch der letzte Funke. Seitdem sind wir einig in dem Grundsatz unsrer Taktik, und also einig in der Aktion.“

So viel Worte, so viel Irrtümer. Die ganze Darstellung ist ein Phantasiegebilde.

Die „volle Einheit zwischen principieller und praktischer Politik“ haben wir nicht erst 1900 in Mainz gefunden; sie stand an der Wiege der deutschen Socialdemokratie, deren ungeheurer Vorteil gegenüber den älteren socialistischen Parteien darin bestand, daß sie sich auf der Lehre von Karl Marx aufbaute. Es war dessen historische That, die Einheit von Sozialismus und Arbeiterbewegung, von principieller und praktischer Politik gefunden zu haben im Klassenkampf. Der Klassenkampf ist unsre principielle Grundlage, der Klassenkampf unsre praktische Politik.

Die beiden Richtungen, die zu Beginn der deutschen Socialdemokratie mit einander rangen, standen in dieser Beziehung auf dem gleichen Boden, auf dem sie sich auch vereinigten. Die taktische Richtung „einer demonstrativen und protestierenden Abstimmung gegenüber allen Institutionen der bürgerlichen Politik“ hat es in der deutschen Socialdemokratie nie gegeben. Lassalle forderte von Anfang an als Grundlage der praktischen Politik das allgemeine Wahlrecht und als nächstes ökonomisches Ziel der praktischen Politik die staatliche Subventionierung von Produktivgenossenschaften. Um dieselbe Zeit organisierte Marx den Kampf der englischen Arbeiter um allgemeine Wahlrecht und proklamirte im „Kapital“ und in der „Internationale“ die Notwendigkeit des gesetzlichen Arbeiterschutzes.

Am 9. Oktober 1868 schrieb Marx an Engelmann über das Programm der „Internationale“ („Neue Zeit“ XX, 2, S. 62):

„Ich beschränkte es absichtlich auf solche Punkte, die unmittelbar die Bedürfnisse des Massenkampfes und der Organisation der Arbeiter zur Masse unmittelbar Nahrung und Anstoß geben. Die Herren Pariser hatten die Köpfe voll mit dem leeren Proudhonischen Phrasen. Sie schwächen von Wissen und wissen nichts. Sie verschmähen alle revolutionäre, id est aus dem Massenkampf selbst entspringende Aktion, alle konzentrierte gesellschaftliche, also auch durch politische Mittel (wie z. B. gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit) durchgeführte Bewegung.“

Hier haben wir 1868 allerdings den Gegensatz von „politischer Abstimmung“ und „praktischer Mitarbeit“, aber es ist keiner innerhalb der deutschen Socialdemokratie, da in dieser der Proudhonismus keine Stätte fand. Wir sehen da aber auch jene Taktik im Generalrat der „Internationale“ herrschend, von der der „Vorwärts“ sagt, sie sei die fleißigste Taktik der Socialdemokratie, die aber nicht „die gute alte“ sei. Wie Figuren zeigt, ist sie gerade alt genug, älter als die meisten Parteigenossen.

Diese Taktik schwebte aber nicht klar in der Luft, bestand nicht bloß in der Theorie. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß sie die der „Internationale“ oder wenigstens ihres Generalrats war. Der „Vorwärts“ selbst gibt zu, daß Rebel sie von Anfang an vertrat.

Was es aber außer den Richtungen von Lassalle, Marx, Bebel vielleicht noch eine in der deutschen Socialdemokratie, welche die der absoluten Abstimmung predigte? Der „Vorwärts“ scheint das anzunehmen, und als Beleg dafür, als einzigen Beleg, seiner ganzen historischen Darstellung citiert er die bekannte Broschüre Liebknechts aus dem Jahre 1869.

Wozu hat die nicht schon gehalten müssen! Die Anarchisten citieren sie mit Vorliebe, um zu beweisen, die Socialdemokratie habe früher der parlamentarischen Abstimmung gehuldigt. Rosi, Domela Nieuwenhuis, die „Jungen“ haben sie in diesem Sinne ausgeschrieben, so daß Liebknecht 1888 in der Vorrede zur 3. Auflage bemerkte: „Sie pflegt von einigen unverbesserlichen Aindulgen gegen mich citiert zu werden, als Beweis, daß ich ein anderer sei als vor 19 Jahren.“ Nun gestellt sich ihnen der „Vorwärts“ zu!

Sicher enthält diese Broschüre eine ganze Reihe von Sätzen, welche die Abolaten der parlamentarischen Abstimmung ausnutzen können. Aber der Geschichtsschreiber ist kein Abolot; er hat nicht die historischen Thatfachen für diese oder jene Ansicht ins Feld zu führen, sondern sie aus ihren Zusammenhängen zu begreifen. Dann aber erscheint die Liebknechtsche Broschüre in einem andern Lichte. War die deutsche Socialdemokratie stets einig darüber, daß sie zu praktischer Arbeit berufen, daß jene „Abstimmung gegenüber allen Institutionen der bürgerlichen Politik“, von der der „Vor-

wärts“ spricht, eine verwerfliche Thorheit sei, so war sie sich ebenso klar darüber, daß es unmöglich sei, sofort „überall nach praktischer Mitarbeit zu drängen“, daß gerade praktische Rücksichten die zeitweise Abstimmung von manchen Institutionen der bürgerlichen Politik forderten.

Es ist nicht praktische, sondern unpraktische Politik, wenn man sich vorzeitig an Aufgaben macht, denen man noch nicht gewachsen ist, an denen man scheitern muß, oder wenn man praktische Erfolge durch Nachteile erkauft, die den erlangten Vorteil mehr als aufwiegen. Je junger, schwächer, unerfahrener eine Partei, desto größer die Zahl der Institutionen, von denen sie sich fernhalten muß, soll sie nicht an Leib oder Seele Schaden leiden; desto ausgedehntere Abstimmung muß sie üben, auch wenn sie noch so sehr dem Grundsatz „praktischer Mitarbeit“ huldigt.

Eine andre Art politischer Abstimmung ist in der deutschen Socialdemokratie nie in Frage gekommen. Es ist klar, je härter und erfahrener die Partei wurde, desto mehr mußte sie auf einem Gebiet nach dem andern die Abstimmung aufgeben. Dieses Aufgeben konnte sich aber stets nur unter heftigen inneren Kämpfen vollziehen, wenn es sich um das Vordringen auf ein ganz neues Gebiet handelte, wo es keineswegs ausgemacht war, daß unser praktisches Eingreifen Erfolge erzielen werde, wo befürchtet werden konnte, es werde uns mehr schädigen als nützen. Dieser Art waren die taktischen Differenzen in der deutschen Socialdemokratie bis zum Fall des Socialistengesetzes. Es gab weder eine Richtung, die der Abstimmung auf allen Gebieten der bürgerlichen Politik das Wort redete, noch eine, die verlangte, wir sollten unterschiedslos ohne weiteres auf allen Gebieten der bürgerlichen Politik mitmachen. Die taktischen Differenzen waren stets nur solche des Grades, drehten sich stets nur darum, wie weit wir das jeweilige Gebiet unsrer praktischen Arbeit in den politischen Institutionen ausdehnen sollten, nicht darum, ob wir überhaupt praktische Arbeit leisten sollen.

Von diesem Standpunkt ist auch die Liebknechtsche Broschüre zu betrachten. Liebknecht untersuchte dort die Frage, ob der von Bismarck geschaffene Norddeutsche Reichstag der richtige Ort sei, für die Emancipation des Proletariats zu wirken. Darum, und nicht um die Frage der politischen Abstimmung auf allen Gebieten der bürgerlichen Politik handelte es sich.

Am Liebknechts Diktum zu verstehen, muß man bedenken, wie Napoleon III. es damals verstand, aus dem allgemeinen Wahlrecht und dem Plebiszit eine Stütze seines Regimes zu machen; wie ungünstig selbst die bürgerlichen Demokraten von der Reichsverfassung dachten, wie sehr in der Zeit der Reaktion nach 1848 die bürgerliche Demokratie sich zur Passivität und bloßen Protestpolitik gedrängt sah, im preussischen Landtag wie in der französischen Kammer, einer Abstimmungs- und nicht dem Protest gegen alle bürgerlichen Institutionen, sondern dem Gefühl der Schwäche einbringen.

Andererseits muß man bedenken, daß der „Norddeutsche Bund“ mit seinem Reichstage ein Provisorium war, dessen Dauer zweifelhaft erschien, so daß man sich wohl die Frage vorlegen durfte, ob es lohnend und zweckmäßig sei, sich an dieser Schöpfung Bismarcks zu beteiligen. Diese Frage haben damals alle socialistischen und viele bürgerliche Demokraten untersucht und keineswegs ihre Bejahung für selbstverständlich gefunden.

Man vergleiche darüber Liebknechts Vorrede zur 3. Auflage seiner Broschüre „Ueber die politische Stellung der Socialdemokratie“, Liebknechts Rede im Protokoll des Erfurter Parteitags, 203, sowie Liebknechts Geschichte der deutschen Socialdemokratie, II, S. 107, 212.

Kein Zweifel, Liebknecht hat später seine Haltung geändert, aus demselben Grunde, aus dem Bismarck seine Stellung gegenüber dem allgemeinen Wahlrecht änderte. Liebknecht selbst hat mächtig dazu beigetragen, das allgemeine Wahlrecht aus einem Mittel der Disziplinierung in eines der Befreiung der Arbeiterklasse zu verwandeln. Aber er konnte seine Haltung wandeln, ohne die Grundzüge seiner Taktik im geringsten zu ändern, denn er hatte sich nur in der Bewertung von einzelnen Kraftverhältnissen und Möglichkeiten geirrt, nicht aber einen solchen Grundsatzzustand verlassen. Er stand damals schon grundsätzlich auf demselben Boden wie Karl Marx.

Sollte es aber Genossen geben, die lebenswürdig genug sind, nach berühmten Mustern diese Auffassung der Liebknechtschen Broschüre als „Makulatur“ hinzustellen, so hätten sie damit noch nicht viel gewonnen. Es ist das einzige Zeugnis, auf das sich der „Vorwärts“ beruft. Selbst wenn es für ihn spräche, selbst wenn Liebknecht sich damals wirklich für die Abstimmung auf allen Gebieten der bürgerlichen Politik ausgesprochen hätte, so beweise das bloß, daß 1869 noch die Strömung der allgemeinen Abstimmung in der Partei vorhanden war. Aber der „Vorwärts“ will uns zeigen, daß „die gute alte Taktik“ eine ganz neue, erst seit Mainz völlig zum Siege gekommene ist. Und zum Beweis beruft er sich nicht mehr auf irgend welchen neueren Verfechter der allgemeinen Abstimmung — er fände keinen in der Partei —, sondern auf unsre Diskussionen über die Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen.

Aber hier tritt die Schiefeit seiner Auffassung am sündensolligsten zu Tage, denn hier handelt es sich um Geschichte, die wir alle noch mitgemacht haben.

Wer von den Gegnern der Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen hat sich grundsätzlich gegen die „praktische Mitarbeit“ und für die Abstimmung von „allen Institutionen der bürgerlichen Politik“ ausgesprochen? Keiner. Die Gegner der Beteiligung sind ebenso sehr für die „praktische Mitarbeit“ eingestanden, wie die Anhänger; der Kampf der Meinungen drehte sich bloß um die Frage, ob wir stark genug sind, aus eigener Kraft Erfolge unter dem Dreiklassen-Wahlsystem zu erringen, und ob das Streben nach Erfolgen unter diesem System uns nicht auf Wagnen führt, die uns von unsren Zielen abführen oder schwächen. Das war die Frage. Wie Liebknecht 1869 nicht die grundsätzliche Abstimmung, sondern Mißtrauen gegen die Bismarckschen Reichstagswahlen predigte, so kritisierten auch die Gegner der Beteiligung an den Landtagswahlen nicht den Grundsatzzustand der praktischen Mitarbeit, sondern das Dreiklassen-Wahlssystem. Nur manche Anhänger der Wahlbeteiligung versiegten sich dazu, deren Gegner als Abstentionisten hinzustellen und sich so einen billigen Triumph zu verschaffen. Diese selbst haben sich nie als solche bekant.

In taktischen Differenzen dieser Art liegt im Moment allerdings keine vor; und wenn der Gegensatz zwischen alter und neuer Taktik auf dem zwischen Abstimmung und Teilnahme an praktischer Politik beruhte, dann wären wir in der That so einig, wie wir dem „Vorwärts“ erscheinen.

Aber seit dem Fall des Socialistengesetzes ist eine neue taktische Tendenz entstanden, die mit den hier besprochenen taktischen Differenzen nicht zusammenfällt, wenn sie sich auch manchmal mit ihnen kreuzt. Sie tritt bisher sicher nur bei einzelnen auf, aber diese einzelnen sind in so weithin sichtbarer Position, daß ihre Worte weithin dringen. Von dieser neuen Taktik finden sich früher nur schwache Ansätze, da sie vor dem Socialistengesetz gegenstandslos

war. Erst aus unsrer wachsenden Macht zog die neue Tendenz ihre Nahrung, da sie erst möglich wird in dem Stadium, in dem wir uns seit 1890 befinden, wo wir bereits die politische Macht einer großen Partei, noch nicht aber die politische Macht der Majorität besitzen. Die neue Taktik geht dahin, uns zu Mitgliedern einer Majorität zu machen, ehe wir noch zur Majorität geworden sind, durch Anlehnung an bürgerliche Parteien.

Das ist eine ganz neue Taktik, die mit der Frage von Abstimmung und praktischer Politik nichts zu thun hat, eine Taktik, welche die von Marx geschaffene „volle Einheit zwischen principieller und praktischer Politik“ zerbricht, weil sie unvereinbar ist mit dem Grundsatz und der Praxis des Massenkampfes, die daher unablässig trachten muß, diesen Grundsatz und diese Praxis zu revidieren, weil ohne ihre Ueberwindung der Sieg der neuen Taktik unmöglich wird. Wenn die Redaktion des „Vorwärts“ diese Art Taktik nicht sieht, so ist das kein Beweis dafür, daß sie nicht vorhanden ist. Die Masse der Genossen sieht sie, fühlt sie auf Schritt und Tritt, daher ihre Unmuth, der schließlich so groß geworden ist, daß eine Frage, wie die der Vicepräsidentenschaft, genügt, ihn hell auslodern zu machen.

Jetzt ist der Gegensatz aufgerollt, er kann nur überwunden werden dadurch, daß man ihn aufhört. Das wird aber nicht dadurch gefördert, daß man unsren taktischen Gegensatz dort sucht, wo er nie lag — in dem Gegensatz zwischen politischer und praktischer Politik. R. Kautsky.

Der Wahlkravall in Laurahütte.

Deutschen D. S., 12. September.

(Privatbesprechungen des „Vorwärts“.)

Die Verhandlung begann um 9 1/2 Uhr. Der 17jährige Zeuge Grubenarbeiter Jähig wird vor der Vernehmung vereidigt. Er bekundet entgegen der Aussage des Steigers Sehr, daß der Angeklagte Dörmann dem Steiger geantwortet hätte, er habe nicht geworfen. Steiger Sehr wiederholt, Dörmann habe damals entgegnet, er habe mit Steinen geworfen. Der Vorsitzende macht dem jungen Jähig Vorhaltungen — Vorsitzender zum Steiger Sehr: Halten Sie einen Irrtum Ihrerseits für möglich? — Sehr: Nein! — Vorsitzender zu Jähig: Sind Sie von irgend jemand beeinflusst worden zu Ihrer Aussage? — Jähig: Nein! — Zeuge Gastwirt Löw: Der Angeklagte Stodniol kam in meine Wirtschaft; er war angetrunken und zerfchlagen und erzählte, er hätte sich beteiligt an dem Kravall und mitgeholfen, die Spritzen zu demolieren, er wäre die Hauptperson dabei gewesen. Auf Befragen von Rechtsanwalt Seyda erklärt der Zeuge: Zuerst hatte ich den Eindruck, daß er wahrheitsgemäß erzählte, nachher, als die Polizei kam, sah es aus, als ob er nur renonniert hätte. — Zeuge Fleischermeister Reimann: Zuerst erzählte Stodniol, als er ins Gasthaus kam, er wäre von den Geschwistern zerfchlagen worden, nachher sagte er, er hätte sich am Kravall beteiligt. Ich habe den Eindruck gehabt, daß Stodniol renonniert hätte, aber dabei wird er gewesen sein, ohne selbst Gewaltthatigkeiten, mit denen er prahlte, begangen zu haben.

Angeklagter Stodniol will etwas erklären, wird aber vom Vorsitzenden scharf zurückgewiesen. Stodniol spricht weiter: Ich habe zwar gesprochen, daß ich Montag zu Vert gelegen habe, das ist aber nicht wahr, ich war am Sonntag zur Hochzeit; abends war ich vom Wirt und andren zerfchlagen worden. Die Mutter Stodniols sagt aus: Mein Sohn war Sonntag den ganzen Tag zu Hause, auch die ganze Nacht; am Montag ist er den Tag über ausgegangen. Am Abend hat er Stundal gemacht, da hat ihn der Wirt mit der Klopfspeitsche durchgeblutet, dann wurde er von der Treppe runtergestoßen. — Rechtsanwalt Seyda: Sind Sie bereit, Ihre Aussage zu beschwören? — Zeugin: Ja! — Anna Stodniol, die Schwester des Angeklagten, bekundet dasselbe. — Marie Prudlo, ältere Schwester des Stodniol, bekundet gleichfalls, daß er am Sonntag gegen 8 Uhr abends schon geschlafen hätte. — Zeuge Vanduch war am Montag mit dem Angeklagten Stodniol auf den Straßen und in Wittkow. Er hat nicht gemerkt, daß Stodniol eine Verletzung aufzuweisen hatte. Das Gericht beschließt, die Mutter und die Schwester Stodniols nicht zu vereidigen.

Der 19jährige, unter Aussetzung der Vereidigung vernommene Zeuge, Grubenarbeiter Drehmer, sagt aus: Ich habe gesehen, wie Lehner einen Stein in der Richtung des Ludwigschen Hauses geworfen hat. Lehner rief: Hoch Korfanti! Nach einigen Fragen des Rechtsanwalts Steinig erklärt er: Ich habe nicht gehört, daß Lehner gerufen hat, ich habe nur gesehen, daß die Hand erhoben war. Rechtsanwalt Steinig: Hat der Zeuge vielleicht auch gar nicht gesehen, daß Lehner geworfen hat? — Drehmer: Nein, gesehen habe ich es gar nicht, mir hat es nur ein Kollege erzählt, wie er geschmissen hat und wie er gerufen hat. — Der Angeklagte Lehner ist in Untersuchungshaft!

Der fünfzehnjährige Wonswied rief in der Nähe des Hütten-gasthauses: Polen, macht die Fressen auf, ruft: Hoch, Korfanti! In demselben Augenblick wurden im Hütten-gasthaus die Scheiben zerfchlagen. Wied rief ganz laut. — Zeugin Hütten-Arbeiterin Agnes Pohl, Schwester des Angeklagten Pohl, verweigert ihre Aussage.

Unter Aussetzung der Vereidigung sagt Militärinvalide Ulrich: Schulz hat mir erzählt, daß er mit Steinen geworfen hat und der Schlimmste wäre der Kubil gewesen. Auf Befragen des Rechtsanwalts Reumann erklärt Zeuge, daß der Angeklagte Schulz in der langen Zeit, die sie am Kravalltage zusammen waren, weder geworfen noch ausreizende Bemerkungen gemacht hätte. — Rechtsanwalt Reumann zu dem Zeugen: Haben Sie zu Czajka gesagt, daß Sie auf Schulz „bräcken“ müssen? — Zeuge Ulrich: Nein, ich habe gegen den Mann nichts. — Angeklagter Czajka: Ulrich hatte mit mir einen Termin zusammen. Ulrich sagte: „Wir hat der Juchhäusler Schulz angegeben, ich werde ihn jetzt aber reinlegen.“ — Zeuge Ulrich erklärt: Ich wurde in dieser Sache als Angeklagter behandelt. Schulz hat mich da falsch beschuldigt; ein anderer konnte es nicht getan haben. Zu Czajka habe ich nur gesagt, auf dem Gericht werde ich zeigen, wer schuldig ist; vom Hineinlegen habe ich nichts gesagt. — Ein Angeklagter steht auf und erklärt: Ich war selbst dabei, wie Ulrich sagte: Den donnerwetterigen Juchhäusler werde ich schon reinlegen. — Schulz behauptet, daß Ulrich eine ähnliche Aeußerung auch zur Ehefrau Schulz gemacht hat. — Zeuge Franck bekundet: Schulz hat mir erzählt: Wir haben die Spritzen zerfchlagen und sie in den Teig geworfen. Am nächsten Tage hat Schulz zu Ulrich gesagt, ich habe da gearbeitet wie der Teufel. — Rechtsanwalt Reumann: Weiß der Zeuge nicht, daß Schulz sich in seiner Angerufenheit selbst fortwährend Straftathaten bezichtigt? — Zeuge: Nein! — Schlepper Augustha hat im Hause von Franck das Juchstündnis des Schulz gehört. — Zeuge Wagenführer Czajka: Bei der Verhaftung des Gefangenen wurde laut gerufen: Der Mann muß frei sein! Gamsa habe ich einmal mit einem Stein werfen sehen. — Rechtsanwalt Adamczewski: Erkennen Sie Gamsa ganz genau? — Zeuge: Ja! — Adamczewski: Was für einen Anzug hat Gamsa angehabt? Zeuge: dunklen. — Angeklagter Gamsa: Ich bin ja erst um 12 Uhr nachts aus Katowitz gekommen. — Zeuge Grubenarbeiter Prospekt belastet Gamsa. Dieser Angeklagte soll stehen gelassen sein, nachdem Trafsatzyl erschossen worden war; sein Name ist dort festgesetzt worden. Der Zeuge giebt zu, damals den Gamsa dem Gensarmen übergeben zu haben. — Zeugin Grubenarbeiterin Solorowski: Ich habe gesehen, wie Gerner mit etwa 6 Personen in das Hütten-Gasthaus eingetreten ist. Einer rief: „Wir werden plündern!“ Sofort danach



wurde die Laterne zerschlagen. — Privatschreiber Sobotta: Der Angeklagte Szendzielorz hat nach dem Schießen am Mittentag gesteuert: „Laßt doch nicht weg, es sind doch nur Schreckschüsse.“ Nachher rief er: „Die Donnerwetter haben ihn doch erschossen.“ — Der 17jährige Bureaugehilfe Petrus: Der Angeklagte Brobel hat einen Stein in der Hand gehabt und bei der Befreiung des Gefangenen zu mir gesagt: „Auf die Donnerwetter, die Gendarmen!“ Auf Befragen des Angeklagten Szendzielorz erklärte Zeuge: Szendzielorz hat zu seinem Begleiter gesagt, es wäre besser, wenn die Leute nach Hause gingen und nicht Steine werfen. — Zeuge Materialwaren-Verwalter Dworski: Ich sah Chrobol an der Spitze von 30 jungen Burschen, die mit Aufen gegen den Pfarrer nach der Pfarrei zogen.

Zeuge Arbeiter Ezeja wird befragt, wann die Auflösung der Versammlung vorgenommen wurde. Zeuge: Zugelassen war es nicht; ich habe Chrobol an dem Tage mehrmals gesehen, er hat nichts gemacht. — Zeuge Lademeister Sitora hat an der Spitze eines großen Trupps, der zur Pfarrei zog, Chrobol erkannt. — Der 18jährige Kunglist Schneider: Ich habe vor Ludwig den Angeklagten Kuchelk Steine werfen sehen. Auf der Spritze sah Gohn. — Zeuge Feuerwehmann Haida war zur Versammlung beordert. Als die Leute nach der Auflösung der Versammlung noch in den Saal eintraten, wurde Alarm geblasen; dann wurde geschrien: „Haut doch den Donnerwetter.“ Der Dienst hat den Wehrmann Krotodnik im selben Augenblick mit einem Schirm gefangen. Gesehen habe ich den Angeklagten Wolny. Ich weiß nicht, ob damals schon die Aufforderung zum Auseinandergehen erlassen war. Wolny hat aber nichts gemacht. — Rechtsanwalt Steinig: Sind vom Gendarm Beder nicht auch Leute aufnotiert worden an einem Ausgang, als die Leute schon hinausgehen wollten? — Zeuge: Ich weiß nicht. — Zeuge Feuerwehmann Andrejki: Wetzorek habe ich als Hauptführer erkannt. — Vorsitzender: Warum? — Andrejki: Während der Saal geräumt wurde, schimpfte er auf die Wächter. Zu Wächter Scholz rief er: „Wari! Du verfluchter polnischer (?) Hering. Pöblich (!) wurde Alarm geblasen. Der blaue Feuerwehmann wurde mit Sand betworfen. Dann stieg er aufs Dach und blies weiter.“

Der Vorsitzende beabsichtigt die Weisaufnahme am Montag zu schließen. Schluß der Sitzung 3 1/2 Uhr.

## Parteigenossen und -Genossinnen! Heute früh 8 Uhr: Flugblatt-Verteilung

## Berliner Partei-Angelegenheiten.

**Erster Wahlkreis.** 1/8 Uhr: Hahn, Stralauerstr. 48; Georg Wehnacht, Grünstr. 21; Glauz, Krausenstr. 18; Nagel, Dorotheenstr. 60; Brand, Charlottenstr. 60; Wolff, Nauwerstr. 51; Radtke, Hensburgerstr. 24.

**Zur Lokal-Liste!** Am Sonnabend, 10. Oktober, veranstaltet der Männergesangsverein „Fortuna“ (Angehörige der Firma Rudolph Heryog, Weitestraße) in den Konforbale-Festhallen, Andreasstr. 64, ein Tanz- und Vergnügen, zu welchem man versucht, Willets in Arbeiterkreisen abzufragen. Wir weisen darauf hin, daß dieses Lokal der Arbeiterpartei zu Verfügung steht.

**Berlin. Dritter Wahlkreis.** Der „Deutsche Hof“, Ludauerstr. 15, steht jetzt der Arbeiterpartei zu Verfügung. Die Lokal-Kommission.

**Pankow.** Die Wahlvereins-Versammlung am Dienstag fällt aus zu Gunsten einer öffentlichen, welche voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche stattfindet. Thema: Landtagswahlen.

**Ober-Schöneeweide.** Am Montag findet im Wilhelmshof-Kasino, Wilhelmshofstraße 43, eine Versammlung des Bildungsvereins für Frauen und Mädchen statt.

## Lokales.

Muß man sich das gefallen lassen?

Wenn ein preussischer Staatsbürger mit einer Behörde zu thun bekommt, läßt er sich zwar vieles gefallen. Manchmal aber blümt sich doch etwas in ihm auf, und ein Rest von Selbstbewußtsein, der ihm geblieben ist, treibt ihn an, sich seiner Haut zu wehren. Er setzt sich hin, nimmt einen vorchriftsmäßigen Kangleibogen, fülligt eine „Beschwerde“, giebt darin zu verstehen, daß er „sich das dem doch nicht gefallen lassen könne“, und harret alsdann in Geduld, was man ihm antworten werde.

Zuweilen ist die Antwort der Behörde eine Beleidigungssache, die dem für die Absender des Kangleibogens nicht gut zu werden pflegt. Hat der Beschwerdeführer sich vorrichtiger ausgedrückt, so begnügt man sich mit einem kühl ablehnenden Bescheid, aus dem er ersieht, daß ein preussischer Staatsbürger keinen Anspruch auf eine andre Behandlung hat. Muß aber dem Beschwerdeführer recht gegeben werden, dann besteht der Erfolg, den er davonträgt, gewöhnlich in nichts anderem, als daß man ihm ohne ein Wort des Bedauerns oder der Entschuldigung mitteilt, es sei „das Erforderliche getan“ worden.

Zu dem gleichen „Erfolg“ hat kürzlich die Beschwerde eines Mannes geführt, der sich durch einen Staatsanwalt beleidigt fühlte. Einem Kohlenhändler war aus seiner Wohnung durch Einbruch eine große Summe Geldes gestohlen worden. Er hatte einen Hausbewohner im Verdacht und teilte das der Kriminalpolizei mit. Hier fand er aber wenig Neigung, auf die von ihm angedeutete Spur anzugehen. Auch die Staatsanwaltschaft, bei der er später in aller Form Anzeige erstattete, trat seiner Ansicht nicht bei. Dagegen wäre ja nun nichts einzuwenden gewesen; denn selbstverständlich haben Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft ihrer eignen Ueberzeugung zu folgen. Eigentümlich war aber die Form, in der die Staatsanwaltschaft dem Bestohlenen von der Zurückweisung seiner Anzeige Kenntnis gab. Der Erste Staatsanwalt beim Landgericht Berlin I antwortete ihm: „Ich habe das Verfahren gegen den . . . (Name des Beschuldigten) . . . eingestellt, weil nach dem Ergebnisse der Ermittlungen angenommen werden muß, daß Sie selbst den Einbruchdiebstahl fingiert haben.“ Worauf diese „Annahme“ sich stützte, verschwieb der Herr Staatsanwalt. Nach den Mitteilungen, die u n s gemacht worden sind, ist sie haltlos. Der Kohlenhändler lebte in geordneten Verhältnissen und der Verdacht, daß er etwa einen auf Bezahlung wartenden Diebstrahl habe pressen wollen, ist durchaus unbegründet. Gegen Diebstahl war er nicht versichert. Im übrigen gab er sofort nach Entdeckung des Diebstahls an, daß ein Teil des von ihm vermißten Geldes dem Diebe entgangen war, und er war nachher in der Lage, seine Lieferanten voll zu befriedigen. Der Herr Staatsanwalt hat dann auch, trotz seiner eignen „Annahme“ einer Diebstahls-Fingierung, keinen Grund gefunden, gegen den Kohlenhändler einzuschreiten.

Da der Bestohlene in dieser Antwort des Staatsanwalts eine Beleidigung sah, so beschwerte er sich bei der Oberstaatsanwaltschaft. „Muß ich mir denn das gefallen lassen?“ fragte er, indem er auf seine Unbescholtenheit hinwies. Daß der Schlußsatz des staatsanwaltschaftlichen Bescheides in der That unzulässig war, ergab sich aus der bald eintreffenden Antwort der Oberstaatsanwaltschaft. Der Oberstaatsanwalt des Kammergerichts ging zwar auf die Frage, ob der Beleidigte „sich das gefallen lassen“ müsse, aus begründeten Gründen nicht ein. Er teilte aber mit, daß er hinsichtlich der „Form“ des staatsanwaltschaftlichen Bescheides „im Dienstaufsichtsweg das Erforderliche veranlaßt“ habe. Als der Kohlenhändler dann

in einem zweiten Schreiben an den Oberstaatsanwalt um Angabe der Gründe bat, die den Staatsanwalt zu seiner „Annahme“ geführt hätten, erfolgte positivendend die Antwort, daß er hierauf „keinen gesetzlichen Anspruch“ habe.

Der durch den Verdacht der Diebstahls-Fingierung beleidigte Kohlenhändler könnte nun noch versuchen, gegen den Staatsanwalt zu klagen. Er wird jedoch besser thun, auch ohne Klage, bei der ja für ihn schließlich etwas herauskäme, daran zu glauben, daß ein preussischer Staatsbürger sich von einem preussischen Staatsanwalt manchen Gefallen lassen muß — selbst dann gefallen lassen muß, wenn der Herr Staatsanwalt seine Befugnisse überschreitet, so daß der Oberstaatsanwalt sich genötigt sieht, „das Erforderliche zu veranlassen“.

Der Magistrat hat der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage zur Beschlußfassung über die Zulassung von Medizinern an den städtischen Kranken- und Irrenanstalten behufs Ableistung des praktischen Jahres nach abgelegter ärztlicher Prüfung zugehen lassen. Nach § 59 der durch den Reichsanwalt mit Zustimmung des Bundesrates erlassenen neuen Prüfungsordnung für Ärzte vom 28. Mai 1901 hat jetzt der Kandidat der Medizin nach vollständig bestandener ärztlicher Prüfung und in der Regel im unmittelbaren Anschluß an diese sich ein Jahr lang an einer Universitätsklinik z. oder an einem dazu besonders ermächtigten Krankenbau unter Aufsicht und Anleitung des Direktors oder ärztlichen Leiters als Praktikant zu beschäftigen und von dieser Zeit mindestens ein Drittel Jahr vorzugsweise der Behandlung von inneren Krankheiten zu widmen. Die Ermächtigung erfolgt durch den Reichsanwalt in Uebereinstimmung mit der Centralbehörde desjenigen Bundesstaates, in dessen Gebiet das Krankenhaus belegen ist; in Preußen also mit dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten. Die Wahl steht dem Kandidaten frei. Da diese Vorschriften nach § 70 der Prüfungsordnung auf alle Kandidaten Anwendung finden, die die ärztliche Prüfung nicht vor dem 1. Oktober 1903 vollständig bestanden haben, hat der Minister durch Erlaß angeordnet, daß rechtzeitig eine Auswahl derjenigen Anstalten getroffen werden soll, welchen die Ermächtigung zu erteilen sein wird. Die Stadtgemeinde Berlin wird sich daher der Aufgabe nicht entziehen können, diejenigen ihrer Anstalten, die nach Einrichtung, Leitung und Betrieb besonders für Erreichung des Zweckes geeignet sind, in den Dienst der Sache zu stellen. Der Magistrat ist bereit, bis auf weiteres die Zulassung von Praktikanten unter entsprechenden Bedingungen zu bewilligen. Von den Praktikanten soll weder eine Zahlung an die Anstalt, noch ein Honorar gefordert werden. Dagegen ist der Magistrat gewillt, die in einem Ministerialerlaß für wünschenswert erachteten Erleichterungen in Gestalt von freier Wohnung, freien Bädern usw. als Äquivalent für die Unterbringung, die sie unter Umständen den Anstalten und deren Ärzten leisten können, zu gewähren, weil diese Dienste nicht erheblich sind. Auf 50 Patienten soll ein Praktikant kommen.

Der Gemeinde-Friedhof in Friedrichsfelde soll eine Windmotor-Anlage erhalten, durch welche die Bewässerung des ausgedehnten Geländes erleichtert werden kann. Die Anlage ist so gedacht, daß durch Naturkraft die Wasserbehälter gefüllt und von hier aus einzelne Leitungen das Wasser nach den entfernteren Gegenden des Friedhofes befördern; man hofft, daß das Anlagekapital sich sehr gut verginsen wird, da die jetzige Bewässerung sehr hohe Kosten beansprucht. Das Kuratorium für das Bestattungswesen wird sich in seiner nächsten Sitzung, in welcher auch der Etat für 1904 festgestellt werden soll, mit dieser Frage beschäftigen.

Etwa 2000 Schiffe und Yllen liegen gegenwärtig auf den Gewässern Berlins in den Häfen und vor den Schleusen. Der Schiffsverkehr hat in den letzten Monaten einen ganz ungewöhnlichen Aufschwung genommen und die großen Transportfähnen aus den Schifferdörfern der Mark Brandenburg sind zum größten Teil schon im voraus für Ladungen mit Beschlag belegt. Besonders stark ist übrigens der Verkehr in diesem Jahre zwischen Berlin und den Ostsee-Häfen und Berlin-Hamburg. Eine große Anzahl von Passagierfahrzeugen haben in hiesigen Häfen angelegt. Von Hamburg aus sind Frachtfähnen mit 700 Tonnen Gehalt nach Berlin heraufgekommen, während solche bisher nur bis zu 600 Tonnen Gehalt die See befuhren. Als ein Uebelstand macht sich der Mangel an Ladegeräten bemerkbar. Die Ladestellen im Nord-, Humboldt- und Urbanhafen sowie die Ladestellen an den Spreewasserbüchungen sind derartig überlastet, daß die Schiffe oft tagelang liegen müssen, bevor sie Ladungen löschen können. Es müssen daher große Summen an Liegegebühren, die pro Tag 25 M. betragen, bezahlt werden. Dem Schiffsverkehrs entsprechend sind auch die Schleusen stark belastet und werden Tag und Nacht in Anspruch genommen. Demnach ist es nicht immer möglich, den gestellten Anforderungen gerecht zu werden, und besonders in der Flößengeescheule ist der Andrang so stark, daß die Yllen oft längeren unfreiwilligen Aufenthalt nehmen müssen.

Die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am nächsten Donnerstag fällt aus.

Das Befinden des erkrankten Stadtverordneten-Vorsitzers Dr. Langemann und des Stadtrats Ramsau hat sich gebessert.

Auf die Entdeckung eines Eisenbahn-Attentats hat die Igl. Eisenbahndirektion Stettin eine Beschlagnahme von 300 M. ausgelegt. Ein Güterzug stieß nämlich auf seiner Fahrt von Briesen nach Berlin, etwa 1 1/2 Kilometer von Briesen entfernt, auf einen großen Grenzstein, auf welcher quer über die Schienen gelegt worden war. Eine Stunde vorher hatte ein Personenzug die Strecke in derselben Richtung befahren. Der Stein muß demnach zwischen 8 und 9 Uhr abends ausgegraben und in verdächtiger Absicht auf die Schienen gewälzt worden sein. Die Untersuchung leitet die Staatsanwaltschaft zu Prenzlau in den Akten 4. J. 988/03.

Ein Wäschebier, der sein Geschäft im großen betrieb, ist jetzt unerschädlich gemacht worden. Er war der Schrecken aller Hausfrauen in den westlichen Villenorten. Wenn sie irgendwo im Freien, auf dem Hof oder im Garten, Wäsche trocknen wollten, so dauerte es nicht lange, dann war sie von der Leine spurlos verschwunden. In Nicolaesee wohnte schließlich ein Privatwächter besonders scharf auf, und seine Beobachtungen führten zur Ermittlung und Festnahme des Diebes, eines Arbeiters Karl Wäsche aus Nowawes, der jetzt in Roabit im Untersuchungsgefängnis sitzt. Ein ganzes Lager von Frauenwäsche aller Art wurde in seiner Wohnung beschlagnahmt und nach dem hiesigen Polizeipräsidium gebracht, wo es von den Bestohlenen beschlagnahmt werden kann. Es giebt wohl kaum einen Stadtstaben im AVB, der in den Wäschezeichen nicht vorläme.

Strasenspernung. Die Große Hamburgerstraße wird behufs Herstellung des Romulustempels von heute ab bis auf weiteres für Fußverke und Reiter gesperrt.

Das verlorene Pulverfaß. Ein Spandauer Blatt berichtet: „Ein Aufseher war beauftragt worden, ein Ladung Pulver, welches in Fässern von der Größe einer Centneronne verpackt war, von Spandau nach Berlin zu transportieren. Am Spandauer Schiffahrtskanal verhielt sich auf noch unaufgeklärte Weise eine solche Ladung von dem Wogen, ohne daß der Verlust bemerkt wurde. Da bei der Ablieferung das Fehlen eines Faßes Pulver sofort festgestellt war und man mit der Gefahr rechnen mußte, daß bei unvorsichtiger Handhabung des gefährlichen Fasses ein Unglück geschehen könnte, wurde der Verlust umgehend nach Spandau an zuständiger Stelle gemeldet. Bald darauf stellten ein Hauptmann und mehrere Soldaten Nachforschungen nach dem verlorenen Pulverfaß an, und es gelang ihren Bemühungen, die gefährliche Ladung bei einem Gastwirt am Spandauer Schiffahrtskanal in Charlottenburg zu ermitteln. Dort war sie von den Leuten, die sie gefunden hatten, inzwischen in Verwahrung gebracht worden. Unter sicherer militärischer Begleitung wurde das Pulverfaß sodann an seinen Bestimmungsort transportiert. Die Charlottenburger Polizei nimmt an, daß Kollidiebes das Faß vom Wagen gestohlen

hatten, um es dann, durch den Inhalt enttäuscht, am Wege liegen zu lassen.

Iren wir nicht, so sind durch Spezialgesetze peinlich genaue Bestimmungen für den Verkehr von Sprengstoffen und natürlich ganz besonders für den Transport getroffen; wie durften diese hier so gänzlich außer acht gelassen werden.

Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hält am 8. und 4. Oktober d. J. ihre 33. Generalversammlung unter dem Vorsitz des Prinzen zu Schaumburg-Carolath im Architektenhaus ab. Als Vertreter der städtischen Behörden wird den Verhandlungen der Stadt Ratkan, Mitglied des Kuratoriums der städtischen Volksbibliothek und Reichshaus, beizutreten. Unter den Gegenständen der Tagesordnung befinden sich außer den Jahresberichten, Wahlen zc. Referate über Volksbildung, ihre Bedeutung für das Volkleben, die Volk-Anstalten in größeren, mittleren und kleineren Ortschaften (Stadtbibliothekar Dr. J. A. Lohse-Eberfeld), Fortbildungsschulen für Mädchen (Schulrath Dr. J. W. K.), die freiwilligen Bildungsanstalten in der Reichshauptstadt (General-Sekretär Tevis) zc.

Mit dem Abbruch des alten Berliner bekannten Sedan-Panoramas am Bahnhof Alexander-Platz ist begonnen worden.

Die Verhaftung des Wochenschrifters und betrügerischen Bankrotteurs Bankiers Otto Seiler aus Rathenow ist nunmehr erfolgt. Er wurde in der Privat-Irrenanstalt des Dr. Ebel in Charlottenburg festgenommen und durch einen Transporteur nach dem Rathenower Amtsgerichtsgefängnis gebracht. Dort wird Seiler aber nicht lange verbleiben, denn er soll zunächst längere Zeit in der Provinzial-Irrenanstalt zu Eberswalde auf seinen Geisteszustand beobachtet werden.

Im Deutschen Hof, Ludauerstraße 15, beginnen Sonntag, den 4. Oktober, die Unterhaltungs-Konzerte des Berliner Tonkünstler-Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Franz von Blon. Das Berliner Tonkünstler-Orchester (Inhaber Erwin Strunz) wird auch in diesem Jahre wiederum die großen Konzerte der Freien Volksbühne ausführen.

Im Berliner Aquarium sind während der jüngsten Zeit die verschiedenen Abteilungen mit interessanten Ergänzungen bedacht worden. Die Papageienabteilung erhielt durch eine Zuteilung der Frau Quailon in Wilmersdorf neuen Zuwachs. Die Klasse der Reptilien wurde durch eine Anzahl der in ihrem Aushern, im Körperbau und Farbenwechsel zc. eine geforderte Stellung einnehmende Chamäleon, welche das erste Glashaus der Schlängengalerie bezogen haben, und durch eine im Mittelmeer erbeutete echte Seehildkröte vermehrt. Die Abteilung der Fische ergänzte sich speziell in der Gruppe der Hai- und Rochenfische durch Anschlüssen von Jungen aus den in einem Seewasserbecken aufgehängten vierzispeligen Eiern und durch Zufuhr einer Anzahl Roden verschiedener Art aus den südländischen Meeren. Einen viele Besucher fesselnden Anziehungspunkt bildet ein der oberen kleinen Seewasserbecken mit seiner aus einer Gesellschaft zarter, duftiger Quallen von der Größe eines kleinen Apfels bis zu der einer Hand bestehenden neuen Besetzung. Ebenfalls art und reizvoll, wenn auch in ganz anderer Art, erscheinen die merkwürdigen roten Mooskorallen und die leicht zerbrechlichen Reckenkorallen in den Stillwasserbecken.

Im Berliner Zoologischen Garten ist vor kurzem ein junger südafrikanischer Hornrabe eingetroffen, welcher im neuen Vogelhaus ein schönes Gegenstück zu seinem westafrikanischen Verwandten bildet. Diese schwarzen, trauhahnartigen Tiere gehören zu den Rastornvögeln und stellen die Bodenformen derselben dar. Ebenfalls mit mächtigem, gebogenen Schnabel und äußerst beweglichen, langbewimperten Augen ausgestattet, sind sie Bewohner der afrikanischen Steppen, die sie mit langsam würdigen Schritten nach Eidechsen, Schlangen, großen Insekten, kleinen Säugetieren und Vögeln absuchen. Im Fluge sehen die weichen Schwingen scharf von dem dunklen Körper ab. Die nackte, aufblasbare Kehlhaut ist beim alten Vogel leuchtend rot gefärbt und legt durch ihr eigentümlich blasiges Aussehen Zeugnis von der riesigen Luftfähigkeit des Körpers der Rastornvögel ab, die sie sogar bis unter die Haut der Fehen fortsetzt. Selbstverständlich darf man sich durch den Namen „Hornrabe“ nicht verleiten lassen, den Vogel mit den Raben in irgendwelche Beziehungen zu dringen.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin. Heute abend 7 Uhr Vortrag (mit Lichtbildern) des Direktors der Treptow-Sternwarte H. S. Archenhold über: „Im Reiche der Unendlichkeit“ im großen Saale des Gewerkschaftshauses. Eintritt 30 Pf. inkl. Garberobe. Zahlreicher Besuch erwünscht.

Druckfehler-Berichtigung. In unserer gestrigen Mitteilung über die polizeiliche Suche nach einem Vermissten“ ist zu lesen: „Nach am 10. August erschien Frau E. auf dem Polizeibureau und fragte erneut (nicht: „ersaunt“) nach dem Vermissten“.

## Aus den Nachbarorten.

Mit den unglaublichen Schulzuständen in Waldmannslust beschäftigt sich gestern eine an diesem Ort im Bergschloß-Restaurant abgehaltene Versammlung. Stadtverordneter Hoffmann aus Berlin sprach über Religion und Aberglauben und geistelte in diesem Vortrage vor allem die örtlichen Mißstände. Dreiviertel der unglaublich kurzen Schulzeit würden mit Religion und dem Auswendiglernen von Wundergeschichten ausgefüllt; besonders leiste der Lehrer Schmidt in diesem Punkte Reiches. Hätte er, Redner, als ihm das Material über die Schulzustände zugestellt worden sei, die darin behaupteten Thatsachen für unglaublich gehalten, so müße er jetzt nach den ihm hier gewordenen Mitteilungen sagen, daß die Dinge noch viel schlimmer lägen, als sie anfänglich dargestellt worden seien. Nicht auf zwei Stunden täglich sei der Unterricht beschränkt, sondern seit Montag dieser Woche auf nur eine Stunde. Einer der beiden Lehrer sei nämlich verheiratet, wie es heiße, um sein Examen zu machen, und so sei dem jetzt folgender Unterrichtsplan eingeführt: die erste Klasse, in der Kinder von 10 bis 14 Jahren seien, habe von 7-8 Uhr morgens Unterricht, komme also bei dem verhältnismäßig reichlichen Religionsunterricht nicht viel über das Beten hinaus. Die zweite Klasse habe zwei Stunden und die dritte eine bis zwei Stunden täglich Unterricht. Es sei die höchste Zeit, die höheren Schulbehörden von den Mißständen in Kenntnis zu setzen. Der Redner machte bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß es notwendig sei, in den Landtag, als den Hort der preussischen Reaktion, einen Mann zu senden, der solche Mißstände rückhaltlos geißele. Ebenso müße dafür gesorgt werden, daß in die Gemeindevertretung ein paar Hechte hineinkämen. — In der Diskussion, die dem Vortrage folgte, wurden noch eine ganze Anzahl Mißstände zur Sprache gebracht. Dem Lehrer Schmidt wurde vorgeworfen, daß er die Kinder unrichtig behandle, auch wurde es geäußert, daß der von der Frau W. a. s. t. a. g. habe oder nach Berlin gefahren sei. Die Versammlung legte in einer Resolution Protest gegen diese Zustände ein und beauftragte den Referenten, das Material ebent. dem Abgeordnetenhaus zu unterbreiten. Im Oktober d. J. wird abermals in dieser Sache eine Versammlung abgehalten werden.

Die Dritter Gemeindevertretung hielt am Freitagabend unter Vorsitz des Gemeindevorsethers Schmiedigen eine Sitzung ab, in welcher verschiedene interessante Punkte zur Verhandlung kamen. Zunächst konnte der Vorsitzende mitteilen, daß die Gemeindefasse zum erstenmale ohne Defizit abschließen. Die Einnahmen vom 1. April bis 31. August d. J. betragen 608 188,94 M., die Ausgaben 548 000,75 M., so daß ein Bestand von 59 188,19 M. zu verzeichnen ist. — Ein Prozeß, den die Nitzborf-Mittenwalder Eisenbahn gegen die Gemeinde Brüg angezettelt hatte, und in welchem es sich um 1200 M. handelte, welche die Eisenbahn einem Weiler







# Einsegnungs-Anzüge.

Reichhaltigste Auswahl in den neuesten Moden und verschiedensten Webarten, sowie Kammgarn, Satins, Cheviots, Ripsgarn, Drapés, Meltons u. s. w.

**950**  
Mk.

Wäsche, Hute,  
Handschuhe etc.  
für die  
Einsegnung  
sehr billig.

## Billigste Herbst-Angebote:

- Herbst-Anzüge 60, 45, 30, 33, 30, 24, 21, 13 15 Mk.
- Schwarze Gehrock-Anzüge 65, 50, 45, 40, 30, 33 27 Mk.
- Stoff-Hosen sehr preiswert durch Ankauf einer Stoff-Fabrik . . . . . 5.50 4 Mk.
- Herbst-Paletots 45, 30, 30, 27, 24, 21, 18, 15 12 Mk.
- Herbst-Havelocks . . . 24, 21, 18, 15, 12, 10 6 Mk. 75
- Gummi-Regen-Mäntel . . . 30, 24, 21, 18 15 Mk.
- Automobil-Leder-Jacketts Echt Leder, gefüttert . . . 18 Mk.
- Regen-Pelerinen . . . . . 12, 10, 7.50, 6.50 5 Mk.
- Radfahrer-Anzüge . . . 27, 24, 21, 18, 15, 12 6 Mk.
- Knaben-Stoff-Anzüge 12, 10, 8, 6, 4, 3 2 Mk.
- Prüfungs-Anzüge 27, 24, 21, 18, 15, 14, 12, 10 9 Mk.
- Litewken, Loden-Joppen . . . . . von 3 Mk. an.

Herbst-Neuheiten in Stoffen

# Baer Sohn

Special-Haus grössten Masstabes  
Chaussee-Str. 24a-25 11 Brücken-Str. 11  
Gr. Frankfurter Str. 20.

Die 21te Preisliste 1903 wird kostenlos zugesandt.

### Niederlage

Pforzheimer Goldwaren, Schweizer Uhren

**Johannes Rothorn**

Brunnenstrasse 192  
Alexanderstr. 34.

Etabliert  
1887.

Etabliert  
1887.



Massiv silb. Damen-Uhren von 8,75 M. an.  
Massiv gold. Damen-Uhren von 10,50 M. an.  
Herren-Uhren von 6,50 M. an.

**Besichtigen Sie** mein neues modern eingerichtetes Kaufhaus Brunnenstrasse 192. Juwelen, Gold, Silber, Alfenide, Nickelwaren, Uhren etc. kaufen Sie nirgends besser; durch Bezug direkt vom Fabrikanten kann ich staunend billige Preise stellen.

Lange Damen-Ketten mit Schieber, Ia. vergold., von 75 Pf. an.  
Massiv Silber v. 3 M. an.  
Prima Double von 2,50 M. an.  
Massiv Gold v. 14,50 M. an.  
Herren-Uhrketten, Nickel von 25 Pf. an.  
Ia. vergold. v. 1,50 M. an.  
Ia. Double v. 2,50 M. an.  
Massiv Gold v. 25 M. an.

Sparbüchsen - Mühle von 2,25 M. an.  
Tassen von 1,50 M. an.  
Becher von 2,- M. an.

Spazierstöcke mit silb. Griff von 2,50 M. an.  
Nickel-Kaffeeservier von 7 M. an.  
Tafel-Aufsätze mit Vasen von 3 M. an.

Zwei Chemisett-Knöpfe von 75 Pf. an.  
Paar Mansch-Knöpfe von 1,50 M. an.

Massiv goldene Ringe von 75 Pf. an.

Regulateure, Hänge-Uhren v. 13,50 M. an.  
Wecker-Uhren von 1,50 M. an.

Massiv goldene Ringe von 75 Pf. an.



Einsegnungs-Garnituren von 5 M. an.



Marquis-Ringe, Massiv Gold, von 1,75 an.



Myrtenkränze mit Bouquets von 2,50 M. an.

# Ehe

Sie Möbel kaufen, sollten Sie erst unsere Muster-Zimmer (ohne Kaufzwang) besichtigen.

SPEZIALITÄT:

## Wohnungs-Einrichtungen

unter kulantesten Zahlungs-Bedingungen!

Billigste Preise! Kleine Anzahlung! Langer Kredit!  
— Streng reelle, fachmännische Bedienung! —

**Central-Möbel-Halle** BERLIN S., Kommandantenstr. 51  
Ecke Alexandrinen-Strasse 43.

## Nordhäuser Kautabak - Arbeiter-Genossenschaft.

Gegründet und geleitet von ausgeübten Tabakarbeitern. Empfiehlt den Arbeitern Berlins und Umgegend ihren aus reinen amerikanischen Kentucky mit reinen Surrogaten hergestellten Kautabak auf angelegentlichste. Qualität konformfähig mit jedem Fabrikat. Verfertigt durch Großhandels-Gesellschaft Hamburg an ca. 200 der größten Konsum-Berete. Umlauf 1902 161 000 R. 128/14

Generalvertreter für Berlin  
Wilhelm Bömer, Ritterstraße 15.

## Keinen Bruch mehr!!

Beispiellos groß ist die Zahl derjenigen, die bei Anwendung meiner Methode von ihrem Bruchleiden geheilt worden sind. — Höchste Auszeichnungen, laufende Dankschreiben. Verlangt Gratifikationskarte von Dr. Reimanns, Ballenberg Nr. 5, Holland. Da Ausland: Briefe 10, Karten 10 Pf. Porto, oder Conrad Carduck, Aachen.

11335

# Ein Urteil

über unsere Firma kann sich jeder unbefangene und vorurteilsfreie Käufer von selbst bilden, der einmal unser Special-Geschäft in Herren- und Knaben-Garderoben, Oranienstr. 40/41, besucht hat. Jeder, der unser Etablissement in der letzten Zeit besucht hat, wird ohne weiteres zugeben müssen, daß wir uns nicht nur räumlich vergrößert haben, sondern auch auf dem Gebiete der Fabrikation geradezu hervorragendes leisten. Der Bedeutung unserer Firma und den Anforderungen unserer verehrten Kundenschaft Rechnung tragend, halten wir Herren- wie Knaben-Bekleidung in jedem nur möglichen Genre auf Lager.

So offerieren wir zur Einsegnung, so lange der Vorrat reicht:

## 2000 Einsegnungs-Anzüge

die durch hervorragend gute Qualität wie auch durch elegante Herstellung und Ausstattung jedweden Anerkennungs finden dürften.

Besonders empfehlen wir:  
1. **Einsegnungs-Anzug** aus mittelschwerer, tief-schwarzer sehr geputzter Kammgarn-Ware, sehr solide, haltbare Qualität in ein- und zweifacher Façon, mit eleganter Zerze gefüttert, prachtvoll gearbeitet, auch für Nichtkonsumanten als Sonntagsganzug geeignet. 12,75 Mark.

2. **Einsegnungs-Anzug** aus hiesiger Tuch-Kammgarn-Ware, tief-schwarz, 1/2 geföpert, edle Fabrikat, einreihig, teilweise Handarbeit. Jackett mit prima Zerze gefüttert, aus gediegenem Stoff gefertigt, Preis für Maß. 18 Mark.

Diese Preise halten wir, so lange unsere Vorräte reichen, aufrecht. Die Preise sind auf jedem Gegenstand in Zahlen deutlich aufgedruckt und streng fest.

Um eine leichtere Bewältigung der Bestellungen nach Maß ermöglichen zu können, bitten wir unter verehrter Kundenschaft, den Winterbedarf in Herren-Bekleidung rechtzeitig zu bedenken. Dem Besteller ersucht hierdurch kein Risiko, da wir für tadellose Ausführung aufkommen.

Bei dem in unserem Etablissement herrschenden regen Verkehr kann jedermann, auch Nichtkäufer, unsere Erzeugnisse unentgeltlich in Bezug auf Güte und Preiswürdigkeit prüfen, ohne den Unannehmlichkeiten ausgesetzt zu sein, von dem Angestellten zum Kauf animiert zu werden.

**Heitinger & Co. Deutsche Compagnie**  
Berlin, Oranienstr. 40/41.



## Restverkauf

einer Gelegenheitspartie

imit. Perser

## Teppiche

Gebet- u. Dekorationsstücke, getreu echter Perser Kopien von wunderbarer Farbenpracht auf beiden Seiten benutzbar.

90x185 cm M.	3,75 (bish. 6,00)
130x200 " "	5,50 (8,25)
160x230 " "	8,25 (12,75)
200x300 " "	12,50 (18,50)
250x350 " "	18,50 (28,50)
300x400 " "	26,00 (39,00)

Passende Bett- u. Pull-Teppiche Stück 75 Pf., 1,00 u. 1,50 Mk.

Nach auswärts per Nachnahme.

Teppich - Specialhaus

**Emil Lefèvre**

Berlin Oranienstr. 158.

Katalog 1903 mit ca. 600 Illustrat. auf Wunsch gratis u. franco.

## Credit. Monatlich

— 10 Mark —  
liebere Anzüge, Paletots nach Maß. Der Stoff hat 20 M. an. Schneidmstr., Prinzestr. 55.

Günstige Gelegenheit für Brautleute!

billiger Möbel-Ausverkauf. Mehr. Berlin, Neue Königl. Str. 67.

# Möbel-Bartsch

Berlin S., Oranienstr. 73, zwischen Moritzplatz u. Alexandrinenstrasse.

Garantie 3 Jahre.

Spezialität:

Nur Fabrikgebäude, kein Laden.

## Wohnungs-Einrichtungen

von 200, 300, 400, 500 bis 10.000 Mark.

Besichtigung erbeten.

— Prachtkatalog kostenfrei. — Coufante Zahlungsbedingungen.

Geöffnet Wochentags von 8 Uhr früh bis 9 Uhr Abends, Sonntags von 8—10 und 12—2 Uhr.





Aus der Frauenbewegung.

Auf dem Verbandstage fortschrittlicher Frauenvereine, der vom 27. September bis 1. Oktober in Hamburg stattfindet, werden wichtige Fragen zur Verhandlung kommen.

bildet eine öffentliche Versammlung, in der die politische Betätigung der Frauen zur Förderung gestellt wird.

Schöneberg. Mittwoch, den 9. September, hielt der Verein für Frauen und Mädchen Schönebergs und Umgegend seine erste Versammlung im vierten Jahre seines Bestehens ab.

Neu-Weiskensee. Der Verein der Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse hält am Montag, den 14. September, abends 8 1/2 Uhr, seine Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn Ulrich, Köpcke-Strasse 20, Ecke Viktorinstraße, ab.

Rixdorf. Dienstag, den 15. September, abends 8 1/2 Uhr, findet die nächste Versammlung des Vereins gewerblich tätiger Frauen und Mädchen Rixdorfs im Lokale des Herrn Thiel, Vergler, 151/152 (H. Saal) statt.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 13. September. Freie Volkshäuser, 5/6 Uhr: Metrop. Theater. 7 1/2 Uhr nachmittags: Klein Oper. 1. Akt: Zeffing-Theater.

Urania.

Taubenstrasse 48/49. Abends 8 Uhr: Von der Zugspitze zum Watzmann. Sternwarte Invalidenstrasse 57/62.

CASTANS Panoptikum

Friedrichstr. 165. Die zusammengewachsenen Schwestern! 20 Jahre alt, spielen Violine!

ZOOLOGISCHER GARTEN

Heute Sonntag: Eintritt 50 Pf. Kinder unter 10 J. die Hälfte. Von nachm. 4 Uhr ab: Militär-Doppelkonzert.

Residenz-Theater

Direktion S. Lautenburg. Anfang 7 1/2 Uhr. Das beste Mittel. Schwan in 3 Akten von H. Bisson.

Deutsch-Amerikanisches Theater

(fr. Dantes Theater), Köpcke-Str. 67/68. Jeden Abend Anf. 8 Uhr. Waispiel Adolf Philipp.

Luisen-Theater.

Rachm. 3 Uhr, zu kleinen Preisen: Faust. (I. Teil) Abends 8 Uhr. Mönch und Soldat.

Kleines Theater.

Unter den Linden 44. Rachm. 3 Uhr, bei bedeutend ermäßigten Preisen: Liebesträume. Familienidyll.

Prater-Theater

Rastanien-Allee 7/9. Direkt. M. Kalbe. Reize Vorstellung der Sommer-Saison. Alt-Heidelberg da Feine.

Neues Theater.

Schiffbauerdamm 4a-5. Eine Frau ohne Bedeutung. Anfang 7 1/2 Uhr.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Ballner-Theater). Sonntag nachm. 3 Uhr: Romeo und Julia. Sonntag abends 8 Uhr: Im weissen Rössl.

Metropol-Theater.

Der grösste Erfolg dieser Saison! Wiederauftreten Emil Thomas a. G. Josef Josephi. Henry Bender.

Neuestes! Allerneuestes!

Dramatische Revue in 5 Bildern. Glanzvolle Ballets. 300 Mitwirkende. Anfang 8 Uhr.

Passage-Theater

Anfang Sonntag 3 Uhr, Wochentags 5 Uhr. Anfang der Abendvorstellung 8 Uhr. Man muss sie wiedergesehen haben, die LONA.

Palast-Theater

früher Feen-Palast. Burgstr. 22. Niesen-Erfolg. Geniehet das Leben.

Apollo-Theater.

Zum 130. Male: Die Liebes-Insel mit dem grandiosen Post-Ballett. Miss Mildred de Grey.

Carl Weiss-Theater.

Große Frankfurter Straße 132. Bomben-Erfolg von Amor in Wicks. Kaschubische Operette in 7 Bildern.

W. Noacks Theater.

Direktion: Robert Dill. Brunnenstrasse 16. Farinelli. Anfang 7 Uhr. Nachher: Ball.

Pröbels Allerlei-Theater

fr. Puhlmanns Vaudeville-Theater, Schönhauser Allee 148. Vorher: Wilhelm Fröbel. Sonntag, den 13. September: Letzte Sonntags-Vorstellung.

Cirkus Busch.

Sonntag, den 13. September 1903: 2 gr. Gala-Vorstellungen. Nachm. 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.

Central-Theater

Nachmittags 3 Uhr, halbe Preise: Der Bettelstudent. Abends 7 1/2 Uhr: Die Geisha.

Diez' Specialitäten-Theater

Landsberger Allee 76-77 (Ringbahn-Station). Ob schön! Ob Regen! Täglich vollständig neues Konkurrenzlos Riesen-Programm.

Etablissement Buggenhagen

am Moritzplatz. Täglich: Streichkonzert. Dienstag und Donnerstag: Hamburger Sänger.

Reichshallen

Stettiner Sänger (Regel, Pietro, Drifon, Steidl, Böhm, Böhm, Mann, Bläumer, Schrader u. Oberin jr.)

Ostbahn-Park.

Am Küstrinerplatz, Rüdorsdorferstr. 71. Hermann Imbs. Täglich: Gr. Konzert, Theater und Specialitäten-Vorstellung.

Sanssouci.

Täglich: Hoffmanns Norddeutsche Sänger. Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag nach der Soiree: Tanzkränzchen.

Königstadt-Kasino.

Potsdamerstr. 72, Ecke Alexanderstr. Täglich: Franz Sobanski und das vollständig neue Artistenpersonal. Ausserdem: Die weiße Dame.

Cirkus Schumann

Heute Sonntag, 13. September etc., nachm. 4 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr: 2 Große Vorstellungen 2 Nachmittags ein Kind frei.

Germania - Prachtsäle

Arnold Scholz. Chaussee-Strasse Nr. 103a. Sonntag, den 13. September: Hamburger Sänger.

Berliner Ulk-Trio.

Felix Scheuer. Stralanderstr. 1. Schweizer-Garten am Königsplatz, am Friedrichshagen.

Extravorstellung und Ball.

Volksbelustigungen. Entree 30 Pf. Anfang 4 1/2 Uhr. An Wochenenden ist der Saal zu Privatgesellschaften an Vereine zu vergeben.

Gesellschaftshaus

Wilmersdorferstr. 42. Tägl. Theater u. Specialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: Ball.

Alhambra

Wallnertheater-Str. 15. Jeden Sonntag und Dienstag: Großer Extra-Ball bei doppelt besetzten großen Orchester.

Urania.

Wrangelstrasse 10/11. Jeden Sonntag: Großer Ball. Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagtafel.

Johannisthal.

Raus Park-Restaurant. Jeden Sonntag: Großer Ball. Kaffeeküche. Kegelbahn. Ausspannung. - Saal für Vereine und Versammlungen.

Unter dem Protektorat Ihrer Kgl. Hohheit der Frau Prinzessin Friedrich Leopold von Preussen. Allgemeine Ausstellung für Volkshygiene und Wohlfahrts-Einrichtungen.







# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

## Parkefleger.

Dienstag, den 15. September, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:

### Commissionsführung mit Vertrauensleuten.

Jede Werkstatt muss vertreten sein. Der Obmann.

## Bilderrahmenmacher.

Dienstag, den 15. September, abends 8 1/2 Uhr bei Voigt, Ritter-Strasse 75:

### Branchen-Versammlung.

Die Kollegen der Werkstatt von Brückner Nachf. sind besonders hierzu eingeladen.

### Bezirk Friedrichsfelde.

Donnerstag, den 17. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Haberland, Wilhelm-Strasse 38:

### Bezirks-Versammlung.

1. Vortrag, 2. Diskussion, 3. Verhandlungsangelegenheiten, 4. Verschiedenes. Sämtliche Kollegen sind hierzu eingeladen, die in Pichlerberg-Witz und Friedrichsfelde wohnen.

## Arbeiter-Turnverein Charlottenburg.

Montag, den 14. September, abends 8 Uhr:

## General-Versammlung

im Volkshaus, Köpenicker Str. 3.

Tages-Ordnung:

1. Statutenberatung, 2. Vereinsangelegenheiten.

Der provisorische Vorstand.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 358.

Montag, den 14. September, abends 8 Uhr:

## Bezirksversammlung für Rixdorf

im Restaurant Karlsgraben (C. Heidand), Karlsgrabenstr. 10.

Tages-Ordnung:

1. Die Gewerkschaften und der neue Reichstag. Referent: J. Kaliski. 2. Diskussion, 3. Bericht der Parteiberechtigten und Nennwahl derselben. 4. Verhandlungsangelegenheiten und Verschiedenes. 12/10

## Centralverband der Steinarbeiter Deutschlands

Marmorarbeiter.

Dienstag, den 15. September, abends 8 Uhr:

## Mitglieder-Versammlung

im Englischen Garten, Alexanderstraße Nr. 27c.

Tages-Ordnung:

1. Welche Lehren ziehen wir aus dem Streik. Bericht von der Gewerkschafts-Verhandlung. 2. Wollen die Kollegen dem Verband treu bleiben? 3. Verschiedenes. 17/9/10

## Centralverband der Maurer

Sektion der Ritzputzer.

Mittwoch, den 16. September, abends 8 1/2 Uhr in den „Kaminhallen“, Kommandantenstraße 20:

### Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag, 2. Diskussion, 3. Abrechnung vom Stiftungsfest, 4. Verhandlungsangelegenheiten. 14/14

P. S. Die Kollegen, welche am 1. Oktober ihre Wohnung verändern, werden ersucht bis zum 16. September ihre neue Adresse an Kollegen Rietz, Engel-Ufer 15 III, mitzuteilen, damit ihnen der „Grundstein“ ohne Unterbrechung zugestellt werden kann.

## Achtung! Eugino-Wandputz-Hilfsarbeiter. Achtung!

Dienstag, den 15. September, abends 8 Uhr,

in den Industrie-Festsälen, Bauhofstr. 19/20:

### Außerordentliche

## Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Unsere Arbeitsverhältnisse nach dem Streik, und sind dieselben anders geworden? 2. Diskussion, 3. Verschiedenes. 22/7

Kollegen, erscheint alle in dieser Versammlung! Verband der Bauarbeiter. Die Ortsverwaltung.

## Reinickendorf.

Mittwoch, den 16. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn A. Schorch, Köpenickerstr. 71 (am Bahnhof Reinickendorf-Nordentorpe):

## Außerordentliche General-Versammlung

des sozialdemokratischen Wahlvereins.

Tages-Ordnung: 1. Die Forderung der Statuten und Geschäftsordnung. 2. Die Gründung des Wahlvereins Wilhelmshagen und Umgegend. 3. Wahl eines Vorsitzenden und einer Landtagswahl-Kommission. 22/7

Es ist Pflicht der Mitglieder, es, in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

## Achtung! Karton-Branche. Achtung!

Morgen Montag, den 11. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal „Englischer Garten“, Alexanderstr. 27c

## Oeffentliche Versammlung

aller in Kartonsfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung:

1. Die Antwort der Prinzipale auf unsere Forderungen. 2. Verschiedenes.

Wir richten hiermit an alle Kollegen und Kolleginnen die dringende Aufforderung, morgen abend pünktlich zu erscheinen. Die Kartonnierer sind ganz besonders eingeladen. 25/5

Der Vertrauensmann.

## Vereinigung der Maler

Filiale Berlin I.

Dienstag, den 15. September, abends 8 1/2 Uhr:

## Mitglieder-Versammlung

im Saal 4 des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer Nr. 15.

Tagesordnung: Vereinsangelegenheiten.

Es ist Pflicht jedes Kollegen, zu erscheinen. 12/10

Die Ortsverwaltung.

# Arbeiter-Sängerbund

Berlins und Umgegend.

Sonntag, 20. September, vorm. 11 Uhr, in der Brauerei Friedrichshain:

## Uebungs-Stunde.

Lieder: „Götterdämmerung“, „Frühlingsstürme“ und „Ich weiss, es kommt mein Stündchen Nacht“.

Pünktlich erscheinen. Bundeskarte legitimiert. 10/16

Im Nebensaal präcise 10 Uhr:

### Ausschuss-Sitzung.

Tages-Ordnung: 1. Aufnahme von Vereinen, 2. Bundesangelegenheiten.

NB. Ausgabe eines neuen Liedes. Vereine, welche „Götterdämmerung“ schon gehabt haben, werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Die Abrechnung der Billeit vom Sängerbund hat nur bei dem zweiten Kassierer G. Raetebusch, Graudenzstr. 4, zu erfolgen. Der Vorstand.

## Achtung! Putzer. Achtung!

Am Mittwoch, den 16. September, abends 7 Uhr, Rosenthalerstr. 57:

## Außerordentliche Bandenputzer-Versammlung.

Ich ersuche die Kollegen, dafür Sorge zu tragen, dass jeder Bau vertreten ist. Gleichzeitig weise ich nochmals darauf hin, dass die Bauern der Firma Labne & Bauch, Köpenick, gesperrt sind. Hauptächlich kommen für Putzer Nachbau-Bau in Köpenick und in Schöneberg der Bau Überseerstraße in Betracht. 19/10

Die örtliche Verwaltung. J. U.: H. Neumann.

## Arbeiter-Radfahrer-Verein „Berlin“

R. d. H. M. S. „Solidarität“.

Sonnabend, den 19. September d. J.:

## 10. Stiftungs-Fest

im großen Parkettsaal der Brauerei Friedrichshain

Hall bei zwei stark beleuchteten Orchester- u. Gesangs-Aufführungen. Reigenfahrten (sahrendes Rad). Turnische Aufführungen. Festpolonaise mit großartigen Ueberrassungen u. Festrede, gehalten vom Stadtverordneten Fritz Wilke.

Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf. Es ladet freundlich ein Das Festkomitee.

## Turnverein „Fichte“

(Mitglied des Arbeiter-Turnbundes)

1., 8. und 10. Männer-Abteilung.

Sonnabend, den 19. September 1903:

## Rekruten-Abschiedsfeier

im Böhmischen Brauhaus, Landsberger Allee 11-13.

## Konzert-Aufführungen. Tanz.

Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 25 Pf. Es ladet freundlich ein (16009) Das Komitee.

## Arbeiter-Bildungsschule Berlin

Sonntag, den 13. September 1903,

im grossen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15:

### Vortrag

des Direktors der Treptow-Sternwarte F. S. Archenhold:

### „Im Reiche der Unendlichkeit“

(mit Lichtbildern).

Eröffnung 7 Uhr. Beginn 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. Garderobe frei. Nach dem Vortrage: 5/1

## Gemütliches Beisammensein und Tanz.

## Restaurant des Gewerkschaftshauses.

Frühstück & Mittagessen & Abendessen.

Reichhaltige Speisekarte.

Täglich: Sisbein mit Sauerkohl 60 Pf. Stamm-Abendessen a 50 Pf.

Montag: Gulasch mit Bratkaroffeln. Dienstag: Hammelfleisch mit Zwiebelnauce, Püreekartoffeln... Mittwoch: Kalbsleber mit Petersiliensoße. Donnerstag: Griesen, Semmelkohl, Käsefleisch. Freitag: Röhre mit Sauerkohl. Sonnabend: Schweinebraten mit Nudeln.

Gleichzeitig empfehle ich meine Fest- und Versammlungssäle (siehe die drei ans rechte) ausgestatteten Kegelbahnen. — An einzelnen Sonnabenden und Sonntagen sowie am Silvesterabend sind der große Festsaal wie kleinere Säle noch zu vergeben. 25/9/03

Carl Pohlit, Deponom.

## Ungarwein

Med. Stonsdorfer vorzüglich, Ltr. M. 2,-.

## Deutscher Cognac

angenehm, mild im Geschmack 2015L\*

## Eugen Neumann & Co.

Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV No. 9676, Genthinerstrasse 29.

Wilsnackerstr. 25. Schöneberg, Hauptstr. 129. Stralauerstr. 56.

## Restaurant Selke, Wilmersdorf.

Brandenburgerstr. 100

Angenehmer Familienausflucht. Jeden Sonntag: Musikalische Unterhaltung. Großer Vereinszimmer (60 Personen) und Billardzimmer.

## Berliner Ressource

Kommandantenstr. 57.

Hochelegante Festsäle für 500 bis 1000 Personen, empfiehlt zu constanten Bedingungen 25/100\*

## Adolf Stein.

Sonnabende und Sonntage noch frei.

## Suna-Säle, Neue Königstrasse 7.

Empfehle meine Säle mit Bühne sowie Vereinszimmer. Auch

Sonntags, Festliche Sonnabende und Sonntage frei. 53/9

## Jnnungs-Krankenkasse

der Tischler-Innung.

Ausserordentliche

## Generalversammlung

der Vertreter der Kaffeemitglieder und der Jnnungsmitglieder am Montag, den 21. September, abends 7 1/2 Uhr,

im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung:

1. Abänderung des Statuts auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes vom 25. Mai 1903.

2. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen wird ersucht. 15/465

Der Vorstand.

## Orts-Krankenkasse

des

## Korbmacher-Gewerbes

zu Berlin.

Die am 6. April d. J. beschlossene neue Abänderung des Statuts ist vom Bezirks-Ausschuss genehmigt und tritt mit dem heutigen Tage in Kraft. Berlin, den 13. September 1903.

Der Vorstand.

J. U.: Carl Schwedler, Vorsitzender.

## Möbel

Spezialität:

Solide, komplette Einrichtungen von 250-3500 Mark.

Bar oder Teilzahlung

Keine Ladenm. Ger. Unkosten Kleiner Nutzen

Reelle Waren Niedr. Preise Gr. Umsatz

Berlin NO., Gr. Frankfurterstr. 45/46

## Wilhelm Misch

Möbelfabrik

Hellmundt & Co.

Berlin Holzmarktstr. No. 11

Fabrikgebäude, Hof.

Der Einkauf direkt von Fabrikanten bürgert sich immer mehr ein.

Der Preisunterschied gegen Magazin-Preise ist auch sehr gross.

Courante Bedingungen.

## Panel-Sofa

Sattelaache, Plüsch Mk. 110,-.

## Moderne Bettstellen

Matrassen und Kissen Mk. 40,-, 60,-, 70,-, 80,- etc.

## Kleiderrinnde, Verlikos

Mk. 48-60-70-80.

## Garnituren, Divan

etc. etc.

Geöffnet bis 8 1/2 Uhr abends Sonntag 8-10 und 12-2.

Prachtkatalog kostenfrei.

## Geschäfts-Verlegung.

Wegen bedeutender Vergrößerung

des Lagers verlege ich meine Filiale

von Brunnenstr. 38 nach Berlin N. 31,

Brunnenstrasse 152.

Max Otto, Rohabak-Handlung.

## Roh-Tabak

Neue

Max Otto, Königstr. 6.

## Filiale Brunnenstr. 152.

Alle Sorten Tabak zu billigsten Preisen.

Filiale geöffnet: Vorm. 9 bis abds. 9 Uhr, Sonntags 8-10 Uhr vormitt.

## Roh-Tabak.

Große Auswahl, billigste Preise.

Formen: Original-Fabrikpreise.

5. J. Fränkel, Promenade 5.

11. Kottbuserstraße 11.

181. Brunnenstraße 181.

## Rohtabak.

Große Auswahl. — Billigste Preise

Unter Brand! Bestmögliche Qualität.

Zämtliche 1907/8

## Fabrikations-Kontrollen.

Neue Formen, sehr große Auswahl

zu Original-Tabakpreisen.

Heinrich Franck,

185 Brunnenstr. 185.

## Rohtabak!

Beste Qualität, pro Pfd. 1,20 u. 1,30 Bf.

Loosblatt, gesund, pro Pfd. 0,85 Bf.

Karl Roland, Kottbuserstr. 3a.

Genuß auf Hausnummer acht!

## Rohtabak!

Größte Auswahl u. bill. Preise!

Filialen in Berlin:

im Norden: Brunnenstr. 25.

im Osten: Köpenickerstr. 9.

im Südost: Kottbuserstr. 2.

Filiale in Sachsen:

Chemnitz, Brückenstr. 19.

Filiale in Schlesien:

Rathor, Jungfernstr. 11.

Emil Berstorff, Berlin G. 2.

## Rohtabak.

Bekannt beste Qualitäten.

F. Wienert Nachf. L. Lehmann,

Rosenthalerstr. 23.

## Roh-Tabak,

sämtliche Arten für 1900/1

Cigarren-Fabrikation

offertiert in der größten Auswahl

zu den billigsten Preisen

## W. Hermann Müller,

22 Alexanderstraße 22.

## Roh-Tabak 1903/4

Max Jacoby, Strellitzerstr. 62.

## Wohlfahrts-

## Geld-Lotterie.

Ziehung: 28. Sept. - 2. Okt.

10 870 Geldgewinn ohne jeden Abzug zahlbar von Mk.

575000

Hauptgewinn: Mark

100 000

50 000

25 000

etc. etc. etc.

Originallose à Mk. 3,50

Für Porto und Liste 30 Pf. extra.

## Oscar Bräuer & Co. Nachf.

G. m. b. H., Bank-Geschäft.

Berlin W., Friedrichstr. 151

Filialen:

NW. Wilsnackerstr. 63.

O. Andreasstr. 46a.

SO. Oranienstr. 177.

Auktion

der verfallenen Pfänder aus Fall und

August 1902 am 17. September er.

nammittags 1 Uhr.

L. Regen, 15735

121 Or. Brandenburgerstr



# Warenhaus A. Weiss & Co.

SCHÖNEBERG-BERLIN W.



14 Haupt-Strasse 14



Ecke Vorberg-Strasse.

Um dem geehrten kaufenden Publikum eine genaue Uebersicht über die in unserem Warenhaus zum Verkauf ausgestellten Waren zu geben, bringen wir nachstehend die einzelnen Abteilungen zur Kenntnis.

Abteilung 1 Nähartikel	Abteilung 15 Fächer	Abteilung 29 Weisswaren	Abteilung 43 Toilette-Artikel	Abteilung 57 Konfitüren, Biscuits
Abteilung 2 Posamenten, Besatz	Abteilung 16 Ballecharps, Seidene Tücher	Abteilung 30 Trikotagen	Abteilung 44 Spiegel, Bilderrahmen	Abteilung 58 Lebensmittel
Abteilung 3 Spitzen, Schleier	Abteilung 17 Seidenbänder	Abteilung 31 Unterröcke	Abteilung 45 Holzgalanterie	Abteilung 59 Spielwaren, Puppen
Abteilung 4 Futterstoffe	Abteilung 18 Seidenstoffe	Abteilung 32 Wollwaren	Abteilung 46 Korbwaren	Abteilung 60 Strick-, Stick- und Häkelgarn
Abteilung 5 Baumw. Kleiderstoffe	Abteilung 19 Samte, Plüsch, Velvet	Abteilung 33 Pelzwaren	Abteilung 47 Schuhwaren	Abteilung 61 Glas, Porzellan, Steingut
Abteilung 6 Wollene Kleiderstoffe	Abteilung 20 Taschentücher	Abteilung 34 Korsetts	Abteilung 48 Mützen	Abteilung 62 Wirtschaftsartikel
Abteilung 7 Leinen u. Baumwolle	Abteilung 21 Bettstellen, Matratzen	Abteilung 35 Blusen, Kostümröcke	Abteilung 49 Tapiserie	Abteilung 63 Eisenwaren
Abteilung 8 Möbelstoffe	Abteilung 22 Bettfedern	Abteilung 36 Herrenartikel, Plättwäsche	Abteilung 50 Schirme, Stöcke	Abteilung 64 Nickelwaren
Abteilung 9 Gardinen, Portieren	Abteilung 23 Bett- u. Reisedecken	Abteilung 37 Bijouterie	Abteilung 51 Schreibwaren	Abteilung 65 Emaille
Abteilung 10 Tischzeuge	Abteilung 24 Frottier- u. Badeartikel	Abteilung 38 Galanterie	Abteilung 52 Bücher, Musikalien	Abteilung 66 Lampen
Abteilung 11 Teppiche	Abteilung 25 Schürzen	Abteilung 39 Lederwaren	Abteilung 53 Konserven	Abteilung 67 Bürstenwaren
Abteilung 12 Wachstuche, Linoleum	Abteilung 26 Strumpfwaren	Abteilung 40 Nippes, Vasen	Abteilung 54 Weine, Liqueure	Abteilung 68 Kücheneinrichtungen
Abteilung 13 Putz, Blumen, Federn	Abteilung 27 Handschuhe	Abteilung 41 Büsten, Bilder	Abteilung 55 Kaffee, Thee, Zucker	Abteilung 69 Alfenidewaren
Abteilung 14 Konfekt, Weisswaren	Abteilung 28 Wäsche	Abteilung 42 Parfümerie, Seife	Abteilung 56 Schokolade, Zuckerwaren	Abteilung 70 Photograph. Atelier

Eine besondere Sorgfalt widmen wir dem Fache: Näh- und Schneiderinnen-Artikel, Futterstoffe, Besatzartikel und Besatzstoffe

welche in ausgedehnten Sortimenten an Farben und Qualitäten vorrätig gehalten werden.

Eine hervorragend reichhaltige Auswahl bietet unsere

Abteilung für Tapiserie-Waren,

dieselbe zeigt reizende Neuheiten in angefangenen, fertig gestickten und vorgezeichneten Artikeln.

## Grosse Modellhut-Ausstellung

und sämtliche Neuheiten der Saison.

Unser photographisches Atelier ist von 8 Uhr morgens bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet.

1 Dutzend Visit Mark 1.80



1 Dutzend Kabinett Mark 4.80

Man verlange an unsern Kassen Rabatt-Sparbücher.



Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 12. September 1903.

Generalversammlung des Vereins für Socialpolitik. — Neue Schriften über die letzte Wirtschaftskrise. — Vorbereitungen des Studiums der Krise. — Die Krisis in der elektrotechnischen Industrie. — Die Leistungsfähigkeit der amerikanischen Eisenindustrie.

Auf die Tagesordnung seiner in nächster Woche, am 14., 15. und 16. September, in Hamburg tagenden Generalversammlung hat diesmal der Verein für Socialpolitik eine Erörterung der letzten deutschen Wirtschaftskrise oder, wie es offiziell in den Veröffentlichungen des Vereins heißt, „der seit 1900 im deutschen Wirtschaftsleben anhaltenden Störungen“ gesetzt. Ebenso wie bei andern vom Verein veranstalteten wissenschaftlichen Diskussionen werden auch jetzt wieder die Verhandlungen durch eine Reihe monographischer Studien vorbereitet, die unter der Redaktion Sombarts teils bereits erschienen sind, teils in diesen Tagen erscheinen werden. An den wichtigsten Zweigen der industriellen Produktion wird in diesen Abhandlungen im einzelnen darzulegen versucht, aus welchen Ursachen sich die „Störungen“ entwickelt und welchen Verlauf sie genommen haben. Hervor ragen unter den bislang erschienenen Arbeiten die Monographie Dr. Loewes über die Krisis in der elektrischen Industrie, Dr. Vogelsteins Studie über die rheinisch-westfälischen Montanindustrien, H. Stellers Schilderung der Maschinenindustrie und die verschiedenen Arbeiten von Wotthoff, Sybel und Kunze über die Hauptzweige der Textilindustrie.

In Anbetracht der Tatsache, daß noch immer über die Ursachen der letzten Krise die sonderbarsten Ansichten herrschen und man in einem Duzend Schriften, die sich mit den wirtschaftlichen Vorgängen der letzten Jahre beschäftigen, mindestens zwei Duzend völlig verschiedener Auffassungen findet — denn oft laufen in einer und derselben Schrift mehrere sich gegenseitig ausschließende Ansichten unvermittelt neben einander her — kann man dem Verein für Socialpolitik für die Veranlassung und Herausgabe dieser Studien nur Dank wissen. Das in einem Teil der bürgerlichen Presse diesen Monographien gespendete Lob, als wären nun endlich die inneren Ursachen und der Verlauf der Krise völlig enthüllt, muß allerdings wesentlich eingeschränkt werden. Die Recensenten, die sich in derartigen Lobspriechen gefallen, haben kaum eine Ahnung von der Schwierigkeit und Vielseitigkeit des Untersuchungsgegenstandes, und noch weniger können sie etwas von der theoretischen Seite des Problems verstehen. Trotz mancher Aufklärungen, mancher vortrefflichen Situationsbeschreibungen bieten tatsächlich sämtliche Abhandlungen nichts als wirtschaftliche Materialsammlungen, und zwar Sammlungen, die, was die behaupteten Zusammenhänge und kausale Abhängigkeit der verschiedenen Wirtschaftsercheinungen von einander betrifft, strenger kritischer Nachprüfung bedürfen.

Damit soll gegen die Verfasser der Monographien kein Vorwurf erhoben werden; sie haben meist geleistet, was sie unter den für sie gegebenen Arbeitsbedingungen zu leisten vermochten; wenn es ihnen trotzdem nicht gelungen ist, die Entwicklung der Krise, ihre innere Bedingtheit und ihre äußere Erscheinungsform, anschaulich zur Darstellung zu bringen, so liegt es einerseits in der Schwierigkeit des Gegenstandes, andererseits in der gebotenen Arbeitsteilung, der Spezialisierung des Untersuchungsgebietes. Wird es durch diese möglich, die einzelnen Vorgänge scharfer herauszutreten zu lassen, ihnen eine größere Beachtung zu widmen, so wird auf der andern Seite notwendig der Zusammenhang, der im modernen komplizierten

Wirtschaftssystem nicht nur zwischen den verschiedenen Produktionszweigen, sondern auch zwischen diesem und dem Handelsverkehr sowie zwischen letzterem und der nationalen wie internationalen Konsumtion besteht, weit mehr verwischt als bei einer Gesamtdarstellung.

Die Krisentheorie gehört zu den schwierigsten Problemen der politischen Ökonomie; sie bildet den Abschluß eines ökonomischen Lehrsystems, nicht dessen Anfang. Ihr Verständnis bedingt nicht nur eine Kenntnis des Produktionsprozesses, sondern auch des Zirkulationsprozesses des Kapitals, der Verwandlungen des Kapitals, seines Umsatzes, seiner Reproduktion, speziell des Kreislaufs des Warenkapitals in seinem Verhältnis zu dem des Produktionskapitals. Ohne Kenntnis dieses Mechanismus des kapitalistischen Wirtschaftssystems bleiben die Krisenercheinungen in ihrer Ursächlichkeit dem Beobachter ebenso unverständlich, wie einem Arzt die auf inneren Organveränderungen beruhenden äußeren Krankheitserscheinungen, wenn er nichts von Anatomie versteht. Zweitens aber ist zum Verständnis der letzten deutschen Wirtschaftskrise eine Kenntnis der früheren Krisen, ihrer von den jetzigen abweichenden Eigenheiten und der Tendenzveränderungen der wirtschaftlichen Entwicklung erforderlich, auf welchen jene Abweichungen basieren. Und als dritte Forderung kommt noch eine gewisse Vertrautheit mit den praktischen Zusammenhängen zwischen den verschiedenen Industriezweigen und ihrer Bedeutung im wirtschaftlichen Gesamthandelt hinzu. Mit andern Worten: eine umfassende theoretische Vorbildung ist ganz unerlässlich.

Gerade in diesem Punkt hapert es aber vielfach in den vorliegenden Abhandlungen und die Folge ist, daß, wenn man so sagen darf, die konstitutionellen Zustände unermittelt bleiben und auf äußere Anzeichen hin rein symptomatische Diagnosen gestellt werden. So meint beispielsweise Vogelstein, daß die Kurstürze auf der Börse die Krise in der Eisenindustrie heraufbeschworen hätten, also die Krisis in dieser Branche zunächst eine Spekulationskrise gewesen sei. Das ist richtig, und doch auch wieder grundfalsch. Richtig insofern, als tatsächlich der Börsenrückgang einen äußeren Anstoß gab; daß dieser Anstoß aber eine so gewaltige Wirkung hatte, lag an verschiedenen anderen Faktoren. Nehmen wir zum Vergleich einen Kranken, der längt an Verdauungsstörungen leidet, bei dem aber vielleicht die Krankheit erst infolge des Genusses eines Glases Bier zum deutlichen Ausbruch kommt; wird man in diesem Fall sagen können, seine Krankheit käme von dem einen Glas Bier?

Trotzdem haben mehrere der Arbeiten einen entschiedenen, nicht gering einschneidenden Wert, darunter vornehmlich J. Loewes Monographie über die elektrotechnische Industrie. Anschaulich wird der stolze Siegeszug der elektrischen Industrie in der Aufschwungsperiode von 1895 bis 1900 geschildert. Die Zahl der elektrischen Lichtwerke stieg von 180 auf 774, der Glühlampenanstöße von 602 988 auf 2 623 868, die Anwendung elektrodynamischer Kraft verzeichnete sich. Ueberall entstanden elektrische Straßenbahnen. Von den Städten über 40 000 Einwohner hatten 1900 nur fünf keine elektrischen Bahnen; dagegen besaßen 17 Städte mit weniger als 40 000 Einwohner solche. Und nicht nur in Deutschland entfaltet sich auf diesem Gebiet eine emsige Tätigkeit, die Geschäftsbühne der deutschen Elektrizitätsindustrie dehnte sich immer weiter über Deutschlands Grenzen hinaus bis nach Südamerika und Asien. Einer Reihe Branchen der Montanindustrie floßen durch diese Expansion der elektrotechnischen Industrie alsbald bedeutende Aufträge zu und gaben ihnen den Anstoß zur Erweiterung ihrer Betriebsmittel. Dabei wirkt der Aufschwung des einen Zweiges auf den andern als Schraube ohne Ende, wie Loewe trefflich darlegt. Ebenso werden auch die eigenartigen Finanzierungsunternehmungen in der Elektrizitätsindustrie recht anschaulich geschildert.

Dann kommt das Jahr 1900. Der Konsum stößt. Ueberall sind die Städte mit Licht- und Kraftquellen versorgt, überall selbst in Ortschaften, wo kaum irgend welche Aussicht auf ihre Rentabilität besteht, sind elektrische Bahnen gebaut; für weitere Anlagen bietet sich keine Gelegenheit, die Neuaufträge bleiben aus, und doch hat in den vorausgegangenen Jahren die Elektrizitätsindustrie ihre Leistungsfähigkeit immer mehr und mehr gesteigert. Die Folge ist Stodung und ein durch die vorherige Kreditüberhäufung in seiner Wirkung verstärkter Rückschlag. Und wie zu Beginn der Prosperitätsperiode der Aufschwung der elektrotechnischen Industrie verschiedene andre Branchen mit hochgehoben hatte, so reißt nun wieder das Ausbleiben der gewöhnlichen Aufträge von seiten der ersteren auch sie mit in den Strudel hinein.

Der statistische Nachweis der Produktion von Eisen und Stahl in den Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1902, aufgestellt von dem Geschäftsführer der „American Iron and Steel Association“, ist erschienen und giebt zu einigen interessanten Vergleichen Gelegenheit.

Die Gesamtproduktion der Vereinigten Staaten an Roheisen belief sich auf 17 821 307 Tonnen gegen 15 878 354 Tonnen im Jahre 1901. Der Gesamtverbrauch an Roheisen war größer als die Produktion und betrug 18 442 890 Tonnen, wovon 625 388 Tonnen durch Einfuhr gedeckt wurden. Während die Produktion um 1,9 Millionen Tonnen zunahm, stiegerte sich der Konsum um 2,2 Millionen Tonnen.

Die Gesamt-Stahlproduktion betrug 14 947 250 Tonnen. Davon entfielen auf Bessemerstahl 9 188 363 Tonnen, Herdofenstahl 5 687 729 Tonnen, Tiegelstahl 112 772 Tonnen, Specialstahl 8386 Tonnen. An Stahlguß aus dem Herd- oder Flammofen wurden 367 879 Tonnen erzeugt.

Die Schienenproduktion stellte sich folgendermaßen: Schienen aus Walzwerken mit eigenem Bessemer Stahlwerk wurden in einer Menge von 2 876 293 Tonnen erzeugt. Die Produktion hat sich gegen 1901 nur um 40 000 Tonnen oder 1,4 Proz. gehoben. Aus importierten vorgegossenen Blöcken und aus alten Schienen wurden 59 099 Tonnen Bessemer-Stahlschienen gewalzt, so daß sich die Totalproduktion auf 2 935 392 Tonnen belief. An Schienen aus Herdofenstahl wurden 6029 Tonnen gewalzt, wovon etwa 5000 Tonnen auf die Stahlwerke in Ensley bei Birmingham, Ala., entfallen dürften. Die Importe von fertigen Schienen beliefen sich auf 63 522 Tonnen, die Exporte nur auf 67 666 Tonnen.

Erheblich gestiegen, um etwa 28 Proz., ist die Herstellung von Konstruktionsstahl (ausschließlich genieteter Träger), die 1 800 328 Tonnen betrug.

Die Gesamtproduktion von gewalztem Material wird auf 13 944 116 Tonnen angegeben und enthält außer Walzdraht, Drahtstiften, Blechen usw. auch Stab-, Stangen-, Bandstahl und -Stahl, Rohre, gewalzte Achsen und gewalzte Panzerplatten im Gewicht von 5 883 219 Tonnen.

Zusammengefaßt ergeben sich also folgende Produktionsziffern:

Roheisen . . . . . 17 821 307 Tonnen

Stahl . . . . . 14 947 250

Walzwerkprodukte . . . . . 13 944 116

Tat.

Eingegangene Druckschriften.

Dr. Otto Juliusburger. Weltanschauung und Abklingen. Preis 15 Pf. Berlin NO. 1903. Ostarröschische Anstalt für die Reform der Wohnungswirtschaft und Lokalverkehr. Preis 1,60 Pf. Göttingen 1903. Vandenhoef u. Ruprecht.

WAARENHAUS HERMANN TIETZ

Leipzigerstrasse 46-49 — Krausenstrasse 46-49.

Montag, Dienstag, Mittwoch kommen

Glas, Porzellan und Steingut sehr preiswerth zum Verkauf.

6 Waggon

Table with 4 columns: Glas, Porzellan, Steingut, and Die Ausstellung „Neuer Moden“. Lists various items like Compotteller, Tassen, Vorrathstonnen, etc. with prices.

Table with 3 columns: Emaille, Wirthschaftsartikel, and Küchenmöbel. Lists items like Eimer, Handfeger, Rosshaarbesen, etc. with prices.



5% Rabatt

5% Rabatt

# ERÖFFNUNG

Sonnabend, den 19. September 1903

## Kaufhaus Holz & Ascher

Frankfurter Allee 68, Petersburgerstr. 1.

Hervorragende Eröffnungs-Zugabe!

5% Rabatt

5% Rabatt

### Brant-Hochzeit-Seide. Ehe

Sie Seide kaufen, überzeugen Sie sich, welche bedeutenden Vorteile mein Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen an das Privat-Publikum bietet. Braut- u. Hochzeits-Seiden, sowie Roben u. Blusen-Seiden jeder Art von 75 Pfg. bis zu den schwersten Qualitäten. Reinschwarze Damast, Merveilleux etc. v. 15,00, 20,00, 25,00 per Robe. Rausch- und Futter-Seiden für Volles, Einzelnes und Jacken von 75 Pf. Schwarze und farbige Sammete v. 75 Pf. Seiden-Pflüsch in allen Farben v. 1,00.

Blüte genau auf Engros-Firma und -Adresse zu achten. Selden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin Jetzt nur Spandauer Strasse 33-35, 1 Treppe, Ecke Simons-Apotheke.

Muster franko.

Gesundheit ist Reichtum!

### Dampf- und Heissluft-Bäder

wirkungsvolles, erfolgreichstes und billiges Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Lieferung an sämtliche Krankenhäuser.

Bad Frankfurt Ritter-Bad

136 Gr. Frankfurterstr. 136 18. Ritter-Strasse 18.

Specialität:

Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder täglich für Damen und Herren.

### Die schönsten Herren-

Sommer-Paletots, Frühjahrs-Anzüge, Hosen in neu, foto special 2417L\*

### Monatsgarderobe

v. Kavaliere zurückgelegte Sachen, wenig getragen, 1 jede Pfg. bill., sind in gr. Ausmass zu hundert billigen Preisen zu haben.

J. Wand, 1. Geschäft: Prinzenstr. 17, an der Wasserhorststr.

2. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 116, an der Andreadstr.

### Blusen für alle Gewerke.

Ehrenpreis: Goldene Medaille Berlin 1903.

## Trinkt Bilz-Bilz-Brause.

Bestes all. u. alkoholfreies Erfrischungsgetränk. General-Vertrieb: Ueberall zu haben! Otto Starick, NO, Landsberger Allee 7. Tel. VII, 1666.

### Saccharin

ein Ersatz für Zucker von 550facher Süßkraft. Vorzüglich bekömmlich und seit 25 Jahren glänzend bewährt. Erhältlich in allen Apotheken. Täfelchen Nr. 1. (Tabletten) 110fach süß, in unserer Original-Verpackung (Glasröhren a 25 Stück). Freiändig ohne ärztliche Anweisung. Andere Sorten und Packungen gegen ärztliche Anweisung. Saccharin-Fabrik Aktiengesellschaft, vorm. Fahlberg, List u. Co., Salbke-Werke-Häfen a. Elbe. Alleinige, staatlich konzeffionierte Süßstoff-Fabrik.

# Anker



# Brikets

## „Volkswille“

Beste deutsche 2 Pf.-Cigarette.

Heller türk. Tabak! Leichtes Aroma! Hohefeines Aroma! Feinste Handarbeit!

Cigarettenfabrik „Alexandria“ Dresden.

Vertreter: Hugo Sprödowsky, Berlin N., Brunnenstr. 159.

### Resterhandlung

1 Treppe, 38 Prinzenstr. 38 am Moritzplatz. Was prima Stoffe liefern wir unter Garantie des guten Gutes mit guten Qualitäten in sauberer Restabteilung.

### Anzüge nach Mass

Serie I: 24 Mk. Serie II: 27 Mk. Serie III: 30 Mk. Paletots nach Maß 22 Mark an. August Löther, Prinzenstr. 38 I. am Moritzplatz (vormals Leiter der Resterhandlung Bellealliancestr. 38).

### Korbwaren-Fabrik

F. Bergmann & Sohn, nur O. Andreasstr. 53 u. 54. Korbwaren-Kauf wegen Belegung der Lagerstätte: Kinderwagen, 8 Mk., Summe 12 Mk., denn 13 Mk., Sportwagen, 8,95 Mk., in Summe 7 Mk., Mit Herd u. 3, 216 u. Sieg. 10 Mk., Kinderbetten 7 Mk., 10-50 Mk., Berl. u. Ruyter, ab Fabrik. Mutter, gr. Nieren, auswahl. Stets eleganter Neuheiten. Bestes Fabrikat. Auf Wunsch in Berlin u. Provinz solide Nachfertigung.

### Verlohtel!

Komplette Küchen-Einrichtungen:

130 Teile für Mk. 35.—

200 „ „ Mk. 75.—

300 „ „ Mk. 150.—

Aufstellung auf Wunsch gratis und franko. Alle Artikel auch einzeln sehr billig.

L. Katz & Co.

Spandauerstr. 45, am Molkenmarkt, u. Ecke König- u. Spandauerstr.

### Schlafmöbel-Bazar „Baby“

Centrale Invalidenstr. 160. Filialen: Goldbamerstraße 35, Lauenstr. 7a u. d. Kägelstr. 18, Belle-Alliancestr. 107, Oranienstr. 31, Reinickendorferstr. 20, Brunnenstr. 92, Frankfurterstr. 115.



8, 10, 15-60 R. Fertige Betten und Metall-Bettstellen für Kinder und Erwachsene.



8, 12, 15-90 R. Teilzahlung gestattet. Lieferant des Post-Spar- und Vorschuf-Vereins.

### Geschäfts-Eröffnung.

Am 15. d. Mts. eröffne Oranienstr. 207 (Ecke Skalitzerstrasse) ein Special-Geschäft größten Stiles

in Metall- u. Kinder-Bettstellen mit Patent-Stahlmatrizen neuester Konstruktion, Chaiselongues, Polsterbettstellen, Matrizen, Steppdecken, Divandeken, Schlafdecken, Bettdecken, in reichhaltiger Auswahl und sind die Preise ganz besonders billig gestellt.

Zum Andenken an die Eröffnung erhält jeder Käufer bis Oktober ein schönes Geschenk.

Besichtigung erbeten. Kein Kaufzwang. Gleichzeitig mache ich auf meine renommierten Bettdecken u. Betten-Specialgeschäfte aufmerksam und gebe ich dort auf meine bekannt billigen Preise noch einen Extra-Rabatt von 10 Prozent.

L. Beutler, Oranienstr. 207 (Ecke Skalitzerstrasse), Ackerstr. 28, Reinickendorferstr. 54c.

Stettin: Hobenzollernstr. 3. Filialen: Berlin: Bellealliancestr. 98. Magazinstr. 2. Chausseestr. 54.

### Mass-Anzüge

24 und 30 Mark

unter Garantie der Haltbarkeit und tadellosen Sitzens bei peinlichst gewissenhafter Anprobe und strengster Reellität liefere ich von prima Stoffen die elegantesten Mass-Anzüge zu obigen Preisen.

### Ich warne

vor solchen sogenannten Resterhandlungen, die durch Nachahmung meiner Anzeigen den Schein erwecken wollen, als würden sie auch das liefern, was ich meinen Kunden biete.

Sonnenscheins Engros-Resterhaus, Chausseestr. 54, 1 Tr. Bellealliancestr. 98, 1 Tr.



# Beachtenswert zum Umzuge!

# Gardinen

in grosser Auswahl und in den schönsten Mustern, das Fenster von . . . . . **1,30 an.**  
**S. Weissenberg,**  
 Grosse Frankfurter Strasse 126 (Ecke Koppen-Strasse).

Das neueste  
**Brockhaus**  
**Konversations-Lexikon**  
 Revidierte Jubiläums-Ausgabe 1901-1903  
 — in 17 Halbleder-Prachtbänden a 12 M. —  
 ohne jede Preiserhöhung  
 gegen 2576L\*  
**monatliche Raten**  
 von **4 Mark.**  
**Ohne Anzahlung! Franco! Emballage frei!**  
**Unentbehrlich für jedermann!**  
 Auf Wunsch Prospekte gratis und franco.  
 Aus den Stimmen der Presse: „Das einzige brauchbare und empfehlenswerte Konversations-Lexikon.“ „Germania“, Berlin. — „Das deutsche Volk kann stolz sein auf dieses Werk.“ „Vossische Zeitung“. — „Ein Triumph des Buchhandels.“ „Baseler Nachrichten“, etc. etc. etc.  
 Untenstehenden Bestellzettel bitte ich gefl. anzuschneiden, zu unterzeichnen und im Couvert an mich einzusenden.  
**F. Gebhardt, General-Vertrieb des Brockhaus' Lexikon,**  
 BERLIN NO., Grosse Frankfurterstrasse 104.

**Bestell-Zettel.**

Hiermit bestelle ich durch Ferd. Gebhardt, Berlin NO. 18, Grosse Frankfurterstrasse 104  
**1 Brockhaus' Konversations-Lexikon,**  
 neue revid. Jubiläums-Ausgabe von 1901/1903, kompl. in 17 Bänden elegant gebunden a 12,— M.  
 Ich zahle bis zum völligen Ausgleich monatlich ..... M.  
 vom 1. .... 190 ab franco per Postanweisung.  
 Bei Empfang zahle ich ..... M.\* durch Nachnahme an.  
 Ort und Datum: ..... Name und Stand: .....

Gefl. Angabe der Zeitung, welche das Inserat enthält.  
 \* Anzahlungen sind nicht Bedingung.

**Grösstes Kaufhaus des Nordens für Herren- und Knaben-Bekleidung**  
**Einsegnungs-Anzüge**  
 in grosser Auswahl zu sehr billigen, festen Preisen.  
**Moritz Gross, Kastanien-Allee 42.**  
 Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 5 Proz. Rabatt.

**Ueberraschend für jedermann!**  
**Taschenmesser mit Kompass**  
 NEU! Gesetlich geschützt NEU!  
 3ft in keinem Laden zu haben, sondern nur bei uns.  
 30 Tage zur Probe versenden wir nebenliegendes Taschenmesser Nr. 1000 mit 2 aus prima Stahl geschmiedeten Rlingen und Korkzieher, hochfeiner uml. Goldfußbeschaltung und Neufilberbeschlägen unter Garantie zum Preise von nur 1,50 M. franco. Für Eingravieren jeden beliebigen Namens in die Klinge, fein vergolbet, berechnen wir nur 10 Pf.  
**Verfand gegen Nachnahme**  
 oder vorherige Einzahlung des Betrages.  
**Garantiechein:** Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwillig um oder zahlen Betrag zurück.  
**Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges Gebrüder Rauh**  
 Gräfrath bei Solingen.  
 Verlangen Sie umsonst und portofrei unsere neuesten  
**Pracht-Katalog, Ausgabe 1903,**  
 mit über 2500 Abbildungen von Soltinger Stahlwaren, Lederwaren, Gold- u. Silberwaren, Hanshaltungsgegenständen, Uhren, Uhrketten, Musikwaren, Pfeifen, Cigarren, Cigarrenspitzen, Spielwaren, Regenschirmen, Spazierstöcken und sonstigen vielen Neuheiten.  
 Bemerken noch, daß nur elegante, gediegene, gute und preiswürdige Ware zum Verfand kommt.  
**Achtung! Diebstahlsverkäufer, welche unsere Waren regelmäßig der Nachnahme beziehen wollen, verlangen bitte Extra-Bedingungen, nur für Diebstahlsverkäufer.**  
 Auf Wunsch werden sämtliche Stahlwaren ohne Preiserhöhung magnetisch geliefert.

**BRILLANT**  
 FABRIK-MARKE

**Paul Voigts Handels-Akademie, Berlin SW.,** Leipzigerstr. 57, am Spittelmarkt.  
 Am 5. Oktober d. J., morgens 9 Uhr, Beginn der neuen Vormittagskurse:  
 A. Für Damen zur Ausbildung zur Buchhalterin, Geschäftsstenographin, Korrespondentin etc.  
 B. Für Herren zur Ausbildung für die gesamte Comptoirpraxis.  
 Honorar: 20 Mk. pro Monat, wofür alle technischen Lehrmittel (Buchführungshefte, Lehrbücher etc.) geliefert werden, worauf ganz besonders aufmerksam gemacht wird. Damen und Herren werden getrennt von einander unterrichtet.  
**Unterrichtsstunden pro Woche:**  
 Sprachen: { Englisch, Französisch, Deutsch. Bei Belegung eines halbjährlichen Kurses bei 2 Stunden wöchentlich pro 2388L\*  
 Sprache 4 Mk. monatlich ohne Lehrmittel.  
**Abend-Kurse** { für Damen und Herren, welche am Tage geschäftlich thätig sind. Beginn: täglich. Dauer 8 Monate, wöchentlich 8 Stunden. Honorar: 15 Mk. pro Monat inkl. Lehrmittel. Unterrichtsfächer: Doppelte Buchführung, Korrespondenz, Kurzrechnen und Wechselrecht.  
**Täglich** { Unterrichtszeit: Nach Wahl morgens 8 bis 2 Uhr mittags oder 5 Uhr nachmittags bis 1/10 Uhr abends. Alle zu beginnende Einzelkurse { Honorare verstehen sich inkl. Lehrmittel und bis zur Beherrschung des belegten Faches. Einfache 10 Mk., doppelte Buchführung 25 Mk., Rechnen 15 Mk., Stenographieren 9 Mk., Schreibmaschine 8,50 M., Korrespondenz 16 Mk., deutsche Schrift 9 Mk. etc.  
 Anmeldung täglich 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. Prospekte gratis. Reifezeugnis, Stellennachweis für Schüler kostenlos.  
**Urteil der Presse:** { Mitteilungen vom Verein junger Kaufleute: Dieses Blatt schreibt: Die unter Leitung des Bücherrevisors Herrn Paul Voigt stehende Lehranstalt hat durch ihre tüchtigen Leistungen sich einen sehr guten Ruf erworben und in den letzten 2 Jahren über 630 Schüler in den verschiedensten Zweigen der kaufmännischen Wissenschaft ausgebildet. Der von Herrn Voigt stets persönlich überwachte und zum grossen Teil selbst erteilte Unterricht ist nicht nur ein theoretischer, sondern führt den Lernenden in der Hauptsache durch praktische Lehrmethode in die belegten Fächer ein. Herr Voigt ist ein aus der Praxis hervorgegangener Fachlehrer von hervorragender pädagogischer Begabung, die von ihm erzielten Resultate sind deshalb auch durchweg sehr günstige.

**Möbel-Fabrik Fechner & Preidel, Berlin C.,**  
 Neue Schönhauserstr. 2, am Hackeschen Markt, im Fabrikgebäude.  
**Specialität: Komplette Einrichtungen.**  
**= Einfache und elegante Möbel. =**  
 Verlangen Sie Preisliste gratis und franco.  
**5 Jahre Garantie.**  
 Frachtfrei durch ganz Deutschland.  
**Gekaufte Sachen**  
 können beliebige Zeit in unserm Speicher lagern.  
 2375L\*

Dieser Schrank, echt nussbaum Mk. 48.—  
 Dieses Nachtschrank, echt nussbaum mit Marmorplatte Mk. 16.50  
 Diese Bettstelle, nussbaum, mit Matratze und Keilkissen Mk. 49.—  
 Dieser Trumeau mit geschliffenem Glas Mk. 36.—  
 Dieses Vertiko, echt nussbaum Mk. 48.—

**Möbel.**  
**Hermann Menner,**  
 Reichenbergerstrasse 57. 25272\* an Private.  
 Reelle Ware. Solide Preise. Teilzahlung gestattet.  
**Kronleuchter-Fabrik**  
 für Gas, Petroleum u. elektrisch Licht 18/18\*  
**Siegel & Co.,**  
 Berlin, Prinzenstr. 33.  
 Grösste Auswahl.  
 Verkauf Fabrikpreis.  
 Musterbuch franco.

**!!! Ausschneiden !!!**  
**Bettfedern**  
 kauft man nirgends billiger und vorteilhafter als in der Haupt-Niederlage der grössten Gänse-Mästerei Deutschlands, in welcher jährlich  
**über 120 000 Gänse** geschlachtet werden.  
 Die Gänse-Mästerei besteht seit 36 Jahren und befand sich früher Boxhagenerstrasse 4.  
 Sämtliche Bettfedern und Daunens sind doppelt gereinigt, daher staubfrei und geruchlos.  
**Täglich frisch geschlachtete Gänse, Enten, Hühner, Tauben.**  
 Ausgeschlachtete Gänse sowie Gänserümpfe, Gänseklein, Lebern.  
**Albert Schulze,** Berlin O., Frankfurter Allee 112, an der Königsbergerstrasse.  
 2567L



# Warenhaus A. Wertheim

Leipzigerstr. 192/195 (Versand-Abteilung) —  
Rosenthalerstr. 27/29 u. 54. — Oranienstr. 52/55

## Extra-Preise

Montag, Dienstag, Mittwoch  
soweit der Vorrat reicht:

### Gardinen

Engl. Tüll-Gardinen 35, 48, 65 Fenster = 3.75 u. 6.75  
Engl. Tüll-Stores Stück 2.70, 3.50, 5.25 Mk.  
Point lacet-Stores Stück 4.75, 5.75, 8.50, 10.75  
Spachtel-Stores Stück 7.50, 10.50 Mk.

Engl. Tüll-Bettdecken Gr. ca. 180/220 (für 1 Bett) 2.85, 4.50, 6.75  
Engl. Tüll-Bettdecken Gr. ca. 220/300 (für 2 Betten) 5 Mk., 6.50, 8.50  
Point lacet-Bettdecken Gr. ca. 180/220 cm (für 1 Bett) 9.25, 12.50  
Point lacet- „ Gr. ca. 220/300 (für 2 Betten) 14.75, 17.25, 21.50  
Spachtel-Bettdecken Gr. ca. 180/220 (für 1 Bett) 10.50, 14.50, 19 Mk.  
Spachtel-Bettdecken Gr. ca. 220/300 (für 2 Betten) 15.75, 21.50 Mk.

Brise-Blise aus engl. Tüll, Paar 95 Pf., 1.25, 1.60, Point lacet Stück 1.40, 2.45  
Tüll-Scheibengardinen Meter 25, 45, 65 Pf.  
Körper-Spachtel-Rouleaux ca. 130/250 Stück 2.45, 3.50, 4.75  
Körper-Spachtel-Vitrages ca. 85/250 Stück 3.10, 4 Mk., 6 Mk.  
Kongress-Stoff glatt u. gestreift Meter 45, 60, 85 Pf.

### Orient. Teppiche u. Decken ebenfalls zu Extra-Preisen

darunter: Kleine Perser Vorleger 6 Mk.  
Anatolische Gebet-Teppiche 20.50 Mk.  
Indische Teppiche Gr. ca. 105/190 cm 19.50 Mk.  
Indische Teppiche Gr. ca. 125/225 cm 29 Mk.  
Djidjims-Vorhänge 11.75 Mk.  
Djidjims-Tischdecken 13 Mk.  
Indische Vorhänge bedruckt 4.25 u. 6.75 Mk.

### Portièren

Portièren mit Jacquard-Bordüre 2.45, 3.25, 5 Mk.  
Garnitur 2 Schals, 1 Lambrequin, Wollkörper 7 Mk., 9.50, 12  
„ 2 Schals, 1 Lambrequin, Filztuch 12.75, 16.25, 21.50  
„ 2 Schals, 1 Lambrequin, Leinenplüsch 11.25, 15 Mk., 21.50  
Seid. Dekor.-Schals 1.35, 2, 3.10

### Tischdecken

Fantasie-Tischdecke 3, 4.25, 6 Mk.  
Filztuch-Tischdecken 4.50 u. 7 Mk.  
Tuch- „ m. Kurbelstickerei 8.25, 11.25, 13 Mk.  
Plüsch- „ mit Bordüre 6.25, 7.75, 10 Mk.  
Plüsch- „ m. Kurbelstickerei 11.25, 14.50, 18 Mk.  
Chaiselonguedeck. 7.50, 11, 14.75  
Velvet-Sofakissen bedruckt, m. Planz. Daun. 2.45  
Kissenplatten aus bedruckt Velvet Stück 1.10

### Schlafdecken

Mel. Schlafdecken 4 Mk., 5.50, 7.25  
Kamelhaar- „ 7.50, 9.75, 12 Mk.  
Jacquard- „ 6.50, 9.50, 11.25  
Woll-Steppdecken 6.25, 8.25, 11.25  
Steppdecke m. seidennart. Glanz 7.75, 9 Mk., 13.50  
Atlas-Steppdecke zwei-seitig 14.75, 21 Mk.

### Teppiche

Imitiert Perser Vorleger 90 Pf., 1.40, 2.10 Mk.  
Axminster-Vorleger 1.60, 2.25, 3.30 Mk.  
Tapestrie-Vorleger 2.40, 3.25 Mk.  
Velour-Vorleger 2.90, 3.75 Mk.

Imit. Perser Teppiche	8/4 6.20	10/4 9.25	12/4 14.50
Axminster-Teppiche	8.50	14 Mk.	21.75
Tapestrie-Teppiche	10.75	18 Mk.	28.50
Velour-Teppiche	12.75	20.50	29 Mk.
regulär	17	28	38 Mk.

### Läuferstoffe

Jute-Läuferstoffe Mtr. 40, 60, 90 Pf.  
Tapestrie-Läuferstoffe Mtr. 1.55, 2.25, 3.10 Mk.  
Velour-Läuferstoffe Mtr. 2.70, 3.30, 4.50 Mk.  
Kokos-Läuferstoffe Mtr. 85 Pf., 1.10, 1.55 Mk.  
Linoleum-Läufer 67 cm breit Mtr. 80 Pf., 90 cm breit Mtr. 1.05 Mk.

### Eiserne Bettstellen

Polsterbettstellen 6.75, 8 Mk., 9.50, 14.50  
braun lack. bronziert m. Rollen  
Eiserne Bettstellen m. doppelt. Spiralbod. 6.50 8.75 10 Mk.  
Eiserne Bettstellen schwarz lackiert, mit Messingknöpf. und Stahl-Sprungleder-Matratze 19 Mk.  
Kinder-Bettstellen weiss lackiert, mit doppeltem Spiralboden, mit Rollen 17.50

## Die gesundheitlichen Vorteile

guter Fußbekleidung, alle hygienischen Vorzüge finden sich in unseren Fabrikaten aufs Beste vereinigt. — Von den tadellosen Passformen, den vortrefflichen Qualitäten und der Billigkeit unserer Schuhwaren werden die Käufer stets hochbefriedigt sein.



## Conrad Tack & Cie. BURG bei Magdeburg.

Deutschlands bedeutendste Schuhwarenfabriken.

### Eigene Niederlagen in Berlin und Umgegend:

C. Rosenthaler Strasse 14  
C. Spittelmarkt 15  
W. Potsdamer Strasse 50  
S. Oranien-Strasse 65  
SW. Friedrich-Str. 240-241  
NW. Beussel-Strasse 29  
NW. Thurm-Strasse 37  
NW. Wilsnacker Strasse 22  
O. Andreas-Strasse 50  
O. Or. Frankfurter Str. 139  
N. Danziger Strasse 1  
N. Müller-Strasse 3  
Charlottenburg: Wilmersdorferstr. 122  
Rixdorf: Bergstrasse 30-31  
Potsdam: Brandenburgerstr. 54

Herren-Boxcalf-Schnür-Stiefel	10.50
elegante Form	Mk.
Herren-Zug-Stiefel	10.50
original Goodyear Welt	Mk.
Herren-Wichskalbleder-Schnallenstiefel	13.75
original Goodyear Welt, neue moderne Façon	Mk.
Damen-Schnür- und Knopf-Stiefel	8.50
echt Boxcalf, chic und bequem	Mk.
Damen-Schnür- und Knopf-Stiefel	10.50
Perkalbleder, original Goodyear Welt	Mk.
Damen-Zug-Stiefel	8.50
bestes Kalbleder	Mk.



Original-Entwurf  
Nachdruck verboten!



Verfassungen.

Die Sektion der Hausdiener, Faser und Berufsgenossen des Centralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter hielt am 9. September ihre Versammlung in den Arminkallen ab...

Charlottenburg. Am 9. September hielt der Socialdemokratische Wahlverein im Volkshaus seine Mitgliederversammlung ab. Paul Hirsch sprach über das Thema: „Die nächsten Aufgaben der Char-

Die Bezirksführer tragen bei der Aufstellung der Wahlmänner eine große Verantwortlichkeit. Es sind für 138 Urwahlbezirke 731 Wahlmänner zu wählen. Redner ersuchte, sich bei der Aufstellung der Wahlmänner nicht nur auf die dritte Abteilung zu beschränken...

Hierauf gab Genosse Scherenberg den Bericht von der Generalversammlung. In der Diskussion über die Resolution der Landtagswahl-Konferenz...

Rixdorf. Der socialdemokratische Wahlverein hielt am 9. d. M. bei Thiel, Bergstr. 151, seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Conrad erstattete Bericht von der Kreis-Generalversammlung...

fächlicher Form gegeben konnte. Es brauche doch der Welt darum nicht das Schauspiel gegeben werden, als ob sich die Socialdemokratie gegenseitig geschehen würde. Bäre der letzte Artikel in der „Neuen Zeit“ vom Genossen Weibel...

Weiter wurde es scharf gerügt, daß zur Provinzialkonferenz den Rixdorfer Parteigenossen nur zwei Einlaßkarten zugestellt worden sind. Der Vorstand wurde beauftragt, beim Centralvorstand zu beantragen...

Der socialdemokratische Wahlverein Groß-Lichterfelde hielt am Mittwoch seine regelmäßige Monatsversammlung ab. Dr. Vorchardt sprach über die jüngsten Reichstagswahlen. Redner sagte unter anderem: Die eigentliche Macht unserer Partei liegt nicht in der mehr oder weniger großen Anzahl von Parlamentariergenossen...

Der untrügliche, beste Beweis für die Güte und Wohlfeilheit Noa's Original-Extrakte unangefordert einlaufenden zahlreichen, begeisterten Dank- u. Anerkennungsschreiben...

geregt — sie sei ausschließlich ein Erzeugnis der Studierstube. Das Wort von den zwei Richtungen sei zutreffend. Schönebeck ist ebenfalls gegen den Hofbesuch und beschwert sich, daß seitens des Vorstandes wichtigere Fragen z. B. Landtagswahlen...

Im Schmargendorfer Wahlverein referierte Wille über die Notwendigkeit der Beteiligung an den Landtagswahlen. Redner giebt einen Überblick über die gesamten Gesetzgebungsmaterien des Landtages...

Weissensee. Am Dienstag, den 8. September, fand eine Volksversammlung statt, in der Genosse Paul John über das Thema: „Was lehren uns die letzten Reichstagswahlen“ sprach.

Mariendorf. Der Wahlverein für Mariendorf und Umgegend hielt Dienstagabend eine gut besuchte Versammlung ab, in der nach einem Referat des Genossen Dr. Albert über „Die Technik der Landtagswahlen“...

Grosse Teppich-Auktion von Montag, den 14. Sept. 1903 bis auf weiteres werktäglich von 10-1 und 3-7 Uhr wegen Auflösung der altrenommierten Firma J. Adler Teppichhaus 28 Königstrasse 28 an der Neuen Friedrichstrasse.

Graumanns Festsäle und Garten, Rosenthalerstr. 27. Empfehle meine eleganten Festsäle zu Versammlungen und Festlichkeiten aller Art. Einige Sonnabende und Sonntage sind frei!

Jannaschs Festsäle, Inselstr. 10. Saal u. Vereinszimmer für Festlichkeiten u. Versammlungen. Jedes Wort 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Verkäufe. Welche Perlenstücke, gute Qualität, sind 95 Pfennig. Bessere Sachen enorm billig. Gutsbeil, Comptoir, Kaiserstr. 25A. Früher Bernauerstr. 4 und 6. Sonntags geöffnet.

Was nützen Worte hier, wo Thaten es beweisen! Der untrügliche, beste Beweis für die Güte und Wohlfeilheit Noa's Original-Extrakte unangefordert einlaufenden zahlreichen, begeisterten Dank- u. Anerkennungsschreiben...

Villen-Kolonie Nieder-Schönhausen. Parzellen in schöner Lage Nieder-Schönhausens an vollständig regulierten Straßen mit Gas- u. Wasserleitung; nur hochliegendes, trockenes Land, per qm. von 85 Mk. an. 7692

Möbel Wilh. Lambrecht, Berlin SW., Simonstrasse 19, a. d. Alten Jakobstr. Verlangen Sie, bitte, illustrierte Preisliste.

Billigste Bezugsquelle aller Art Musikinstr. u. Saiten. Lederer & Kreinberg, Markuskirchen 18. 443. Ihre Instr. u. Werkz. preisw. u. Jedermann zu empfehlen. Chr. Faustel Mus.-Direkt.

UNVERGLEICHLICH füllkräftig und haltbar sind GUSTAV LUSTIG echt chinesisches MANDARIN-MONOPOLDAUNEN. GUSTAV LUSTIG BERLIN, PRINZENSTR. 48.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Anzeigensstellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstr. 69, bis 4 Uhr angenommen.

Kleine Anzeigen. Möbelverkauf, possendste Gelegenheit für Brautleute. Die Möbel-fabrik Schützenstr. 2, Ecke Friedrichstr. 4, liefert komplette Wohnzimmereinrichtungen zu 150, 200, 300, 400 Mark...

Gobelbänke billig. Dienst, Mohrstr. 76. 15000. Milchgeschäfts-Einrichtungen, Kübel, Rahmen, Waage, Milchschabe, Spiegelkasten, Buttermaschinen usw. billigst Jordan, Kleine Karlsruhstr. 28, I. 18272



**Ringschiffchen, Bobbin, Schneid-**  
Näher, ohne Anzahlung, Woche 1,00,  
gebraucht 12,00. Köpferstraße 60/61,  
Vrenzlauerstraße 59/60 und Große  
Frankfurterstraße 43. 798\*

**Wittschgele's** verlässt (80 Jahre)  
Nische 26, 0. Grüner Weg 6, 1599b

**Grammophon**, neu, billig ver-  
käuflich. Cohn, Weidenburgerstraße 53.

**Phonographwägen**, anerkannt  
vorzüglicher Qualität, nur eigenes  
Fabrikat, riesig laut, klar, künstlerisch  
beispiel, 76 Nennig. Alle Wägen  
nehme in Zahlung. Phonographen  
billig. Weidenburgerstraße 53, 1591b

**Kinderbettstelle**, Singer Ring-  
schiffchen verkauft. Verfaß, Döblichstraße  
Nr. 6, III. 1596b

**Gewinngeschäft**, viel Kartoffel-  
und Deringumsatz, prachtvolle Woh-  
nung, Rindorf, Reuterstraße 27, 1135

**Restaurant, "Hilabelphä"**, Preis-  
minderer 138, fünfter Hofstraßen,  
Fabriken, Saal, Innenantritt sofort  
zu übernehmen. 1596b\*

**Wittschgele's** Einrichtungen,  
Kübel, Kammern, Waagen, Milchdrücker,  
Kübeln, Tafelwägen, Gewicht,  
billige Waagen, Stähler, Kisten-  
Ufer 27, Kranienplatz. 1564b

**Land- und Waldparzellen**, Grünau,  
Pulsenberg-Straße, hinter Villa "Kahl",  
nahe Bahnhof, Quadrat 25 bis  
30 Mark. Allerbeste Spargel-Kulage.  
Verkauf bei Sonntags auf dem  
Terrain. 1541b

**Edelkaffee**, gegenüber dem  
Gemeinschaftshaus, sofort zu ver-  
kaufen, Waldstraße 67. 1562b

**Gambusia** Goldbrock, Karpfoden,  
Gambusia, Kanarienvögel verkauft. Rein-  
mann, Straßburgerstraße 20, I. 1598b

**Banreise** Baustellen, auch Eden,  
mit hohem Baugeld, konstant abzu-  
geben. Adressen unter A. 12 Post-  
amt 76. 1566b

**Materialwaren-Einrichtung** und  
2 Drecheln verkauft. Anert, Lan-  
kowitzstraße 5. 1558b

**Kanarienvögel** verkauft. Brandt,  
Polzstraße 61. 1137

**Restaurations** verlässt, Miete  
75,00. Ausstatt. Gärtnereigebäude, Polz-  
straße 48a. 1137

**Abzahlung** 0,50, Wäsche, Kleider-  
stoffe, Gardinen, Steppdecken, Lampe,  
Demminstraße 31, Postkarte. 784

**Wädelchind**, Sozialist, Bettstellen,  
Mitt. Bergstraße 70, drittes Quer-  
gebäude II rechts. 784

**Junge**, zehnte Domposten, zum  
anlernen. Frommelt, Vogelhandlung,  
Winterfeldstraße 19. 1132

**Silber** in großer Auswahl, Ein-  
richtungen billig, empfiehlt den  
Gemeinschaftshaus J. Brüll, Rindorf,  
Thomaststraße 2. 1135

**Kampfschiff**, Suramis, Doppeldecker  
60 Pfenning, Matropoden, Girardinus  
10 Pfenning. Dabrud, Edelstein-  
er 45, IV. 247b

**Handelswagen**, Heinen, verkauft  
Koch, Mauerstraße 102. 72b

**Wittschgele's** zum 1. Oktober zu  
verleihen. Infragen bei Ernst,  
Ruppinerstraße 41. 1138

**Wittschgele's**, gute noch neue Möbel,  
auch einzeln billig. Auch Teppich,  
Bilder, Musikinstrumente, 10,00, Säulen-  
trumeau 35,00, 4 Fenster Vorhänge,  
Bücherregal, Tischensche, Gelacktes  
Ist bis Oktober. Garten-  
straße 25, I. links. 1139

**Kanarienvögel** billig. Reander-  
straße 7. 247b

**Wangbares** Vorloft, Licht und  
Gemeinschaftshaus wegen Krankheit der  
Frau verlässt. Gabelstraße 7.

**Gobelbänke** verkauft. Födicke-  
straße 9, Schenken. 1111

**Panzerlöcher**, prachtvolle, post-  
billig. Graßma, Waldemarstraße 63.

**Leihhaus** Wollstraße 30, gegen-  
über der Marienbörse, empfiehlt  
großes Lager von verlässlichen Sommer-  
paletots 7 Mark, Anzahl 12 Mark,  
Betten, Wäsche, silberne Remontier-  
maschinen, Ketten, Brosche, Ohringe,  
Fahrräder (Stern-Marke), ganz neu,  
30 Mark, Herren-Taschen, 110 Mark,  
Regulatur, Teppiche etc. 1111

**Zwei** Mark vierelbändige Damen-  
hemden, Herrenhemden 3,30, Barren-  
hemden, Kormalwäse, Ausstattungen  
sowie eleganteste Kleiderstoffe post-  
billig. Wädelchind Adolf Solomonski,  
Dürkenstraße 21 (Alexander-  
platz). 895b

**Bettstellen**, Ratzen verkauft  
Göhlke, Gohlstraße 27. 1111

**Halbrennen**, modern, elegant, sehr  
wenig benutzt, ideallos im Stande, sehr  
leichter Lauf, mit sämtlichen Zubehör  
sofort für 45,00 verlässt. Große  
Frankfurterstraße 14, Hof im Keller.

**Chauffeur**, Stadt 10 Pfenning,  
mehrere billiger, tauglich auch gegen  
Matropoden. Studis, Gohlstraße  
21. 895b

**Gebäude** am Bahnhofsberg  
(Kolonie Busch) frankheitshalber billig  
zu verkaufen. Bielefeldstraße 33 (Lafal).

**Zu** verkaufen fast neuer Herren-  
anzug (Wittschgele's), desgleichen Winter-  
überzieher, Anziehtisch, Barmann-  
straße 68, IV, Blume Auf. 771

**Göhlke**, Borsinger 6,00,  
Baum, Chorinerstraße 34, Quer-  
gebäude. 771

**Grünrammgeschäft** mit Rolle fran-  
kheitshalber billig zu verkaufen. Gohl-  
straße 2. 1111

**Grünrammgeschäft** frankheitshalber  
zu verkaufen. Infragen bei  
Lauerstraße 58 bei Müller. 58/10

**Drei** Zimmer gediegene Ruhbaum-  
möbel, Küchenselbst sollen sofort post-  
billig verkauft werden, auch einzeln,  
Barmann entsprechend, fast neu,  
Küchler verbaut, Beschäftigung In-  
nen, Reifer, Winterstraße 107/108 I.

**Aquarien** verzugs halber 3,00 an,  
Zelotop - Schleierschwärze (Koch-  
flosser), Girardinus billig. Tharner,  
Grünauerstraße 3. 1135

**Alte** Bäckereimiederlage, Milch,  
Kolonialwaren, wegen Krankheit billig  
verkauft. Capristraße 21. 1135

**Schönheitsgeschäft**, starker Verkehr,  
Fabrikbetrieb im Hause, Todesfall  
halber verlässt durch H. Klein,  
Friedrichstraße 8, Hof III. 1135

**Phonograph** mit 25 Original-  
platten, zum Erwerb passend, 30 Mark,  
verkauft Hille, Lanfischerstraße 8, Quer-  
gebäude IV. 1135

**Kleidergeschäft**, Wädelchind,  
Nagami, fast neu 28,00 verkauft  
Reinold, Kottbusdamm 39 IV. 1121

**Wahagami** Spiegel mit Spind,  
Dängelampe, verkauft billig Ketzka,  
Nischestraße 30. 1111

**Jungbiergeschäft** sofort billig ver-  
änderungshalber verlässt. In-  
fragen bei Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-  
straße 37, Seifengasse. 1135\*

**Wald** und Wringmaschinen, beste  
Qualität, billige Preise. Bei An-  
zahlung coulant. Bedingungen.  
E. Hellmann, Gollnowstraße 26, nahe  
der Landsbergerstraße. 1129b\*

**Nähmaschinen!** Ringstuhl, Adler,  
Central-Bobbin, Orion, Lambourier-  
Scheider u. Wilson, Clavie, Säulen,  
u. a. m. Prima Qualität, solide und  
elegante Ausstattung, Preise billig,  
bei Abzahlung coulant. Bedingungen.  
Drei Jahre reelle Garantie.  
E. Hellmann, Gollnowstraße 26,  
nahe der Landsbergerstraße. Alle  
Maschinen nehme in Zahlung. 1129b\*

**Frankfurter** Allee 10, am Ring-  
bahnhof, Nähmaschinen sämtlicher  
Systeme, ohne Anzahlung, Woche 1,00,  
Postkarte genügt. 1129\*

**Waschküchen!** Einlochgaslocher  
1,00, Zweiflochgaslocher 2,00, Dreifloch-  
gaslocher, Gasbraten 7,00, Gas-  
bügeleisen, Gasplättchen, Gas-  
beheizung, postbillig. Petroleum-  
lampen u. Umänderungen. Wöhlker,  
Ballnertheaterstraße 32. 1106b\*

**Schöleigante** Herrenhosen aus  
feinsten Stoffen 9 bis 12 Mark.  
Verkauf Sonnabend und Sonntag.  
Verkaufshaus Germania, Unter den  
Eichen 21. 89\*

**Steppdecken** billigt. Fabrik Große  
Frankfurterstraße 9, parterre. 1137\*

**Matropoden**, Suramis, Kamp-  
fschiff, Chauchito, lebendes Fischhüter  
verkauft Stephan, Lanfischerstraße 45,  
Hof III. 1125\*

**Kaffen** Sie einen Sohn einsegnen,  
so kaufen Sie den Anzug bei Her-  
mann Schlegelinger, Turmstraße 85.  
Sie haben dadurch die Sicherheit,  
daß Sie 1. unter großer Auswahl  
bequem wählen können, 2. neue,  
saubere und haltbare Qualität be-  
kommen, 3. guten Sitz und beste  
Stoffe erhalten, 4. zu unbeding-  
ten Preisen kaufen. Jedes dort ge-  
kaufte Stück ist den dafür gezahlten  
Preis auch wert. Niemand soll  
meine, niemand weniger. Kein Sach-  
schaden, kein Diebstahl, Handeln oder  
Kassieren, aber billige Preise. 1874b

**Tetragonopterus** species 5,00,  
Chromis multicolor 3,00, Neocryptus  
1,00 und 3,00, Geophagus 0,25,  
punktierte und gestreifte Suramis 0,30,  
Schleierschwärze 0,30, Acolotil 0,25,  
Stärfischer 10a, Laden. 1566b

**Zwei** Bettstellen mit Federboden,  
einen Schreibtisch zu verkaufen.  
Chausseestraße 118, Bortier. 1565b

**Gewerbetreibende**, Beamte, vor  
allen aber die Arbeiter mache ich  
darauf aufmerksam, daß ihre Winter-  
garderobe, speziell Paletots und  
Joppen, schon jetzt anzulegen und zu  
ergänzen. Großes neues Lager vor-  
handen. Kaufsachen werden jetzt extra  
postbillig ausgeführt. Herrmann  
Schlegelinger, Turmstraße 85. 1798b

**Metallbetten!** Borzingsstraße 17  
meine werke Kundschafft aus dem  
Abonnementpreis des "Gewand" für  
den Oktober. Borrzings. Borrzings  
link: Re 2 Stück hochmoderne,  
elegante Metallbetten und kosten, netto,  
inklusive Indialische Auflagen, Kell-  
fächer, Patentmatrasen in grünlicher  
60,00, crème 90,00, schwarz und  
elfenbein 108,50, crème 116,50, elen-  
bein 142,50, olivgrün 155,00, schwarz  
102,00, crème 200,00. Reitere, prop-  
artige Prachtbetten, sind auf Hoch-  
glanz lackiert und poliert mit Doppel-  
lederung! Chausseestraße 114,00,  
13,50. Extrabettung in jedem  
Genre, Lackierung, Preis! Franco-  
versand überalhin! Nach auswärts  
senke komplette Kastenbäder zur  
Einsicht. Huppold, Marxstraße 18.  
Kein Laden. 1567b

**Herrenanzüge**, Sommerpaletots,  
wenig getragene Monatsgarderobe,  
große Auswahl, auch neue vorjährige,  
läuft man am billigsten nur direkt  
beim Schneidmeister. Fürstentel,  
Kolonialstraße 15, III. 1021b

**Edle** harter Kollweiden, Jung-  
hähne, Lehmann, Chorinerstraße 68.

**Geige** verkauft. Müller, Gölz-  
er 2. 1616b

**Orophon** und Harmonika unter  
Fabrikpreis zu verkaufen. Polner,  
Weidenburgerstraße 11a. 1620b

**Zadeneinrichtung** für Milch, Kohl  
und Vorkost billig verlässt. Müll-  
geheiß, Friedmann, Cranachstraße 1.

**Gärtnereigebäude**, sechs Jahre be-  
stehend, wegen Todesfall billig. Rind-  
dorf, Berlinerstraße 34. 1610b

**Rechnation** III wegen Über-  
nahme eines Geschäftes billig zu  
verleihen. Infragen bei Schill,  
Reosamerstraße 23, Nischladen. 73b

**Rechnation** für zwölf Leute,  
reelles Geschäft, wegen zwei Geschäften,  
einer unter günstigen Bedingungen so-  
fort zu verkaufen, eventuell Teil-  
zahlung. Wintler, Berlinstraße 19 II.

**Verkauf** sofort. Tafelensche,  
Vertikal, Wädelchinderschneid 25,00,  
Bettstellen mit Matrasen 18,00,  
Ausziehtisch, Sozialist, Säulenstuhl  
4,00, Säulentrummeau 30,00, Regu-  
lator, Bilder, Nähmaschine, Küchen-  
kasten, alles fast neu, passend für  
Damenkette, auch einzeln, postbillig.  
Waldemarstraße 27, vorn I. 23/19

**Destillation**, Notgebend, verlässt  
12, Demminstraße 12, Annahme-  
Kette. 1620b

**Herrenanzüge**, Sommerpaletots,  
Holen, vorjährige, nach Maß bestell-  
bar, abgeholt, verlässt Hille, Lanfischer-  
straße 8, Hof III. 1135

**Wädelchinderschneid**, Kuchbaum,  
Sozialist, Spiegelstich, Nähmaschine  
verkauft billig. Reichenbergerstraße 182,  
unter Seitenflügel, parterre rechts.

**Kinderwagen**, elegant, Kinder-  
bettstelle, Landsbergerstraße 22, Gold-  
baum. 23/14

**Blumentische**, Schmiedeschneid, ver-  
kauft Bartenberg, Fürstendörfer-  
straße 13. 757\*

**Gobelbänke**, gebrauchte, Schraub-  
bänke, Binszulagen, Schraubzwingen,  
Berzeng, Büchsenbänke, preiswert.  
Otto, Reuberstraße 15. 24/3

**Kanarienvögel** verkauft. Fiedler-  
straße 49. 24/12

**Kanarienvogel** verkauft. Fiedler-  
straße 49. 24/12

**Kleidergeschäft**, Ratze umzuge-  
halber billig. Krüger, Reuberstraße 4.

**Restaurations** verkauft 10 Zim-  
mer, Möbel, Küche, auch einzeln, alles  
benutzt. Brautleute letzte Ge-  
legenheit. Selt. furnierte Wädel-  
schänke 35,00, Wädelchind 6,00,  
Robertschänke 4,00, Säulentrummeau  
45,00, Schreibtisch 40,00, Panzerlöcher  
50,00, Regulator, Stores 2,25, Gar-  
dinen, Teppich 5,50, Plättchenensche  
45,00. Beschäftigung empfohlen. Auch  
Sonntags. Schönhauser Allee 101/102,  
Restaurant. 1572b

**Grünramm** - Einrichtung, Bortier,  
verkauft Schmandt, Friedrichsberg,  
Blumenhalstraße 20. 1576b

**Sofa**, Stühle, Spiegel, Damen-  
schreibtisch, Leuchte, Tischlampen,  
Spielzeug, Unterbaukasten wegen  
Wirtschaftsanlage zu verkaufen. Pots-  
damerstraße 65, Gartenhaus, parterre  
rechts. 1574b

### Verschiedenes.

**Pfeife** gesucht. Teilmeyer-  
straße 47-48, Kuntz. 1442b

**Größe** Berliner Buchhandlung. Ma-  
dame Alexanderplatz, Direktionsbureau,  
Reichliche Fachliteratur der Welt für  
Denkschriften, Zeitschriften, Bücher,  
Bände, hat höchste Auszeichnungen:  
Grand Prix, große goldene Medaille,  
Ehrenpreis, Ehrenpreise für hervor-  
ragende Leistungen im Unterrichts-  
wesen. Theoretische, praktische Aus-  
bildung für Haus- und Geschäfts-  
bedarf. Tages- und Abendkurse I.  
und II. Stellenvermittlung. Geschäfts-  
prospekte. 1751b\*

**Unfall** suchen. Rechtsbureau Hücher,  
Steglitzerstraße fünfundsiebzig 11790b\*

**Patentanwalt** Damann, Kory-  
platz 57. 1453b\*

**Rechtsbureau!** (Alexanderplatz),  
Sturstraße achtzig! Gerichtsachen!  
Eingabengeld! Katerleistung. 52/16\*

**Rechtsbureau**, Projektbestand,  
Ehegeschlichtungen, Alimentsachen,  
Eingaben - Gesuche, Katerleistung.  
Grüner Weg vierundneunzig (Kin-  
derplatz). 1440b\*

**Rechtsbureau**, Projektbestand,  
Ehegeschlichtungen, Strafsachen, Aliments-  
achen, Eingabengeld, Katerleistung.  
Halt, Brunnstraße vierzig. 1444b\*

**Kaufverlei** von Frau Kolodny,  
Steinstraße 48, Durggebäude hoch-  
parterre.

**Uhren** repariert. Wilhelm Hilde,  
Bauerstraße 20. 154\*

**Gewissen** empfehle mein Gärtnereigebäude.  
Wöhlker, Lanfischerstraße 116.

**Wädelchind**, auch defekt, nach  
Laf, Schönhauser Allee 163a. 93/19\*

**Wädelchind**, Gold, Silber, Brillanten,  
Gedichte, alle Uhren, Stützgold, Re-  
gold, auch Brod, Branzelstraße 4.

**Regele** haben. Vergleiche nach. Bolz,  
Stralauerplatz 8. 1440b\*

**Große** Vereinszimmer für Dienst-  
tag und Donnerstag zu vergeben.  
"Sängerheim", Blumenstraße 28.

**Rechtsbureau**, Gerichtsachen,  
Strafsachen, Alimentsachen, Ehe-  
sachen, Verfaß, Brunnstraße 97.  
Sonntagsdienst. 148\*

**Der** Stoff hat fertige Anzüge,  
anzugig Mark, feinste Huthaten, zwei  
Anproben. Für guten Sitz defam  
goldene Redalle. Ludwig Engel,  
Brenzlauerstraße 23, II, Alexander-  
platz. Begründet 1892. 20/11

**Nähmaschinen**, Zahl bis zehn  
Mark, wer Teilzahlung Nähmaschinen  
kauft oder nachweist. Alle Systeme.  
Woche 1,00. Postkarte genügt. Vorkauf,  
Hornbocherstraße 50. 53/7

**Wer** Tisch hat, fertige Anzahl  
nach Maß 18-20,00, ideallos im Stande,  
billigere Futterlochen, Prante, Vier-  
straße 143, Ecke Invalidenstr. 1620b

**75** Wädelchind Eingabengeld,  
Zahlungsbefehle, Katerleistung. Al-  
lerbillig! Strafsachen, Ehegeschlichtungen,  
Interventions-, Betrügnungen, Al-  
imentsachen, Unfallachen, Kauf-  
verträge, Schenkungen, Gnadengesuche.  
Wollow, Stützstraße 141. Sonn-  
tag geöffnet. 1610b

**Säle** zu Hochzeiten und Festlich-  
keiten, Vereinszimmer noch einige  
Lage in der Woche frei, auch Sonn-  
tag. Reich Kienig, Große Frank-  
furterstraße 133. 753

**Säle** mit Bühne, Vereinszimmer  
Sonnabend, Sonntags frei. Neue  
Königsstraße 7. 53/8

**Saal** mit Bühne Sonnabend und  
Sonntags frei. Kein Verleihen. Keine  
Kassiererei. Schönhauser Allee  
Nr. 101/102, Vergnügungspark. 1580b

**Achtung!** 20 Mark kostet ein An-  
zug, wer Stoff bringt. Für tabel-  
losen Sitz. Garantie. Kaufmann,  
Königsstraße 2. 1576b

**Zuchabfälle** lauft Wandreh, Alle  
Kochstraße 1, Hofmannstraße 13.

**Rohren**, ausgemachte, lauft Tier-  
handlung, Invalidenstr. 87. 1570b

**Halbrennen**, auch defekt, lauft so-  
fort, bitte billige Preisangebote,  
schriftlich erbeten. Frieze, Landsberger  
Allee 50. 753

**Damenkleider** werden modern  
und billig angefertigt. F. Schulz,  
Solmsstraße 27. 1111\*

**Reaktionsbilder** und andre rahmt  
billig ein H. Knorr, Bielefeldstraße 37.

**Wittschgele's**, Frischkäse- und  
Wendtsch, Holzmarktstraße 44a, Eich-  
stagen-Straße, altes Porellof Orens,  
Vereinszimmer frei. 1137

### Vermietungen.

**Schönheitsgeschäft** wegen Todesfall  
zu vermieten. Langestraße 16. 1608b

**Eingerichtete** Bronze- und Silber-  
geschleier preiswert zu vermieten.  
Reichenbergerstraße 183, dicht bei der  
Reiterstraße. 1585b

**Ein** schöner Laden, zu jedem Ge-  
schäft passend, Oberstraße 42, zum  
1. Oktober. Näheres bei Karle,  
Waldemarstraße 66.

### Wohnungen.

**Kleine** Wohnungen, 20-26 Mark,  
Waldstraße 129. 1474b

**Billige** Wohnungen, Rindorf, Kaiser  
Friedrichstraße 83, dicht am Bahnhof.  
1. Etage und Küche 22,-. Altein. Regend-  
Wassanlage. 1853b

**Zwei** Stuben und Küche, Vorder-  
wohnungen, elegant eingerichtet, eigener  
Korridor, Speisekammer und Kofekt,  
Balkon ohne Gegenüber, äußerst preis-  
wert sofort zu vermieten. Rindorf,  
Thomaststraße 39. 1560b

### Zimmer.

**Besonderer** Umstände halber ist  
große leere Etage an junge Leute  
zum 1. Oktober billig zu vermieten.  
Alles andre mündlich. Drieschner,  
Mariannenstraße 4, II vorn. 1537b\*

**Möbliertes** Zimmer an ein auch  
zwei Herren, möblierte Schlafstelle zu  
vermieten. Dresdenstraße 58, III  
rechts. 1316b

**Möbliertes** Zimmer oder möb-  
lierte Schlafstelle zu vermieten.  
Reiner, Saldnerstraße 65 II, Ecke  
Kolonialstraße. 1601b

**Seeres** zweijähriges Zimmer,  
separat, an einzelne Person zum  
1. Oktober zu vermieten. Reichen-  
bergerstraße 50, vorn II rechts. 112b

### Schlafstellen.

**Teilnehmer** für möblierte Schlaf-  
stelle sucht Witwe Jacob, Kolberger-  
straße 20. 842\*

**Möblierte** Schlafstelle Dierbach-  
straße 74, Durggebäude parterre.  
Baumann. 1112\*

**Zwei** möblierte Schlafstellen Köpe-  
nickerstraße 45, Durggebäude. Große.

**Partei** genosse kann möbliert mit  
einemobnen Rindhofenstraße 31, vorn  
IV garabzu. 1133

**Möblierte** Schlafstelle sofort ver-  
mietet. Gehhardt, Grünauerstraße 34,  
vorn III. 112b

**Schlafstelle**, separat, Herren, Kott-  
buser Ufer 60, 2. Durggebäude I,  
Laden. 112b

**Freundliche** Schlafstelle, 3 Herren,  
Friedrichsbergstraße 55, Nähe Schlo-  
hofer Bahnhof. Verlaß. 1145\*

**Kleine** Etage ist als möblierte  
Schlafstelle zu vermieten. Kranien-  
straße 186, rechter Seitenflügel I.

**Veisort**straße 14 möblierte  
Schlafstelle sofort. Witwe Adam.

**Schlafstelle** für einen Herrn bei  
Rindorf, Campbawenstraße 30, III.

**Wohnen** können zwei Gewissen  
Voltestraße 6, Celschläger. 784

**Gewisse** kann mit einwoohnen bei  
Rindorf, Rindorf, Wädelchindenschneid-  
straße 33 I. 1592b

**Freundliche** Schlafstelle für ein  
oder zwei Herren Kommandanten-  
straße 72, vorn IV, bei Köhling.

### Mietsgesuche.

**Freundliche** kleine Wohnung sucht  
Rindermann, Wädelchindstraße 13.

**Zuge** für 1. Oktober ein-  
müliertes billiges aber sauberes  
helles Zimmer, in gelinder, ruhiger  
Lage im SW. an sicheren Mieter.  
Gedächtnis Offerten mit Preisangabe  
unter E. H. an das Vegetarische  
Speisehaus Harmonie, Gollmann-  
straße 22, erbeten. 1555b

**Junger** Mann sucht saubere Schlaf-  
stelle (allein), oder einfaches Zimmer  
bei ordentlichen Leuten, sofort oder  
1. im Rindorf. Offerten unter P. 29,  
Postamt 87. 111

**Junger** Mann sucht anständige  
Schlafstelle, allein, Gedächtnis  
oder Schlafstube. Preisangabe  
O. G., Expedition Lanfischer Platz 13/15.

**Seere** Küche oder Etage mit Koch-  
ofen sucht Wollow, Brandenburg-  
straße 80, Nähe Borsigerstraße.

**Kleines** Zimmer sucht Herr, Nähe  
Kottbuser Thor, Preisangabe H. H.,  
Postamt 26. 1624b

## Arbeitsmarkt.

### Stellengesuche.

**Humorist** Gerhardt, Kottbuser  
Damm 100. 1121

**Wädelchind** - Geschäft, Reman-  
donsch, Durgstraße 28. 111\*

**Wädelchind** - Geschäft, Nähe und Köp-  
flosser, Friedrichsberg, Straßstraße 25.

**Dirigent** sucht noch für Dienstag  
einen Gelangereim. Franz Apel,  
Gefangener, Franzfurterstraße 127.

### Stellenangebote.

**Polierer** sucht Schuhfabrik Weber  
u. Co., Allee 14/15. 1545b

**Tüchtige** Plattenleger werden sofort  
verlangt. Seibing, Rindorfstraße 85.

**Zehrling** zur Silberarbeit verlan-  
gt. Reimann, Stützstraße 57. 23/12\*

**Korbmachergesellen** auf Katt-  
arbeit verlangt. Seibing, Rindorf-  
straße 57. 23/12\*

**Eisenerlebringer**, Dreher, Sommer-  
lehrling verlangt. Sped., Rindorf-  
straße 2. 1927b\*

**Gärtnerlebringer** verlangt. Bronze-  
manufaktur Welle, Stützstraße 55. 22/11\*

**Härder**, Wädelchind für Garbieren  
genügt. Seibing, Rindorfstraße 57.

**Gärtnerlebringer** verlangt. Rindorf-  
mann, Rindorfstraße 55 I. 1605b

**Bildhauer** - Lehrling, Rolle, Wald-  
straße 30. 1145

**Schling** verlangt. Durgstraße,  
Ballhofenstraße 47, vorn II. 1133

**Kraftigen** Raubfänger verlangt.  
Buchscherer, Kottbuserstraße 60. 1133

**Tüchtigen** Gelehrten verlangt.  
Kolonow u. Co., Schmidtstraße 6.

**Zwei** tüchtige Gelehrten auf Gelehrten  
verlangt. Bergner, Mariannenstraße 7.

**Klempner** - Lehrling verlangt. Globig,  
Alexanderstraße 2. 1602b

**Fischerlebringer** verlangt. Salenski,  
Rindorfstraße 59. 23/15

**Schloferlebringer** werden zum  
1. Oktober noch eingestellt. H. Blume,  
Charlottenburg, Schillerstraße 97.

**Bildhauer** - Lehrling (Modellier)  
verlangt. Seibing, Alexander-  
straße 15, Hof links III. 1567b

**Einen** Goldschmiedelehrling sucht  
Oscar Habant, Stützstraße 34.

**Erbsenlebringer** wird im  
Kolonialgeschäft Durgstraße 9 verlangt.

**Wit** empfohlenen Mädchen für die  
Küche eines vegetarischen Speisehauses  
1. Oktober gesucht. Offerten unter  
L. Wöhlker, Charlottenburg, Wilmers-  
dorferstraße 32. 1579b

**Tändelebringer** - Arbeiterin ver-  
langt. Seibing, Waldstraße 24.

**Wädelchind** - Arbeiterinnen auf Vorder-  
stelle und Aufnahmen finden auf  
bessere Sachen dauernde Arbeit und  
eher Hand im und außer dem Hause  
Frankfurter Chaussee 100. 1123

**Lehrmädchen** für Lager bei so-  
fortiger Vergütung verlangt. Wädel-  
chind, Frankfurter Chaussee 100,  
parterre. 1123

**Schulmädchen** nachmittags. Brand-  
burgerstraße 80, Wollow. 1137

**Unabhängiges** Lehrfräulein verlangt.  
Handelsgeschäft, Wädelchind 113.

**Schürzen** - Arbeiterinnen auf bessere  
Sachen werden verlangt. Ketzka,  
Eldingerstraße 11 I. 1618b

**Schürzen** - Arbeiterinnen, welche  
große Posten liefern können, verlangt  
bei hohen Löhnen. Joseph, Schürzen-  
fabrik, Brüderstraße 39. 1593b

**Mädchen** - Arbeiterinnen und  
junge Weibchen verlangt. Kott-  
buser, Dresdenstraße 97. 24/6

**Mädchenkleider** - Arbeiterinnen ver-  
langt. Schneid, Durgstraße 46. 111

**Arbeiterinnen** auf Durgstraße  
(Steglitz) verlangt. Kienig, Wädel-  
chindstraße 100. 1614b

**Arbeiterinnen** auf selbständigen  
Schneid im und außer dem Hause,  
auch Lehrmädchen bei Vergütung ge-  
sucht. F. Friedländer (ca. Leipzig-  
straße 66. 1599b

**Junge** Mädchen, leichte Arbeit,  
verlangt. Rindermann, Rindorf-  
straße 55. 1006b

**Gedrehte** Kartonarbeiterin verlangt.  
F. Günther, Reuberstraße 2. 1611b\*

**Wädelchind** und Raubfängerin  
verlangt. E. Reimann, Charlottenburg,  
Wilmersdorferstraße 39. 1612b

**Gedrehte** Arbeiterinnen bei festem  
hohem Gehalt und Jahreszahlung  
ver sofort gesucht. Blumenfabrik  
Rag Lang u. Koch, Leipzig-  
straße 51, II. 23/11\*

**Schürzen** - Arbeiterinnen, die saubere  
Arbeit hässlich liefern, finden dauernde  
Beschäftigung in und außer dem Hause  
bei Remat & Silber, Rindorf-  
straße 39. 1866b\*

**Kautschukstempel-Fabrik**  
sucht einen tüchtigen Abformer und  
Bismarck. Offerten an Arthur  
Marx, Berlin, Schillerstraße 28.

**Plätterinnen**  
für Stehkrone, Manschetten und  
Oberhemden erhalten bei hohen  
Löhnen feste dauernde Beschäftigung.

**Junge Mädchen**  
können bei sofortigem Verdienst das  
Plätten erlernen. 53/11

**Zückerinnen**  
verlangt Wädelchind-Fabrik A. R. Freyer,  
Georgenstraße 24.

**Aufzugs-Monteur**  
sucht eine Spezialfabrik im König-  
reich Sachsen bei hohem Lohn  
für dauernde Beschäftigung. An-  
gebote müssen enthalten: Zeugnis  
abgeschrieben, Angabe ob ledig oder  
verheiratet und wann Eintritt  
erfolgen kann. 20042\*

Offerten unter O. 3076 an  
L. A. Klepzig, Leipzig.

**Siegellack-Kocher**  
zum baldigen Eintritt sucht. [23/17]  
Wih. Haber, Engel-Ufer 16.

**Subv. Stadt-Kapelle** Lenzen  
(Elbe)  
stellt junge begabte Leute unter gün-  
stigen Bedingungen ein. h. Ausbildung.  
Offerten Stock, Stadt-Kapellmeister.

**Achtung!** **Achtung!**  
**Musikinstrumenten-Arbeiter!**  
Die Pianofabrik von **Nebor**  
& Co., Alexanderstr. 22 und  
Wädelchind-Theaterstr. 26/27, ist  
wegen Differenzen für sämtliche  
Branchen gelöst. 142/2\*

Fachverein  
der Musikinstrumenten-Arbeiter.

**Achtung, Holarbeiter!**  
In der Wädelchinderei von  
**J. Kraus**, Wädelchind, Langhaus-  
straße 22, sind Differenzen aus-  
gebrochen. Jung ist streng fernzu-  
halten. 84/19

**Gepfert** ist **früher Hahn** &  
**Metzow**, König-Chaussee 71.  
Die Erbverwalter.

**Achtung Bademeister!**  
Wegen Differenzen ist die Bade-  
anstalt **Chaussee**, 81. Inhaber  
Beuster, für Bademeister gelöst.  
290/5 Die Erbverwalter.

**Achtung, Kürschner!**  
Zu den bewilligten Firmen kommen  
noch folgende hinzu:  
**Wädelchind**:  
A. Leonhardt, Schönhauser Allee 50.  
**Wädelchind**:  
O. Brauer, Reuberstr. 7.  
A. Lachatzki, Götterhausstr. 17.  
**Folgende Werkstätten**  
**sind** **gesperrt**:  
Herpich Söhne, Leipzigerstr. 11.  
L. Bauchwitz, Neue Königstr. 85.  
Raff & Mann, Taubensir. 54.  
Cohn & Warschauer, Alte Leipziger-  
straße.  
**Freistadt & Co.**, Kranienburgerstr. 2.  
**Wädelchind**:  
Jellinek, Blumenstr. 79.  
W. Nix, Barmimstr. 41a.  
Peltzer, Reiferstr. 7.  
**Deutschmann**, Reuberstr. 57.  
E. Gleditsch, Annamauerstr. 4.  
F. Munder, Straßburgerstr. 14.  
Sobotta, Götterhausstr. 33.  
104/8 **Der Vorstand.**

**Annahme-Stellen**  
für „Kleine Anzeigen“.

**Osten**:  
Wengels, Gr. Frankfurterstr. 133, 5.  
Gustav Vogel, Kottbuserstr. 85.  
S. Karlinow, Gollnowstr. 48a.

**Nordosten**:  
J. Reul, Barmimstr. 42.

**Norden**:  
G. Raiche, Rindorfstr. 24.  
Karl Marx, Kolonnen-Allee 26/28.  
G. Stolzenburg, Bielefeldstr. 41/42.  
S. Debusch, Rindorfstr. 24.  
G. Vogel, Demminstr. 32.  
H. Tich, Invalidenstr. 124.

**Nordwesten**:  
Karl Anders, Salzweidstr. 2.

**Südwesten**:  
G. Derner, Rindorfstr. 30.  
G. Schröder, Streubergstr. 16.

**Süden**:  
St. Frits, Bringenstr. 31.  
F. Gutschmidt, Kottbuser Damm 8

**Südosten**:  
Paul Böhm, Lanfischer Platz 14/15.  
Martin Wädelchind, Waldstr. 24.  
B. Gorik